

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Zageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Alfred Reiterfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Gieseler, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Gieseler & Co., Magdeburg, Br. Mühlstraße 3. — Fernsprech-Nr. 1111 bis 1117. — Postzeitungsnummer 2061 bis 2067. — Postzeitungsnummer 2061 bis 2067. — Einzelpreis 15 Pfennig. Sonntags 20 Pfennig.

Nr. 248

Magdeburg, Dienstag den 16. Oktober 1928

39. Jahrgang

## Die Küste noch nicht erreicht

Montag mittag 100 Stunden

Völlige Unklarheit herrscht am Montag mittag noch immer über den Weg des Luftschiffes, das am Montag mittag 12 Uhr schon 100 Stunden in der Luft war. Man weiß aus Funkmeldungen von Schiffen und von New York nur, daß die Bermuda-Inseln am Sonntag um Mitternacht überflogen wurden und das Luftschiff auf Kap Hatteras, das über 600 Kilometer Luftlinie von New York entfernt ist, zukehrte. Da die Bermuda-Inseln von Kap Hatteras noch etwa 1000 Kilometer entfernt sind, waren also am Montag früh noch rund 1600 Kilometer zurückzulegen.

Die Windverhältnisse müssen über dem Ozean außerordentlich ungünstig gewesen sein; denn die Bespannung der linken Stabilisierungsfläche des Luftschiffes ist vom Sturm zerstückt worden. Unter außerordentlichen Schwierigkeiten wurde während der Fahrt der Schaden repariert.

Aus Friedrichshafen wird über diese Reparatur folgendes gemeldet:

In hiesigen Fachkreisen wird darauf hingewiesen, daß die Instandsetzung der beschädigten Stabilisierungsfläche mit großer Lebensgefahr für die Männer verbunden war, die sich der Aufgabe unterzogen haben. Da die Beschädigung die untere Bespannung betroffen hat, schwebten sie auf den schmalen Gerüsten über dem tief unter ihnen liegenden Ozean, so daß die Gefahr des Abstürzens bei dem schweren Unwetter ihnen vor Augen stehen mußte, um so mehr ist dieses Bravourstück treuer Pflichterfüllung und persönlicher Mutes hervorzuheben. Unten den Männern, die das schwere Werk vollbrachten, sind besonders die drei Ingenieure Bäuerle, Siegle und der junge Anub Ekener, der Sohn Dr. Ekeners, zu nennen.

Daß die Situation für das Luftschiff kritisch war, geht aus der Tatsache hervor, daß Ekener die in der Nähe befindlichen Schiffe hat, seinem Kurs zu folgen und ankerndem das amerikanische Marineamt um Hilfe anrief. Erst 6 Stunden nach diesem Hilferuf — der die Amerikaner veranlaßte, Schiffe sofort fahrtbereit zu machen — wurde vom Luftschiff aus gemeldet, daß die Gefahr beseitigt sei und Schiffe nicht abgeschickt werden brauchen. Ueber den Mangel an Nachrichten, der zweifellos mit den Abmachungen zusammenhängt, die mit den drei Zeitungsverlagen abgeschlossen wurden, herrscht auch in Amerika starke Mißstimmung.

Berlin, 15. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die letzte direkte Meldung, die an die Berliner Station des Luftschiff-Dienstes gerichtet war, stammt von 5.20 Uhr früh mitteleuropäischer Zeit und besagt, daß das Luftschiff etwa 150 Meilen westlich der Bermuda-Inseln sich befindet und den Kurs auf Kap Hatteras einhält. Die Reparaturen an Steuer seien mit bestem Erfolg durchgeführt. Das Luftschiff habe eine Geschwindigkeit von 35 Meilen in der Stunde. An Bord sei alles wohl.

### Alle Straßen verstopft.

Ab. Latehurst, 15. Oktober. Infolge des unangelegten Zustroms von Menschen, die der hier mit zunehmender Spannung erwarteten Ankunft des „Graf Zeppelin“ beizuwohnen wollen, ist auf allen Landstraßen in einem Umkreise von 20 Meilen eine derartige Menge von Kraftfahrzeugen im Anrollen, daß der Verkehr völlig gestaut ist. Auf der 9 Meilen langen Landstraße Latewood-Latehurst stehen die Automobile in dreifachen Reihen. Sie müssen stundenlang warten, ehe sie wieder ein paar Meter vorwärts können. Zu Tausenden verbrachten die Kenner die Nacht in ihren Automobilen.

### Die letzte Standortmeldung

Ab. Washington, 15. Oktober. Beim Marine-departement ist eine Meldung eingegangen, wonach die Position des „Zeppelin“ um 3.50 Uhr morgens amerikanischer Zeit (Montag 9.50 Uhr morgens mitteleuropäischer Zeit) 70 Grad 50 Minuten westlicher Länge und 34 Grad 20 Minuten nördlicher Breite war; das Luftschiff befindet sich demnach annähernd 480 Kilometer ostwärts von Kap Hatteras, immer noch über dem Atlantischen Ozean. Da der Weg nach New York über Kap Hatteras von dieser Stelle aus noch mindestens 1000 Kilometer lang ist, kann frühestens mit einer Landung in New York am Abend, also am Mitternacht in Deutschland gerechnet werden. Da das Luftschiff am Montag mittag 12 Uhr schon 100 Stunden in der Luft war — der längste Flug eines Zeppelinluftschiffes war 101 Stunden — kann mit einem Flug von 110 oder noch mehr Stunden gerechnet werden. Red. „A.“

### Drei-Firmen-Fahrt

Die Fahrt des „Graf Zeppelin“ über den Ozean war von Anfang an mit Widerwärtigkeiten und Hindernissen umgeben. Gestalt ging's nur in den ersten zwei Stunden bis hinter Velsort. Dann galt es schon, dem Wind und dem Nebel auszuweichen — dem schlimmen Feind aller Schiffs-fahrt, ob auf dem Wasser oder in der Luft. Statt nach Südwest wurde schief nach Süd abgelenkt. Nicht Mittelfrankreich bis Bordeaux, sondern das Nördliche sah über sich das schlanke lange Schiff dahingleiten.

Nach Überfliegung von Marseille gab's Hundstunde keine Nachricht.

Und Spanien an der Spitze oder Westküste passiert oder in der Mitte überquert, um schnellstens den Atlantik zu erreichen? Fragen, die im Kopf der Besatzung schwebten. Endlich in der Nacht zum Freitag die Meldung, daß vor 5 Uhr abends Barcelona überflogen worden. Es geht also östlich entlang. Der gefährliche Golf von Gissapa wird gemieden. Das Mittelmeer ist für die drei Schiffe bessere Chancen. Günstig sind auch diese nicht gewesen. Beweis: das Schiff kommt nur langsam vorwärts, macht nur 80 Kilometer in der Stunde, die Geschwindigkeit der D-Flüge. Damit ist bei dem weiten Weg von 8000 Kilometer, die auf annähernd 10000 ausgedehnt worden sind, nicht viel anzusetzen.

Endlich am Morgen des Freitag, nach 21stündigem Flug, die Kunde, daß drei Stunden vorher Gibraltar passiert ist. Erst Gibraltar! Wie soll da der weite Weg über den Ozean hinüber geleistet werden? Wenn nun auch dort atmosphärische Hindernisse sich entgegenstellen, wird dann der Betriebsstoff reichen? Kritische Gemüter begannen bedrückt dreinzuschauen.

Freitag mittag: „Der Zeppelin über dem offenen Meer!“ Endlich! Eine gewisse Entspannung hat sich eingestellt. Die Meereswinde wehen, der Kurs wird wieder geändert. Es geht südwestlich statt westlich. Madeira wird angefahren. Und schließlich überflogen. Später, als man angenommen hatte. Die Geschwindigkeit ist immer noch arg herabgedrückt. Alle Gegenwinde oder heanende harte Seitenwinde. Da — neue Heberveränderung. Unter Madras

abermals Steueränderung nach Nordwest.

Nun kommen die Azoren wieder zu ihrem anfänglichen Rechte. Wichtig, die dortigen Funkstationen melden das Herannahen des Meeres. Sie bereiten sich auf Tauchschwenken und begeisterte Signale vor, da — abermalige Wendung. Keine der Inseln wird passiert, sondern vor der östlichen nach Süden beigestrichelt. Wohin die Fahrt? In den Bermuda-Inseln. Das heißt noch 1800 Kilometer über die schäumende, wirbelnde, unendliche Wasserfläche hinweg! Wird das glücken, wenn die Tiefe das Boot der benachbarten Breitengrade bestimmt und schließlich davonjagen? Es legt sich ein

Ring der Sorge

Bum die Krut der gesamt laufenden Funthörer. Der Walfisch der Luft kann im Wasser nicht leben. Nicht einmal auf dem Wasser. Er kann nirgends landen. Nicht auf Land, nicht auf dem Meer. Er kann nur an der Spitze von Wägen besetzt werden — sie müssen schon danach sein, diese Wägen — oder in Hallen untergebracht werden. Zwei solcher Wägen gibt es auf der weiten Erde: in Friedrichshafen und in Latehurst (sprich: Latehurst) bei New York. Zeppelin ist von beiden gleich weit entfernt. Zwischen ihnen gibt's nur

fliegende Fahrt oder hilflosen Untergang.

Sonntag mittag: Der Zeppelin beschädigt! Wir erfahren von dem aufregenden Vorfall erst, als aus Amerika die Kunde kommt, daß der Schaden repariert ist und die Fahrt fortgesetzt wird. Wenn auch mit vermindelter Geschwindigkeit. So leicht und ungefällig, wie nachher angegeben, ist der Zwischenfall aber nicht gewesen. Die Schiffsführung hat am

allein Dampfern in der Nähe zugerufen,

dem Kurs des Zeppelin zu folgen, und das amerikanische Marine-ministerium ersucht, ihm Schiffe entgegenzuwenden. Erst 6 Stunden später wird die Bitte zurückgelesen. Die Reparatur ist wieder Erwarten gelungen, so daß der Luftreise aus eigener Kraft und ohne Gefahr für Insassen und Schiff seinen Weg fortsetzen kann.

Ueber diesen Weg sind wir

dauernd in Unkenntnis gelassen worden. Weder sind die Bermuda-Inseln noch das benachbarte Festland — etwa Charleston — angefahren oder überflogen worden. Was anfangs bezweifelt wurde, muß Tatsache geworden sein: das Schiff hat nach der Havarie seinen westlichen Kurs abermals gewechselt und ist beinahe nördlich, mindestens nordwestwärts abgelenkt. Andernfalls wäre es nicht möglich gewesen, die Anlaufsituation möglich zu machen.

Das Dunkel, das über den letzten 24 Stunden liegt, ist abfällisch herbeigeführt worden. Es hat seine guten — oder nein — seine schlechten Gründe. Wie dem festzustellen ist, daß wir überhaupt

keine direkten Meldungen von Bord

erhalten haben. Diese Meldungen sind nämlich — wie schon in der Presse erwähnt und getabelt — gegen schändes Geld verkauft worden. In Deutschland an Eugenberg und Ullstein und in Amerika an den Zeitungsgonzern Hearst. Diese drei Firmen haben schwere Summen dafür bezahlt, um mit ihren Vordrucken ein Geschäft zu machen. Das Interesse von Millionen soll ihr Bankkonto anschwellen lassen.

Die 80 Millionen Funthörer der Erde wären nach ihrem Willen leer ausgegangen. Die alte Geschichte, die Marx und Engels vor 80 Jahren im kommunistischen Manifest schon aufgedeckt haben: der Kapitalismus macht aus jeder Erfindung der Wissenschaft oder Technik ein schmieriges Geschäft.

Die Zeppelinwerft hat sich darauf eingelassen, weil

auch sie nach kapitalistischen Grundfäden arbeitet und — soweit die großen staatlichen Unterstützungen nicht reichen — auch arbeiten muß. Eine kleine Randbemerkung: Die Versicherungssumme des Zeppelin für Hin- und Rückfahrt beträgt „nur“ 200 000 Mark. Die Fahrt selber ist auch nicht billig. Die paar zahlenden Passagiere decken nur eine Kleinigkeit. Woher das übrige nehmen? Da schleichen

Eugenberg, Ullstein und Hearst

heran mit gierigen Mienen: „Wir zahlen, aber wir müssen daran verdienen. Und das nicht wenig.“ So wichtig die Schiffsleitung. Die 80 Millionen Funthörer hatten nicht so viel Gewicht wie die drei Zeitungsgonzern. So erklärlich das ist, kapitalistisch gesehen, so groß bleibt doch der Skandal.

Ein Glück, daß die Absperrung der Millionen nicht durchgeführt werden konnte. Die Vetterzellen spotteten der Bereicherungslust der Zeitungsgößen. Dampfer und Funkstationen sängen Meldungen auf und gaben sie weiter. Das konnte kein Vertrag zwischen den kapitalistischen Kammern hindern.

Aber die Schiffsleitung schweig verabschiedungsgemäß und so werden wir über die Route der letzten 24 Stunden erst nachträglich Aufklärung erhalten.

Dann werden wir nicht nur über die schmachvolle geldgierige Ausnutzung, sondern auch über die technischen Bedingungen des Fluges aus weiter unterhalten. Es ist gar manches dazu zu sagen. Vorläufig bleibt nur zu wünschen: Glückliche Landung am Anker-mast in Latehurst! —

### Werbewoche

Vom 20. bis 28. Oktober

Von Erro Wels.

Äußerlich sind vierzig Jahre seit Beginn jener Epoche deutscher Geschichte, die nach Bismarcks Plan die Partei vernichten sollte, aber allen Verfolgungen zum Trotz den glänzenden Aufstieg der Sozialdemokratie einleitete.

1878 und 1928! Zwei Zahlen, die mit aller Deutlichkeit den Siegesmarsch der deutschen Sozialdemokratie kennzeichnen.

1878! Deutschland ist zum Industriestaat geworden. Millionen Arbeiter tröuben dem modernen Kapitalismus, und in steigendem Maße wächst die wirtschaftliche Bedeutung der Banken und der Großindustrie. Die Sozialpolitik wird zum wesentlichen Faktor der deutschen Wirtschaftspolitik. Das Junkertum, das in Preußen-Deutschland bisher herrschte, das die leitenden Stellen in Verwaltung, Justiz und Heer als seine Stützpunkte betrachtete, muß dem wirtschaftlich erhärteten Bürgerthum Konzessionen machen. Die Arbeiter sind reichlos und jeder Ausbeutung preisgegeben. Der Mangel gewerkschaftlicher Organisationen, die politische Indifferenz, geboren aus mangelndem Massenbewußtsein, hält sie in der Stellung der Parasiten der Gesellschaft. Jung und schwach waren die Kräfte ihres politischen und wirtschaftlichen Organisationslebens, und so glaubten die Machthaber jener Zeit, die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung durch das Sozialistengesetz vernichten zu können.

Sie hatten sich geirrt. Druck hat immer noch Gegen-druck erzeugt. Die zwölf Jahre Sozialistengesetz mit ihren Ausweilungen und Geränkern, Zeitungssperren und Polizeiverfolgungen und die unablässig gewinnungene Dauerarbeit des Unternehmertums nahmen nur die Kraft der deutschen Arbeiterbewegung. Am 20. Februar 1890 erlöschte die Sozialdemokratie ihren gewaltigen Wahlsieg, der Bismarck zu Falle brachte und jene Periode einleitete, in der man durch das Föderat der Sozialreform die Arbeiterbewegung zu fördern suchte.

Als auch das nichts half, wurden aus neue Polizei und Justiz auf die sozialistische Arbeiterbewegung gekehrt. Ueber tausend Jahre Gefängnisse wurden über Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei auch in der nach-sozialistengesetzlichen Zeit verhängt. Trotzdem wurde sie zur größten Partei Deutschlands, und im Zusammenbruch des Jahres 1918 setzte sie an die Stelle der politischen Privilegien der besitzenden Klasse die Grundzüge ihres bisherigen politischen Aktionsprogramms.

Das allgemeine, gleiche Wahlrecht für Männer und Frauen, die Aufhebung der Gemeindeordnung, die Einführung des Achtstundentags — waren ihr Werk. Die politische Unmündigen des alten Deutschland hatten im Zusammenbruch von millionenfachen Einzelwillen staatsbildende Kraft gewonnen. Und jetzt im Jahre 1928 ist die neue Staatsform, die deutsche Republik, konsolidiert.

Aber auch nur die Staatsform. Noch hoch in allen Ecken und Winkeln der Schreibstühle eine reaktionäre Kurant-kratie. In der Reichswehr kommandieren zum Teil Offiziere, die ohne Gegner der Republik sind. In Hoch- und Volksschulen unterrichten noch Lehrer, die sich nicht mit der Republik abgefunden haben. Der Wahlsieg vom 20. Mai dieses Jahres muß dazu dienen, die monarchistisch-reaktionären Tendenzen in allen jenen Stellen weiter zurückzu-drängen. Sie auszuhalten, die Monarchie auszuhalten, politisch und sozial zu einem wahren Volkstaat zu machen, ist die Aufgabe der Sozialdemokratie. Dazu ist ihre Stärkung vor allem erforderlich. Je stärker die Sozialdemo-

kräftige Partei und ihre Organisationen, um so eher wird es ihr möglich sein, sich in den Lebensfragen der Arbeiterschaft gegenüber den Profitinteressen der bürgerlichen Parteien durchzusetzen.

Um diese stärkere Sozialdemokratie zu schaffen, werden wir in diesen Tagen. In wenigen Wochen tritt der Reichstag zusammen. Der Kampf der Klassen ruht nicht, weil Sozialdemokraten mit bürgerlichen Parteivertretern in der Regierung sitzen, und im Kampfe der Klassen entscheidet die Macht. Die Macht der Wählermassen forderte den Wiedereintritt der Sozialdemokratie in die Reichsregierung. Die Macht einer starken, geschlossenen Organisation wird positive politische Erfolge bringen.

Acht Tage Werbearbeit! Das ist unermüdliche Agitation von Mund zu Mund, in der Werkstatt, auf dem Bau, im Kontor und in der Fabrik. Überall!

Acht Tage Werbearbeit, das heißt acht Tage Unrast, acht Tage Ausnutzung jeder Minute, die die kapitalistische Fronarbeit läßt.

Denkt an das Jahr 1878! Was sind acht Tage unausgesetzter Werbearbeit gegen zwölf Jahre Sozialistengeißel? Was sind acht Tage Unrast gegen zwölf Jahre Polizeibeize? Was sind sie, in Vergleich gestellt mit dem schweren Kampfe der Frauen und Männer in der Zeit des Sozialistengeißels? Was sind sie gegenüber den geheimen, von der Polizei umlauerten Zusammenkünften jener Parteigenossen in Wäldern und Kellerräumen? Was sind sie gegenüber den vielen Jahren Gefängnis und den Massenauweisungen besorgter Familienväter, gegenüber der Not ihrer Angehörigen?

Sie sind ein jaht mühselos zu entrichtender Dank an unsere Vorkämpfer, die zwölf Jahre hindurch mit ihrer ganzen Person, mit ihrer Existenz in größter Gefahr zur Sozialdemokratie gestanden haben. Sie sind so wenig, daß die Partei es fordern kann, jeden Mann, jede Frau in der Werbewache auf dem Posten zu sehen.

In der Zeit des Sozialistengeißels legten unsere unerschrockenen und unermüdlichen Vorkämpfer den Grundstein zu der großen Sozialdemokratischen Partei, die 1918 die deutsche Republik und die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Arbeiter durchsetzte. In den Herbsttagen von 1928 ist es unsere Aufgabe, die Reihen der Sozialdemokratie so zu stärken, daß sie den Kampf um die Macht im Staate und in der Wirtschaft mit steigendem Erfolg führen kann. Da darf niemand zögern, da kann es nur eine Lösung geben: Vorwärts und durch zum Erfolg!

## Thälmanns Rache

Wegen grober Verletzung der Parteidisziplin und des unzulässigen Versuchs, die Hamburger Vorgänge fraktionell auszunutzen, hat die Bezirksleitung Wasserfronte der kommunistischen Partei den bisherigen Chefredakteur der „Hamburger Volkszeitung“ abberufen.

Diese Abberufung ist auch deshalb besonders bemerkenswert, als die „Hamburger Volkszeitung“ stets eine besondere Thälmann freundliche Haltung eingenommen und auch die jeweils maßgebende Richtung der kommunistischen Parteipolitik vertreten hat. Daß den Chefredakteur jetzt trotzdem das Geschick ereilt hat, ist offenbar darauf zurückzuführen, daß die „Hamburger Volkszeitung“ am 29. September unmittelbar nach der Abjektivierung Thälmanns, in einem gegen die Sozialdemokratie gerichteten Leitartikel erklärt hatte, in den Parteiverfassungen herrsche nur eine Stimme der restlosen Zufriedenheit mit der Führung der Partei, die mit eiserner Hand und eiserner Entschlossenheit durchgegriffen habe.

Nach der Rehabilitierung Thälmanns hat das Blatt an den Moskauer Beschlüssen keineswegs Kritik geübt, sondern die Moskauer Verlautbarungen ohne Kommentar gebracht. Trotzdem ist die Abberufung erfolgt. Thälmanns Rache.

In Sachen hat ebenfalls ein kommunistischer Redakteur den Thälmannschen Fußtritt bekommen. Der Chefredakteur des kommunistischen „Kämpfers“ in Chemnitz hat in einer Besprechung des Effi-Briefes gewagt, für die gerühmte Zentrale für mildere Umstände zu plädieren: sie habe geglaubt, zum besten der kommunistischen Partei zu handeln.

Der Mann hat es gewagt, eine Meinung zu sagen, statt

## Stadttheater

Der Gaststift der „Lustigen Weiber“ ist zwar keine ausgeprobenes Paradedarstellung, aber er macht einem tüchtigen Sänger keine Schande. Und wenn ein spielfähiger Bassist mit guter Stimme über diese Rolle kommt, kann er in ihr sehr wohl Triumphe feiern.

Julius Guimann vom Hamburger Opernhaus eröffnete am Sonnabend die von der Intendanz vorgezeichnete Reihe von Gastspielen innerhalb des Jahres. Sein schöner, auch in der Tiefe ergiebiger Bass und sein jähiger Humor gewannen ihm bald die Sympathie der Hörer. Einige kleine Gedächtnisstücke stürzten nicht sonderlich. Die Abonnenten dieses Abends genossen sogar noch ein unvorhergesehenes Gastspiel, da Gertrud Schmidt-Gerlach vom Garmersbüchener Opernhaus für die unwürdige Billi Reiter als Frau Reich einsprang. Es war ein guter Ersatz, denn die Künstlerin ertrug nicht nur durch frisches und sicheres Spiel, sondern auch durch eine in allen Registern ausgeglichene und gepflegte Aufführung von Form.

Auch die einheimischen Kräfte machten recht viel Freude. Besonders Johanna Wiese nach als Frau Bluth glänzte mit hinreißender Spielweise und blühendem Gesang. Tulle Weichelt als Jungfer Anna sang sehr brav und sicherer als bei der Premiere. Klemens Adam ist wiederhergestellt. Als Dr. Cajus machte er in alter himmlischer Frische und darstellerischer Zuverlässigkeit wieder mit. Walter Sageböcker erntete mit seinem Belfanto wieder Beifall auf offener Szene. Kapellmeister Hermann Genrich leitete die Ensembles mit liebevoller Sorgfalt. Die Overtüre zu den „Lustigen Weibern“ erscheint uns als eine seiner schönsten und bestmöglichen Leistungen.

## Rezitationsabend Willi Buchhoff

So stand es an der Matratze. Ohne Ankündigung eines Programms. Ohne ein bestimmtes Gesicht. Nur der Name. Und hinter diesem Namen, unsichtbar, eine Kunst, von den abgedruckten Kritiken der auswertigen Presse in einen leuchtenden Himmel gehoben. Mit großen Erwartungen gingen wir zu Buchhoff.

Wir? O Gott, war dieses „wir“ klein. Nicht viel über hundert.

wortlos zu kuscheln. Dafür fliegt er. Das Opfer der eignen Meinung muß stumm und mit Hundedemut gebracht werden. Und so etwas gibt vor, das Arbeitsvolk erlösen zu wollen.

## Honorare kommunistischer Rundfunkredner

Wir lesen im „Vorwärts“ folgende prächtige Illustration kommunistischer Scheinheiligkeit:

Vor einigen Tagen teilten wir mit, daß in dem angeblich für Kommunisten „gesperrten“ Berliner Rundfunk in den letzten Monaten programmäßig eingesezte Vorträge gehalten haben: Der Schriftleiter der „Roten Fahne“ Slang (Gampel), der Schriftleiter der „Welt am Abend“ Emil Masold, die kommunistische Stadtverordnete Marg. Hoffmann-Gwinner, der Mitarbeiter der „Roten Fahne“ und „Welt am Abend“, der Kommunist Egon Erwin Kisch usw.

Die sonst so lebhaft Kommunistenpreise hat zu dieser Feststellung bisher nur verlegen geschwiegen. Erst recht hat sie unsere Frage nach den Honoraren der Herrschaften nicht beantwortet.

Darum wollen wir denn mitteilen, daß die Herren Slang (Gampel) und Emil Masold für je 250 (zweihundertfünfzig) Reichsmark ihre Halbstundenrede im Rundfunk gehalten haben. Sie haben den schändlichen Manneken nicht etwa entzückt zurückgewiesen, sondern für das Vergnügen, im „bürgerlich-reaktionären“ Rundfunk reden zu dürfen, begeistert pro Mann zweieinhalb Hundertmark Scheine eingesteckt.

Was natürlich die Mütter, an denen die beiden Herren mitarbeiten, nicht gehindert hat, über das weit geringere Redehonorar, das Genosse Wolfgang Schwarz für seinen Vortrag erhalten sollte, mit flammender sittlicher Enttäuschung heranzuziehen.

Offenbar „proletarische“ Empörung der Hochbezahlten über geschäftsschädigende Lohnrückerei.

In diesem Zusammenhang ist noch interessant, daß der Berliner Kommunistenreich begeisterte Nachahmer gefunden hat, nur daß diesmal ein Kommunist der Leidtragende ist. Der kommunistische Kandidat für den Posten des nordamerikanischen Vizepräsidenten, Benjamin Gitlow, ist auf geheimnisvolle Weise verschunden und in Phoenix (Arizona) nicht eingetroffen, wo er eine Wahlrede halten sollte. Die Polizeibehörden glauben, daß er von Kulluglanern entführt worden ist.

## Sozialisten abschließen!

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht Briefe Wilhelms 2., darunter einen Brief vom 31. Dezember 1905. Wilhelm erörtert darin die Marokkofrage und rät, den Kriegsausbruch hinauszuziehen, da die Umbewaffnung der Armee im Gange sei. Er schließt:

„Wo ich möchte dringend raten, die Sachen so zu dirigieren, daß, soweit als irgend möglich uns für jetzt die Kriegsentcheidung erspart werde.“

Zudem kann ich in einem solchen Augenblick wie jetzt, wo die Sozialisten offen Aufruhr predigen und vorbereiten, keinen Mann aus dem Lande ziehen, ohne äußerste Gefahr für Leben und Besitz seiner Bürger.“

Erst die Sozialisten abschließen, Typen und abschließen machen — wenn nötig per Luftschiff — und dann Krieg nach außen! Aber nicht vorher und nicht a tempo.

Wilhelm 2. sitzt in Doorn im Exil, und die deutsche Sozialdemokratie regiert.

## Schiedspruch für Waldenburg

Nach langen Verhandlungen hat der Schlichter am Sonnabend spät abends einen neuen Schiedspruch für das Waldenburg-Neuroder Streikrevier gefällt. Der neue Schiedspruch enthält die Friedensklausel, die in dem Breslauer Schiedspruch nicht enthalten war, der von den Arbeitnehmern und Arbeitgeber gemeinsam abgelehnt worden war. Danach dürfen Mahreglungen nicht stattfinden. Die Arbeit wird möglichst bald wieder aufgenommen. Die Wiedereinstellung der Streikenden erfolgt nach der betriebstechnischen Möglichkeit. Die Arbeitsniederlegung gilt nicht als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses. Deshalb dürfen Kontraktstrafen, mit dem die Unternehmer in Waldenburg in den letzten Tagen gedroht haben, nicht verhängt werden.

Hinsichtlich der Löhne enthält der Schiedspruch folgende Bestimmungen:

Magdeburger. Man merkte es dem Künstler an, wie er vor dieser Leere erstrahlte, als er vor den Vorhang trat. Das ging aber schnell vorüber. Er begann zu sprechen. Psychologisch prononciert mit dem ersten Satz. Und so immerfort. Trotz allem Unterchied: Man dachte an Wasserfall.

Er sprach und sprach. Seine Kunst wurde zum Föhnlein von mehr als 7 Aufrechten. Sie wurde zur Fahne, der man mit andächtiger Begeisterung Gefolgschaft leistete, geführt durch dunkles und helles Licht, durch Sturm und Windstille. Herausbejournen alles von einer gottbegnadeten und meisthaft geschulten Stimme.

Und was diese Stimme noch vervollkommnet: sie wühlte nicht flüchtig im Leben. Sie hat zwei sichere Rollen: den Grundschlag vom geringsten Kraftmaß und den von der künstlerischen Einführung, die das Fundament aller Rhetorik ausmacht. Des Künstlers heroisch demütiger Dienst am Werke der Dichter erlangte nicht mit pathetisch ausdrucksvollen, sondern mit bescheidenen, geringsten Mitteln tiefste Wirkung und kam so zu einer Ausprägung aller inhaltlichen Beziehungen seiner Werke, daß wir vor einem Erlebnis standen, wie es uns sehr, sehr selten in der künstlerischen Saison Magdeburgs begegnet.

So klein die Gemeinde dieses Abends war: größer konnte die Erlebnisbereitschaft zum Werke des Künstlers auch bei Tausenden nicht sein, um so weniger, als die Vorträge von der Programmtradition ähnlicher Rezitationsabende ganz und gar abwichen. Ein schöner künstlerischer Mut, so gar nicht auf äußern Publikumsenergie hinzielend, vertrauend nur der künstlerischen Berufung sprachschöpferisch zu wirken.

Wir hörten ausschließlich russische Prosa. Das ist wohl eine der schwersten Aufgaben, die sich ein Rezitator stellen kann. Nur drei große Stücke kamen zum Vortrag: Tolstois Novelle „Mischel Erde braucht der Mensch“, Dostojewskis Erzählung „Die Sanfte“, und ein heiteres Kapitel aus Dostojewskis Roman „Die Brüder Karamasoff“. — Höhepunkte? Müßige Frage! Nicht einzelnes, das Ganze war Erlebnis.

Liebes, hüftelndes Theaterpublikum aus den Opern- und

Die Löhne der Jugendlichen von 14 bis 15 Jahren (erste Gruppe) und von 16 bis 18 Jahren (zweite Gruppe) erhöhen sich um 10 bis 12 Prozent. Das Alter der volljährigen Arbeiter wird von 25 auf 21 Jahre herabgesetzt. Die Arbeiter kommen also nach dem neuen Schiedspruch von 21 Jahren an in den Genuß des Volllohnes.

Der Lohn der Kolorierarbeiter wird um 28 Prozent erhöht. Für die Säuer im Waldenburger Revier erhöhen sich die Löhne vom Tage der Arbeitsaufnahme an von 6,80 Mark auf 6,90 Mark. Vom 1. April 1929 an erhöhen sie sich auf 7 Mark und vom 1. Dezember 1929 auf 7,10 Mark. Für die Zimmereisäuer tritt folgende Steigerung ein: vom Tage der Arbeitsaufnahme an von 5,60 auf 5,80 Mark, vom 1. April 1929 an auf 5,94 und vom 1. Dezember 1929 an auf 6,30 Mark. Für die Sandwerker ist der Lohn vom Tage der Arbeitsaufnahme an von 5,60 Mark auf 5,79, vom 1. April 1929 auf 5,84 Mark und vom 1. September 1929 auf 5,93 Mark zu erhöhen.

Entsprechend dieser Stafflung sind auch die Löhne im Neuroder Revier zu steigern. Leistungszulagen dürfen nicht gewährt werden. Der Stücklohn ist im selben Ausmaß zu erhöhen und zu staffeln.

Die Regelung gilt bis zum 31. Dezember 1929. Die Erklärungsfrist ist auf den 15. Oktober 1928, 6 Uhr nachmittags, festgesetzt worden.

Der Schiedspruch bedeutet hinsichtlich der Friedensklausel gegenüber dem Breslauer Schiedspruch einen Fortschritt. Mit ihm werden sich die Streikenden in einer Streik-Konferenz, die am Montag stattfindet, beschäftigen.

## Die Schlichtungsdebatte

Am Dienstag beginnt im Reichsarbeitsministerium die Schlichtungskonferenz. Die Debatte über die Reform des Schlichtungswesens, die schon seit Monaten im Gange ist, ist deshalb in diesen Tagen noch einmal besonders lebhaft geworden. Trotzdem sind, wenn man genau zusieht, auch in letzter Stunde keine hervorsteckend neuen, gewichtigen Reformvorschlüsse gemacht worden.

Ueberblickt man die Schlichtungsdebatte der letzten Woche, dann läßt sich eins ganz deutlich und klar feststellen: Auf allen Seiten ist das Geschimpfe auf das Schlichtungswesen verstummt. Viele „Reformvorschlüsse“ sind durch die kritische Stellungnahme des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes auf seinem Hamburger Kongreß und in seiner Presse zum Teil bereits abgetan worden. Beteiligung des Reichswirtschaftsministeriums an der Schlichtung, Verwandlung des Schlichters in eine Art Richter, Schaffung einer Reichsschiedsstelle, Heranziehung sogenannter neutraler Beisitzer, eidliche Vernehmung usw. usw. — alles entweder unmöglichkeiten oder diese Fragezeichen.

Hebung der Verantwortlichkeit — eine Selbstverständlichkeit. Aus dem Bestreben, das Verantwortlichkeitsgefühl der Parteien zu stärken, kommt auch der Vorschlag, den Jobben in einer Umfrage der „Rösischen Zeitung“ verschiedene Schlichter gemacht haben. Sie fordern Befreiung des heutigen Zustandes, daß der Stichtentscheid des Vorsitzenden den Ausschlag geben kann. Man möchte — das ist das Ziel des Vorschlags — auf den beteiligten Wirtschaftskreisen selbst und nicht auf dem Vorsitzenden allein die Verantwortung ruhen lassen. Aber gerade bei den künftigen Streikfällen, bei denen es um die Verbindlichkeitsklärung geht, wird letzten Endes doch immer wieder in vielen Fällen ein Machtspruch der staatlichen Hoheitsgewalt allein den gordischen Knoten durchhauen können. Deshalb ist ja auch mit all den frommen Wünschen nach einer qualifizierten Mehrheit bei der entscheidenden Abstimmung und dergleichen nicht viel anzufangen.

Richtig dagegen ist der Vorschlag des Reichsarbeitsministers, die Stellung des Schlichters zu heben und der Personenfrage besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Persönlichkeit des Schlichters spielt eine große Rolle. Der Schlichter muß Autorität haben. Deswegen braucht man ihn aber nicht zu einer Art Richter zu machen; denn seine Funktion ist ein ganz andre als die eines Richters. Er handelt nach einem Generalauftrag.

Am Schlichtungsapparat wird mit irgendwelchen Paragrafenänderungen sich kaum viel verbessern lassen. Das Verfahren ist ja auch im Grunde genommen niemals der wirkliche Stein des Anstoßes gewesen. Immer nur war es der Inhalt der Schiedsprüche. Die Gestaltung des Inhalts der Schiedsprüche hängt aber nicht vom Verfahren, sondern vom sozialen Geiste der Schlichter, von der

Schauspielvorstellungen, dieser Rezitationsabend war ein zur Nachbegeisterung empfohlenes Vorbild: Im ersten Teil atemlose Andacht, im heiklen Teile gepflegtes, wissendes Lachen. Das allerdings alles mit Ausnahme eines Unbekümmerten, der zu Beginn des Abends wahrscheinlich entdeckte, daß solche Kunst für ihn zu schade sei, und gerade in einem rhetorischen Pianissimo mit lautem Krache die Tür hinter sich zuwarf. Daß man so etwas nicht wegen Hausfriedensbruchs verlagen kann!

Mit großen Erwartungen waren wir zu Buschhoff gegangen. Nirgend eine Enttäuschung. Wir gingen von ihm mit dem Wunsch, ihm bald wieder einmal mit anderem Programm zu begegnen. Werner Martin.

Aufführung im Stadttheater Halberstadt. Hans Glumberg's Stück „Das Blaue vom Himmel“ (S. Fischer Verlag, Berlin) wurde von der Intendanz des Stadttheaters Halberstadt (Dr. Edgar Groß) zur Aufführung erworben. Die Aufführung findet Ende November statt.

Ueber „Menschen des Untergangs“, das vom Magdeburger Stadttheater zur Aufführung erworbene Drama Rudolf Fichels, spricht am Dienstag zwischen 18 und 18½ Uhr Dr. Döchter auf der deutschen Welle im Rundfunk.

Wintertheater im Harze. Der Theaterbund im engsten Zusammenarbeiten mit den Vereinen für Kunst und Wissenschaft hat am Mittwoch seine Winterfestspiele in Wernigerode eröffnet. Zu dem Bereich der Bühne des Bundes gehören die Städte Wernigerode, Blankenburg, Ballenstedt, Ascherleben, Queblinburg. Die Leitung der Bühne hat der Schöpfer und Führer der bekannten Marktschiffspiele und des Nurtheater, Intendant Rudolf Hartig inne, dem ein auserlesenes Personal, zumeist dem Stamme der Marktschiffspiele entnommen, zur Seite steht. Am Mittwoch wurde die erste Pflichtvorstellungserie mit Scribes „Ein Glas Wasser“ begonnen.

Ein Grab aus der Steinzeit. Der Arbeiter W. in Glaubitz ließ beim Ausnehmen von Aies in seinem Garten auf zwei Urnen. Eine weitere Untersuchung fürderste zwar keine weiteren Funde an der Fundstelle zutage, doch konnte dabei die Urne festgestellt werden, in der der verstorbenen Urnenfönd gelegen hatte.

# Nachrichten aus der Provinz

## Fahrt in den Tod

Auf der Unfallstraße Stendal-Langermünde ereignete sich wieder ein tödlicher Motorradunfall. Der Mechaniker Ernst Fischer von Stendal kam von Langermünde, und vor ihm fuhr ein unbeleuchtetes Gespann. Fischer fauchte mit voller Wucht dagegen und stürzte. Während sein Sojus mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davonkam, erlitt Fischer einen schweren Schädelbruch. Er wurde von einem vorbeifahrenden Stendaler Privatauto in das Johanniter-Krankenhaus geschafft, wo er nach wenigen Stunden verstarb. Der Tote ist verheiratet, seine Frau liegt augenblicklich in einem Berliner Krankenhaus. Der Zusammenstoß ereignete sich bei der Bahnstation Milttern, das Gespann war mit Röhren bespannt und soll ohne Licht gefahren sein. Der Führer des Gespannes soll sich nicht um die Verletzten gekümmert haben, sondern ruhig seines Weges gefahren sein.

## Obstbauinspektionen

Für die Kreise Hohenstein, Mansfelder Saalekreis und Sangerhausen ist zur wirksameren Förderung des Obstbaues die seit einiger Zeit geplante Kreis-Obstbauinspektion nunmehr ins Leben gerufen worden. Es wäre durchaus zu empfehlen, daß die Landwirtschaftskammer in Verbindung mit den Landräten für alle Kreise der Provinz Obstbauinspektionen einrichtet. Die Kritik derjenigen Kreise, die der Landwirtschaftskammer nahesteht, an der zunehmenden Einfuhr ausländischen Obstes ist erst dann ernst zu nehmen, wenn die Agrarier z. B. alles tun, um in Deutschland erstklassige Handelsware in Obst zu ziehen.

## Kreis Calbe

## Schönebeck

Versammlung der Fabrikarbeiter. Kollege Harke gab den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß der Verband sich sehr gut entwickelt hat. Die Mitgliederzahl ist auf über 1900 gestiegen. Gauleiter Kollege Tolski (Magdeburg) gab einen Bericht über den Gewerkschaftskongress in Hamburg und sprach ausführlich über das Problem der Wirtschaftsdemokratie. Der Vortrag fand starken Beifall. Man kann der Verwaltung nur dankbar für solche Vorträge sein. An der Diskussion ergriff der Kollege Bierstedt das Wort, er ist anderer Meinung als Kollege Tolski. Im Schlußwort zeigte Kollege Harke die Ansicht Bierstedts falsch ist. Kollege Harke gab die Veranstaltung am 21. Oktober in der „Tonhalle“ von der Partei bekannt. Verantwortlich: das Kulturkartell. Ueber die Delegation zu den Bildungskursen entspann sich eine lebhafte Debatte. Kollege Schalk ist im Besitz eines Schreibens, wonach Teilnehmer in unbeschränkter Zahl zugelassen werden können, während der Ortsauschuss nur eine beschränkte Zahl zuläßt. Kollege Wehring verlangt eine Erweiterung der Delegiertenzahl. Kollege Bierstedt spricht von einer Unterdrückung der Bildungsbestrebungen. Die Fabrikarbeiter-Verwaltung trat sofort zusammen und erweiterte auf ihre eignen Kosten die Zahl der Delegierten nach Magdeburg.

Berichtigung. Zu dem Artikel in Nr. 241 der „Volksstimme“ „Die Pleite der Verleumder“ erhalten wir vom Genossen Fritz Romahn folgende Berichtigung: 1. Es ist un wahr, daß ich als Verfasser des Artikels in der „Tribüne“ in Frage komme. Es ist

unwahr, daß ich der S. P. D. angehöre oder ihr Helferdienste leiste. Ich bin nach wie vor Mitglied der S. P. D. 2. Den Artikel der „Tribüne“ habe ich erst zu Gesicht bekommen, nachdem ich in der „Volksstimme“ vorstehend genannten Artikel gelesen habe. 3. Ob die Behauptungen in der „Tribüne“ gegen Genossen in allen Punkten wahr oder unwahr sind, kann ich überhaupt nicht wissen, da ich mich während der Zeit, infolge schwerer Krankheit, in einer Heilstätte befand. 4. Die Behauptungen, die sonst noch gegen mich in der Notiz vorgebracht sind, sind natürlich ebenfalls unwahr. Fritz Romahn, Schönebeck, Wilhelmstraße 82a.

Damenrad gestohlen. Am Sonnabend wurde in Bad Salzellen, Uhornstraße 8, ein Damenfahrrad zwischen 18 und 19 Uhr aus der Veranda gestohlen.

Schweinemarkt. Am Freitag den 19. d. M. findet in Schönebeck a. d. Elbe zwischen dem Kriegerdenkmal und der Kirche ein Schweinemarkt statt. Das Auftreiben des Viehes ist nur durch die Hermannstraße gestattet und darf vor 8 Uhr nicht beginnen.

## Staßfurt

### Die durchgehende Arbeitszeit im Rathaus.

Mit dem 1. Oktober ist nach einem Beschluß des Magistrats eine durchgehende Geschäftszeit im Rathaus von 8 Uhr vormittags bis 1/4 12 Uhr nachmittags eingeführt worden. Diese aus Sparmaßregeln für das Winterhalbjahr getroffene Maßnahme beeinträchtigt den öffentlichen Verkehr nicht, weil die für das Publikum in Frage kommenden Büros auch sonst nur bis Mittag geöffnet waren. Keiner der freigewerkschaftlich organisierten Angestellten und Beamten hat den Wegfall der Mittagspause als unangenehm empfunden.

Wie uns mitgeteilt wird, haben aber einige der höhern Beamten des Rathauses diese Verordnung als nicht für sie geltend betrachtet und sind zum Mittagessen nach Hause gegangen, haben sich also eigenmächtig ihre Dienzeit verkürzt. Sie sind verwahrt worden.

In diesem Verhalten tritt offen eine Gegnerchaft zur linksregierenden des Rathauses zutage. Der Dünkel dieser Leute kam sehr deutlich zum Ausdruck durch eine Anfrage beim Stadtoberhaupt, ob die Verordnung über die durchgehende Arbeitszeit auch für die Beamten über Gruppe 9 gilt.

Hoffentlich wird den Herren sehr deutlich gesagt, daß die Einwohner nicht für die Beamten, sondern die Beamten für die Einwohner da sind.

Sitzung des Ortsauschusses. Die Sitzung des Ortsauschusses verlief völlig debattenlos. Die Kommunisten haben durch die Pleite des Volksbegehrens die Sprache verloren. Der Vorsitzende, Genosse Arnold, gedachte eingangs des Ablebens des Bezirksleiters im N. O. D. Genossen Bernide (Halle). Die Anwesenden erhoben sich zur Ehrung von den Plätzen. In der allgemeinen Aussprache gab der Prozeßvertreter des hiesigen Ortsauschusses, Gewerkschaftssekretär Genosse Hille, in Anlehnung an die in „Theorie und Praxis“ veröffentlichten Artikel Aufklärung, wie sich die Arbeitnehmerschaft bei Störungen in einem arbeitsfähigen Betrieb vor materiellen Schäden zu bewahren hat. Er empfiehlt in solchen Fällen den Klagenweg zu beschreiten. — Bekannt wurde durch den Vertreter der Holz-

Schönebeck Sozialdemokratische Partei Schönebeck Am Dienstag den 1. Oktober, 10 Uhr Mitglieder-Versammlung im „Stadtpark“ (gelber Saal). Genosse Kasten spricht über die kommunale Tätigkeit unserer Partei am Orte Abrechnung und dergleichen. Verschiedenes. Wichtige Tagesordnung! Erschienen alle Mitglieder dringend notwendig! Der Vorst.

arbeiter, daß die Anspahrl in Leopoldshall wegen Lohnkürzungen in den Streit getreten ist. — Ueber die Vermittlung arbeitsloser Handwerker an die Landwirtschaft zum Kartoffelroden und Rübengraben wurden Beschlüsse vorgebracht. Diese im Ufford zu leistende Arbeit bringt dem Ungeübten Verluste gegenüber der Unterzucht. Gewünscht wurde, um Ungeübte vor wirtschaftlichen Schäden zu bewahren, daß zu diesen Arbeiten Krisenunterstützungsempfänger vermittelt würden, bei denen dann diese Einkünfte, die von den Löhnen der Bitterung abhängig und nicht als ständig bezeichnet werden können, als Nebenbeschäftigung gelten. — Von einer Einladung der Sozialdemokratischen Partei zur Teilnahme an der am 21. Oktober im „Hofjäger“ stattfindenden Gedenkfeier wurde Kenntnis genommen.

29 000 Liter Milch. In dem am 12. Oktober in Nummer 240 veröffentlichten Stadtverordneten-Bericht ist zu lesen, daß an durchschnittlich 25 Lungenkranke 2000 Liter Milch verausgabt wurden. Der Seher glaube uns offenbar nicht, als wir schreiben 20 000 Liter. Tatsächlich verhält es sich aber so. Dieser außerordentlich hohe Verbrauch ist auf die planlosen Verordnungen eines Fürsorgearztes zurückzuführen. Die Linksmehrheit des Stadtparlaments hat sofort für Abhilfe gesorgt.

## Kreis Wanzleben

## Osterweddigen

Eine wichtige Gemeindevertreter-Sitzung findet am Mittwoch im Gemeinde-Geschäftszimmer statt. Unsere Genossen werden aufgefordert, als Zuhörer zu erscheinen.

## Kreis Jerichow 1

## Möckern

Der Feldhüter Niederberger auf dem b. Hagenschen Rittergut hat wieder einmal von sich reden gemacht. Zwei Arbeiter der Bahnunterhaltungskolonie, die mit Arbeiten auf der Reichsbahnstrecke beschäftigt waren, mußten austreten und gingen dazu den Bahndamm hinauf aufs Feld hinter einen Busch. Der Feldhüter sah dies als furchtbaren Frevel an, erwiderte noch den einen Arbeiter und soll ihn mit dem Gewehr bedroht und gezungen haben, mit ihm mitzugehen. Dabei soll er die Arbeiter in übelster Weise beschimpft haben. Der festgenommene Arbeiter wurde darauf von der Gutsverwaltung wegen Vortretens von fremdem Boden bestraft. Zu diesem Vorgehen lag nach der Darstellung von Augenzeugen keine Berechtigung vor. Eine Beschwerde des Arbeiters an den Landrat wurde zur Aufklärung des Falles und wegen Einschreitens gegen solche Uebergriffe nötig.

## Kreis Jerichow 2

## Jerichow

Etwas mehr Mühsicht! Die Post hat, wie es scheint, nicht die Absicht, für schnelle Abwicklung des Schalterverkehrs zu sorgen. Man kann öfter beobachten, besonders in den Abendstunden, daß eine lange Reihe Geldbeinzähler vor einem Schalter wartet, obwohl ein zweiter Schalter vorhanden ist und Beamte auch genügend da sind. Hier muß unbedingt Abhilfe geschafft werden. Die Post ist für das Publikum da, nicht umgekehrt.

Der Gutsbezirk Altenplathow-Fork ist auf Beschluß des Ministeriums in unsere Stadt eingemeindet worden.

## Varen

In der Gemeindevertreter-Sitzung war zur näheren Besprechung der Elektrizitätsfrage Ingenieur Br ü s s i n g erschienen. An Hand des Vertrags wurden die einzelnen Punkte besprochen, insbesondere diejenigen, die der Gemeinde zum Nachteil sein könnten, und wie diese Mängel noch im Vertrag geändert werden müßten. Vorgeschlagen wurde, unter den Land-



ENN ANDERE SAGEN:

„Meine Zigarette ist unübertrefflich, sie ist die edelste, von allen die beste.“  
so sind das unbeweisbare Behauptungen. Sie dienen nicht dazu, das Vertrauen in die Glaubwürdigkeit der deutschen Zigaretten-Reklame zu stärken.

„Wahrheit in der Reklame“

WIR SAGEN dagegen in unseren Anzeigen:

# OVERSTOLZ

ist die meistgerauchte aller deutschen Zigaretten.

Das ist eine Tatsache, die sich an Hand der amtlichen Steuerzahlen jederzeit nachprüfen lässt.

Was wir über die Qualität der OVERSTOLZ bekannt geben, hat der Raucher durch sein eigenes Urteil bestätigt, denn seine Wahl hat sie zur „meistgerauchten“ Zigarette Deutschlands gemacht.



# Hans Reuerburg

wirden eine Droschgen-Gemeinschaft zu bilden, damit nicht bei schlechtem Wetter alle Landwirte auf einmal ihre Droschmaschinen in Betrieb setzen. Es sollen Vorbrüche mit Breisen für Hausinstallation herausgegeben werden, so daß jeder Hausbesitzer sich ausrechnen kann, wie teuer seine Anlage im Hause wird. Der Ingenieur wurde beauftragt, alle für die Gemeinde ungünstigen Punkte im Vertrag zu ändern und beim Ueberlandwerk einzureichen. Es soll eine Rundfrage bei allen Grundstücksbesitzern gehalten werden, wer Konsument werden will. Nach diesem Ergebnis kann erst die Frage aufgeworfen werden, ob das Ortsnetz gebaut werden kann. Es müssen genügend Teilnehmer vorhanden sein.

## Kreis Wolmirstedt

**Parteiverein gegründet.** Hier hat seit Jahren das Parteileben vollkommen geruht, obwohl bei jeder Wahl weit über 100 Stimmen für die Sozialdemokratie abgegeben wurden. Am Sonntag den 7. Oktober sprach nun in einer öffentlichen Volksversammlung die leider von Frauen fast gar nicht besucht war, Parteiführer Genosse Karbaum (Magdeburg) über „Die Politik der Sozialdemokratie im Reich und in den Kommunen“. In der Diskussion sprach amtsortlicher Genosse Gratz (Magdeburg), der ebenfalls die Volksgenossen aufhorchte, der Partei beizutreten. Eine Anzahl Genossen erklärten sich zum Beitritt bereit. In der kommenden Werbeweche wird es Aufgabe dieser neuen Mitglieder sein, weitere Streiter für die Partei wie auch Damen für die „Volksstimme“ durch eine kräftige Hausagitation zu werben.

## Kreis Neuhalbinsleben

**Parteiverein gegründet.** Am letzten Freitag sprach in einer öffentlichen Volksversammlung Parteiführer Genosse Karbaum (Magdeburg) über „Die Geschichte der Sozialdemokratie“. Seine Ausführungen fanden besonders bei den zahlreich erschienenen jungen Zuhörern große Aufmerksamkeit. Zweck der Versammlung war, wieder eine Parteigruppe ins Leben zu rufen. Leider fehlten in der Versammlung zum großen Teile diejenigen, die früher den alten Stamm der Partei gebildet hatten. Eine Anzahl der Anwesenden aber erklärte sich bereit, für die Partei zu arbeiten. Die Führung der Parteigeschäfte hat der Genosse Richard Jander übernommen, Stützpunkt ist der Genosse Heinrich Homann, Kolporteur für die „Volksstimme“ bleibt wie bisher der Genosse Harig. In die Landarbeiter ergeht der Ruf, sich dem jungen Parteiverein anzuschließen, damit wir in die nächsten Jahre stattfindenden Wahlen mit einem starken Parteiverein hineingehen können!

## Aus der Altmark

**Arbeiterjugendkonferenz in Tangerhütte.** In dem Industriestädtchen Tangerhütte, das eine sozialistische Mehrheit hat, fanden sich am Sonntag die Funktionäre der altmarkischen Arbeiterjugendvereine zu einer Konferenz zusammen. Mit dem Viede „Dem Morgenrot entgegen“ eröffnete sie der Werksbesitzleiter Genosse Delze (Tangerhütte). Delegierte und Gäste hatten sich in großer Zahl aus fast allen Orten eingefunden. Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß im Kreise der Arbeiterjugend die Ortsgruppe Weferlingen wieder neu belebt werden konnte.

Von der Bezirksausrichtung am 30. September in Magdeburg berichtete ausführlich Genosse Schläpfer (Stendal). Eine Reihe von Veranstaltungen, besonders die Werbeweche, haben uns beherzt. Es gilt, mit aller Kraft an die Arbeit zu gehen, damit die Arbeiterjugend in der Altmark einen neuen Aufschwung erlebt. Neben den Bezirksveranstaltungen müssen aber auch die Gruppenveranstaltungen so ausgebaut werden, daß sie für jeden eine Anregung sind, sich immer fester mit der Bewegung und damit mit der Idee des Sozialismus zu verbinden. Über die „Körpersport“-Bewegung wurde eingehend und umfangreich diskutiert. Schließlich wurde beschlossen, diese wichtige Angelegenheit von einem erfahrenen Referenten in der nächsten Konferenz behandeln zu lassen. Die Kreisgemeinschaftstreffen sind in der letzten Zeit nicht mehr so intensiv gepflegt worden. Auch hierüber wurde eine ausgedehnte Debatte geführt. Mängel und sonstige Widerstände wurden einer kritischen Beleuchtung unterzogen. Künftig sollen diese Tagungen getrennt von den Führertreffen stattfinden. Auch in diesem Jahre soll eine Jahresversammlung veranstaltet werden. Die diesjährige findet in Stendal statt. Am 2. Dezember soll dafür in Weferlingen vom Unterbezirk aus eine Werbeveranstaltung durchgeführt werden, um damit besonders der neuen Gruppe einen stärkern Impuls zu geben. Die Vorbereitungen zu beiden Veranstaltungen müssen schon jetzt getroffen werden. — Aus den Bezirken der einzelnen Kreise war zu entnehmen, daß überall eifrig daran gearbeitet wird, die für die nächste Zeit in Frage kommenden Veranstaltungen der Partei kräftig zu unterstützen. Die Mitgliederbewegung hat leider keine großen Fortschritte gemacht. Verbindungen zur Gründung neuer Ortsgruppen sind bereits aufgenommen worden. Zum Schluß erhielt das Kampfbild „Gebt unsre Nahrung in den Wind“ wie ein Gelobnis zu weitzern fleißigen Werben.

Am Samstag fanden sich Mädchen und Jungen zum Spiel und Tanz in der Turnhalle der neuen Schule zusammen. Musikisch schlug die Schulbande. Heute haben alle wieder in der Arbeit, die heute noch fröhlich ist. Arbeiterjugend, hinein in die Arbeiterjugendbewegung!

## Bismarck

Die Fohlen- und Pferdeversteigerung in der Viehverkaufshalle hatte einen schwachen Tag. Verkauft waren der Pferde- und Fohlenbestand und die Viehverkaufsbereinigungen Bismarck. Der Verkauf war außerordentlich schlecht, und noch schlechter war es mit der Anzahl der Käufer bestellt. In den Verkaufsring getrieben waren insgesamt 55 Tiere. Infolge der nur ganz geringen Nachfrage gestaltete sich das Geschäft der Verkäufer sehr schlecht. Die meisten zogen es vor, ihre Tiere nicht zu verkaufen; sie hatten mit mehr Gewinn gerechnet. Bei den zweijährigen konnte ein Höchstpreis von 1150 Mark erzielt werden. Bei den dreijährigen erreichte ein Wallach den Preis von 1210 Mark. Eine Stute ging mit 1020 Mark weg. Bei den vierjährigen erzielte man einen Höchstpreis von 1180 Mark für einen Wallach. Ein fünfjähriger Wallach erreichte noch einen Höchstpreis von 1120 Mark. Die älteren Tiere fielen gegen die jüngeren stark ab. Es soll dies die letzteuktion in diesem Jahre gewesen sein.

# Amtsvormundschaft im Kreise Neuhalbinsleben

Mit dem 1. April 1924 ist das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz (RjW.G.) in Kraft getreten. Als Organe der öffentlichen Jugendhilfe sind Jugendwohlfahrtsbehörden geschaffen worden. Für den Kreis Neuhalbinsleben besteht ein Kreisjugendamt, das dem Kreisjugendamt angegliedert ist. Zu den Aufgaben des Kreisjugendamtes gehört u. a. die Mitwirkung in Vormundschaftssachen. Das Kreisjugendamt ist Vormund für die in seinem Bezirk gehörenden unehelichen Kinder (gesetzliche Amtsvormundschaft). Daneben kann es mit seinem Einverständnis zum Vormund für Minderjährige — auch eheliche Minderjährige — bestellt werden (bestellte Amtsvormundschaft).

Wohl alle Kreisjugendämter waren 1924 vor Aufgaben gestellt, deren Bewältigung erhebliche Schwierigkeiten bereitete. Bereits vor dem 1. April 1924 gab es in fast allen größeren Städten Berufsvormünder mit dem nötigen Hilfspersonal, die beim Inkrafttreten des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes sofort die Sachbearbeitung der Amtsvormundschaften übernehmen konnten, aber in den allermeisten Landkreisen, so auch im Kreise Neuhalbinsleben, fehlten sie. Trotzdem ist man in verhältnismäßig kurzer Zeit der Schwierigkeiten Herr geworden, zum Segen aller unter Amtsvormundschaft stehenden Kinder.

Standen am Schlusse des ersten Jahres nach Inkrafttreten des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes 73 Kinder laufend unter Amtsvormundschaft, so waren es am 1. April 1926 bereits 169 Kinder, am 1. April 1927 271 Kinder und am 1. April 1928 351 Kinder. Heute ist das Kreisjugendamt bereits für 453 Kinder Amtsvormund.

Welche ungeheure Arbeit mit der Führung so vieler Vormundschaften verbunden ist, kann nur der erweisen, der mitten in der Arbeit steht.

Fast immer entbehrt das uneheliche Kind des Schutzes des Vaters, vielfach auch der betreuenden Liebe der Mutter. Unwillkommen ist in der Regel sein Eintritt in das Leben; Not und Sorge ziehen vielfach mit seiner Geburt einher. Aufgabe der Amtsvormundschaft ist es, sich des kleinen Erdenbürgers anzunehmen und für sein Wohl und Wehe zu sorgen. Dadurch, daß die Amtsvormundschaft für das Kind eintritt, sobald es das Licht der Welt erblickt, es also nicht mehr erst einer besonderen Verpflichtung oder Bestellung eines Vormundes bedarf, bevor im Interesse des Kindes wegen Anerkennung der Vaterschaft und so weiter das Nötige beantragt werden kann — wird viel schneller gearbeitet, geht keine unnütze Zeit verloren. Noch nicht allgemein bekannt dürfte sein, daß der Standesbeamte die Anzeige über die Geburt eines unehelichen Kindes seit dem Inkrafttreten des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes dem zuständigen Jugendamt überbringen muß. Das Jugendamt reicht sie dann dem Vormundschaftsgericht, unter Mitteilung des Eintritts der Amtsvormundschaft, weiter.

Sogleich nach dem Eingehen der Geburtsanzeige werden von der Amtsvormundschaft die notwendigen Feststellungen über die Familienverhältnisse des Kindes und der Kindesmutter vorgenommen, wird festgestellt,

wer als Vater des Kindes in Frage kommt. Wird von dem Benannten die Vaterchaft sogleich anerkannt, erklärt er sich zur Zahlung der Unterhaltsbeiträge freiwillig bereit und zahlt auch sogleich, so sind weitere Maßnahmen der Amtsvormundschaft nicht erforderlich. In solchen Fällen heiraten Vater und Mutter des Kindes fast immer in kurzer Zeit, wodurch die Amtsvormundschaft wieder beendet wird.

Leider ist dies jedoch nur ganz vereinzelt der Fall. Meistens muß Klage erhoben werden, und es sind erst eine ganze Reihe von Terminen wahrzunehmen, bis durch Urteilsfallung des zuständigen Amtsgerichts die Vaterchaft festgestellt ist. Bei der im Kreise Neuhalbinsleben zurzeit unter Amtsvormundschaft stehenden 453 Kindern wurde in 283 Fällen Klage auf Anerkennung der Vaterchaft erhoben werden, und zu diesem Zwecke waren insgesamt 615 Termine wahrzunehmen.

Große Schwierigkeiten bereitet auch die Beitreibung der Unterhaltsgehälter. Sie erst durch Gerichtsurteil die

Vaterchaft festgestellt worden, so müssen in vielen Fällen die Unterhaltsgehälter noch zwangsweise eingezogen werden. Dieses geschieht bei den zurzeit unter Amtsvormundschaft stehenden Kindern laufend in 198 Fällen.

Die Tätigkeit der Amtsvormundschaft bedeutet auch eine nicht unerhebliche Entlastung der öffentlichen Fürsorge. In allen Fällen, in denen die Unterhaltsgehälter zwangsweise eingezogen werden müssen, würden Einzelvormünder sehr oft gar nicht in der Lage sein, Gelder beizutreiben, weil sie einmal, mit einzelnen Ausnahmen natürlich, nicht die genügende Sachkenntnis besitzen und dann auch meistens nicht die Zeit haben, um sich intensiv um die Interessen ihrer Mündel zu kümmern. Diese würden fast stets

der öffentlichen Fürsorge zur Last fallen, weil es der Kindesmutter, gerade auf dem platten Lande, unmöglich ist, so viel durch ihrer Hände Arbeit zu verdienen, daß sie auch noch für den Lebensunterhalt ihres Kindes sorgen kann. In den allermeisten Fällen sind auch die Großeltern nicht in der Lage, für den Unterhalt des Kindes zu sorgen, bedeutet doch die Aufnahme des Kindes in ihrem Haushalt, mindestens in den ersten Lebensjahren, eine Sinnahme einbuße insofern, als eine Person nicht zur Feldarbeit gehen kann, vielmehr zur Beaufsichtigung und Pflege des Kindes zu Hause bleiben muß. In Einrichtungen wie Kinderkrippen und Kindergärten, wo Kinder tagtäglich Aufnahme finden, damit die Mütter der Erwerbsarbeit nachgehen können, fehlt es in den allermeisten Landgemeinden noch.

Der Amtsvormundschaft Neuhalbinsleben war es möglich, im ersten Jahr ihrer Tätigkeit 884 Mark einzuziehen, im zweiten Jahre 2080 Mark, im dritten Jahre 7231 Mark und im vierten Jahre 18965 Mark. In der Zeit vom 1. April bis 30. September dieses Jahres wurden bereits insgesamt 12170 Mark Unterhaltsgehälter eingezogen. Aus diesen Zahlen kann jeder ersehen, welche wichtige Tätigkeit von der Amtsvormundschaft auch für jeden einzelnen Kreisbewohner geleistet wird, denn höhere Fürsorgeausgaben würden selbstverständlich höhere Steuern bedingen.

Von manchen Seiten werden Bedenken geäußert, daß die Führung der Amtsvormundschaft zu einer rein bürokratischen werden könne, daß die persönliche

Fühlungnahme zwischen Mutter, Kind und Vormund unmöglich sei. Es ist die Tatsache zu bezeichnen, daß es in einem Landkreis für die Amtsvormundschaft bedeutend schwieriger ist, die persönlichen Beziehungen zwischen Mutter und Kind zu pflegen, das geistige Wachstum und die Erziehung des Kindes zu fördern als in einer Großstadt, wo jederzeit die Kindesmutter oder die Pflegeeltern des Kindes zur Amtsvormundschaft gehen können, um sich Rat zu holen, wo auch der Waisenpater oder die Fürsorgerin sich viel leichter und schneller durch Hausbesuch vom Wohlergehen der Kinder überzeugen kann. Im Kreise Neuhalbinsleben wird diese unbedingt notwendige Verbindung zwischen Amtsvormundschaft, Mutter und Kind durch die Kreisfürsorgerin hergestellt, die tagtäglich in den einzelnen Gemeinden des Kreises die unter Amtsvormundschaft stehenden Kinder besucht, nach dem Rechte steht und mit Rat und Tat den Kindesmüttern und Pflegeeltern beisteht.

Im Laufe der Jahre wird es immer schwieriger werden, diese persönlichen Beziehungen zu den unter Amtsvormundschaft stehenden Kindern aufrechtzuerhalten, zumal mit deren zunehmendem Alter vielfach besondere erzieherische Fürsorge notwendig wird. Aus diesem Grunde muß rechtzeitig dafür gesorgt werden, daß entweder mehrere Fürsorgeeltern als Waisenpater in allen Gemeinden Personen gewonnen werden, die diese Fürsorgearbeit ehrenamtlich übernehmen.

Vielmehr hört man von gewisser Seite, daß die von der Republik auch für das platte Land geschaffenen sozialen Einrichtungen — Wohlfahrtsämter, Jugendämter — „überflüssig“ seien und nur „unnütz“ Geld kosten. Die vorstehenden Ausführungen sollen mit Beweis dafür ablegen, daß dies auf keinen Fall zutrifft, vielmehr das Gegenteil richtig ist.

## Osterburg

Die Kontrolle der Erwerbslosen findet jetzt wieder in der Knaben- und Mädchen-Schule, Großer Markt, vormittags von 10 bis 11 Uhr statt.

## Salzwedel

Steuern. Die Grundvermögens- und die Hauszinssteuer wird in der Zeit vom 11. bis 18. Oktober erhoben. Gleichzeitig wird die Hundesteuer für das 3. Vierteljahr fällig.

Eine Betriebsführung erlangte sich am Sonnabend morgen auf der hiesigen Zuckerfabrik. Die Maschine der Reichsbahn hatte einen Leertag nach dem Bahnhof zurückzubringen, als mit der Maschine der Zuckerfabrik eine Anzahl Wagen abgehoben wurden, die in der Woche auf den ersten Zug, der die Weiche noch nicht

## Die Pflicht ruft

Neuhalbinsleben.

Arbeiterwohlfahrt. Dienstag den 18. Oktober, abends 8 Uhr, Monatsversammlung bei Herzog. Vortrag der Kreisfürsorgerin. Alle Helferinnen müssen erscheinen. Alle interessierten Parteigenossen werden hiermit eingeladen.

Schönebeck-Neuland. Parteiversammlung am Freitag den 15. Oktober, 20 Uhr, bei Reppien. Genosse Grammerl (Magdeburg) spricht.

## Die Wollschere

passiert hatte, aufzuführen. Durch den Anprall wurden eine Anzahl Wagen aus den Gleisen gehoben und danach noch eine Zeitlang mitgezogen, so daß die Weiche verbogen wurden. Man hatte längere Zeit zu tun, um den Schaden zu beheben. Es wurden Leute bei der Zuckerfabrik im Rangierdienst beschäftigt, die feinerlei Ahnung davon haben. Nicht immer laufen solche Dinge wie dieses Mal ab, ohne daß jemand zu Schaden kommt.

Der Flugtag war ein voller Erfolg für die Veranstalter, doch hätten wir im Interesse der vielen Aussteller auf dem Dionysiusmarkt gewünscht, daß er auf einen Sonntag verschoben worden wäre. So war beiden Veranstaltungen Abbruch getan.

Den größten Erfolg dabei hat Herr Quendt zu verzeichnen. Bekommt er doch für die Benutzung seines Ackers 500 Mark. Ob er auch daran gedacht hat, was er am vorigen Sonntag den christlichen Landarbeitern borgebetet? Wie war es doch, Herr Quendt? Wenn wir gut verdienen, bekommen auch unsere Arbeiter. — „Die Worte hör ich wohl . . .“

## Seehausen

Erwerbslos sind hier augenblicklich 9 Arbeiter.

## Zangermünde

Frauenversammlung. Parteiführer Wegener (Stendal) sprach über das Thema „Die Frau im neuen Staate“. Mit besonderem Hinweis auf die kommende Werbeweche beendete er seinen Vortrag. Genosse Gant be sprach die Ausgestaltung des 21. Oktober und die Werbearbeit. Die Genossinnen wollen mit dem Genossen mitwirken in der Werbung. Die Frauengruppe will am 21. Oktober mit einem Banner erscheinen; es wurden die Bannerträgerinnen und zwei Begleiterinnen gewählt. Genossin Straube wies auf den Familienabend hin, der zum Abschluß der Werbeweche am 27. Oktober in der Genossenschaft stattfindet. Nachdem blieben die Genossinnen noch bei Kaffee und Kuchen gemütlich beisammen.

## Weferlingen

Lärmende Gemeindevertreter. Bei Eröffnung der Gemeindevertreter-Sitzung stellte die Rechtsfraktion den Dringlichkeitsantrag, unsern Genossen Heinrich Meher als Rumpenwächter in 14 Tagen abzubauen aus folgenden Gründen: 1. Das Vertrauen der Bevölkerung besitzt er nicht mehr. 2. Die Wasserbaurechnung ist noch nicht gelegt. 3. Die vorübergehend eingestellte Hilfskraft verteuert das Wasser. 4. Er besitzt zuviel Ehrenämter. Der Antrag ist in Wahrheit aus rein parteipolitischen Gründen und aus Geschäftigkeit gestellt. Wer das Vertrauen der Bevölkerung besitzt, wird sich bei den Gemeindevahlen zeigen. Auf die andern Gründe werden wir bei passender Gelegenheit zurückkommen. — Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde zuerst der Gemeindevorordnete Winter auf sein Amt

**Bettfedern** Bußmann  
Spezialgeschäft fertiger Betten, Inletts, Bettfedern und Daunens  
Dampf-Bettfedern-Reinigung mit elektrischem Betrieb  
Schwertfegerstraße Nr. 23  
Eckhaus am Brunnen  
Fernsprech-Anschluß Nr. 8620  
Gegründet 1887

**Pianos Flügel**  
Nur Qualitätsware!  
Aeußerste Preise  
Bequemste Zahlungsweise  
Gewissenhafte, reelle Bedienung  
**Heinrichshofen**  
seit 1797 Magdeburg seit 1797  
Unser Name bürgt für Qualität  
Gebrauchte Pianos preiswert.

Wir vermieten:  
**Gaskocher Gasherde Beleuchtungskörper**  
zu kleinen Monatsraten  
In 6 bis 12 Monaten Eigentum  
**Allgem. Gas-Action-Gesellschaft**  
Stadtgeschäft für Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsanlagen  
Kölner Straße 1 Telefon 962 u. 1100

Decken . . . v. 2.75 an  
Schläuche . . v. 1.10 an  
Sättel . . . v. 3.00 an  
Rennsättel v. 3.00 an  
Pedalen v. 1.80 an  
**Fahrrad-Zubehör - Preise!**  
**Ernst Hochbein**  
Magdeburg  
Kantsstraße 3a  
Mifa-Fabrikverkaufsstelle  
Was jeder wissen muß!  
Daß die Buchhandlung **Volksstimme** sämtliche Bücher u. Zeitschriften aller Wissenschaften, Unterhaltung u. Belehrung, Karten und Reisebücher, Bilder und Schallplatten liefert





**Zu uns kommen die Könige des Humors, die Sorgenbrecher**

# Pat u. Patachon

im ersten die-jährigen Lustspiel-Schlager

## Die Filmhelden



Pat und Patachon

versuchen beim Film unterzukommen. Der Direktor einer Filmgesellschaft hat eben die beiden Schauspieler Bill und Bob entlassen, weil sie mit seinen Töchtern flirteten. Er engagiert an deren Stelle Pat und Patachon, die nun die Hauptrolle in seiner neuesten Filmtragödie spielen sollen. Pat und Patachon, die alles können, geraten bei den Filmmaßnahmen in die schwierigsten Situationen, aus denen sie sich mit ihrer Groteskhumor immer siegreich herausziehen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß aus dem geplanten Drama mit diesen beiden Darstellern — ein Lustspiel wird.

**Sie werden Tränen lachen** über den besten je gezeigten **Patachon-Film**

Außerdem:

**Paul Heldemann**

in seinem urkomischen Lustspiel **Feine Verwandtschaft**

**Jugendliche**

haben Zutritt. Eintrittspreis 0.50 Mark.

Beginn Dienstag: **5 7 9**

## Der wahre Jakob

alle 14 Tage 16 Seiten, reich illustriert, zum Preise von 40 Pf.  
**Buchhandlung Volksstimme**

# Walhalla

Lichtspiele

Wir starten ab heute Dienstag das zweiteilige Sittendrama in Erstaufführung

10 Akte Beide Teile in einem Programm 10 Akte



## Mädchenleid

Hauptrollen:

Vera Schmitterlöw, Gina Manés, Ega Brink, Kurt Vespermann, Eugen Burg, Rud. Klein-Rogge

### 1. Teil: Schemosee

Verlacht in Brautidee, heimlich heimlich durch die Welt... mären sich glückliche Paare, bis ein Tag sie in den Himmel mit sich in die Erde ziehen. Augenblicke wie ein Tag. Ein bittere Seele blauerer Liebender. Einige Minuten die Stunde, ewig lang die in der Nacht.

### 2. und 3. Teil: Die Beichte

Dies beginnt das allgemeine Menschenleben an weiter und weiter... zeigt die Welt der Erde und die Qual einer unglücklichen Seele... in 5 Stunden durch das abenteuerliche Geschehen der Beichte.

Deswegen gehen wir:

**Du sollst der Kaiser meiner Seele sein!**

Ein Film in 3 Akten, ein Film von 2. Teil mit 2. Teil nach dem gleichnamigen Gefängnis-Schlager.

Hauptrollen:

Gritta Ley — Oskar Marion

Beginn 5 Uhr — Aufführung 7 1/2 Uhr.

Gibt es einen neutralen Sport?

140 Pfennig MARK

Diese und viele andere Fragen des Sports beantwortet das neue Buch von **JULIUS DEUTSCH**

**Sport und Politik**

Im Auftrage der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale herausgegeben  
**Buchhandlung Volksstimme**

### Reparaturen

bei billigster Reparatur...  
Grammophon...  
Platten...  
Parlophon...  
Beka...  
Odeon...  
Columbia...  
in größter Auswahl...  
Sitz das Neueste auf Lager

### Ia. Werke

Konarme Schallbol in allen Vierlagern

Platten wie

Parlophon

Beka

Odeon

Columbia

in größter Auswahl

Sitz das Neueste auf Lager

### Ia. Musik-Apparate

in größter Auswahl

liegen bei bestem Preis

Teilzahlung nur im

Spezialgeschäft

Müllers

Sprechmaschinenhaus

Apfelstr. 6, Tel. 3812

### Furuntel

Erstletzte

Pflichter

Hof-Apotheke

Breiter Weg 155

Guterhalt Damenkl...  
feminine Dam...  
zu...  
Breiter Weg 155, 11

### Lehm & Co.

Kottbusstraße 18

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

1. u. 2. Kottbusstraße

# KAMMER

LICHTSPIELE  
DAS SCHÖNSTE PROGRAMM  
IM SCHÖNSTEN THEATER



## Die Königin seines Herzens

Ein köstlicher Schwank aus einer kleinen Residenz, von viel Liebe, ewigen Trompetenblasen und auch von einer Königin, einem Hofstaat, Adjutanten und einer Durchbrecherin. Liane Haid und Käthe von Nagy hatten bisher nie Gelegenheit, in soviel entzückenden Rollen zu glänzen, wie in diesem wundervollen Lustspiel. Ein feiner, leben probierender Humor zieht durch alle Bilder dieses einzigartigen Films.

Und dann die Sensation:

Der erste amerikanische Conrad-Veldt-Film:



## Der seltsame Fall eines Arztes

Der Kampf eines Arztes um die Wiederherstellung seiner Ehe. Ein ganz starker Film, der mit seinen vielen hochdramatischen Momenten zu den besten Filmen zu rechnen ist, die in den letzten Jahren mit Conrad Veidt in der Hauptrolle gezeigt wurden.

## Oswald das verrückte Karnickel

Ein Zeichentrickfilm von überwältigender Komik.

## Oswald als Bankräuber

Ein Zeichentrickfilm von überwältigender Komik.

Kulturschau...  
Wochenschau...  
Beginn wochentags 1.5 Uhr

Man besuche möglichst die Nachmittags-Vorstellung n. Auch nachmittags volles Orchester

Achtung, neu für Magdeburg!

## DIE GROSSE SENSATION

ist das einmalige Gastspiel des durch den Leipziger Rundfunk beliebten und bejubelt gewordenen **Tanzsport-Orchesters**

## Waldo-Oltersdorf

mit seinen Prominenten aus Leipzig in Original-Besetzung!  
Das führende Tanzsport-Orchester Mitteldeutschlands

Mittwoch d. 17. Oktober in den Festsälen des Hofjägers:

### Großer Ball- und Wunschabend

### Große Damen-Schönheitskonkurrenz

10 Uhr: Krönung der Königin und Preisverteilung

Wer wird von Magdeburg Schönheits-Königin?

### Große Herren-Schönheitskonkurrenz

11 Uhr: Krönung und Preisverteilung

Wer hat die treuesten Männeraugen? Wer hat den kleinsten Mund?

Einlaß 7 Uhr! Das Publikum ist Preisrichter Anfang 8 Uhr!

Vorverkauf im Hofjäger: Damen 1.25, Herren 1.50 Mk. Abendkasse: Damen 1.50, Herren 2.00 Mk. — Eintritt inkl. Steuer und Ball

# Achtung! Hausfrauen! Achtung!

Nochmals 4 Tage

## Probewaschen!

Dienstag den 16., Mittwoch den 17., Donnerstag den 18. u. Freitag den 19. Okt., nachm. 3 Uhr und 5 Uhr, in Magdeburg im Saale der „Freundschaft“, Prälatrienstraße 32, in Buda im „Schwarzen Adler“, Schönefelder Straße 118

### Der Kieler Waschkompressor

mit dem bereits hunderttausend Hausfrauen waschen

Prämiiert auf Ausstellungen!

Nur der Kieler Waschkompressor vollbringt die ungeheure Leistung, in 1 Stunde bis zu 500 Handtücher zu waschen. — Vor Ihren Augen waschen und spülen wir in 8 Minuten 30 bis 40 Handtücher oder andre Wäsche!

2 Jahre Garantie, trotzdem der Preis nur 15.00 Mark. Besucher zahlen nur 12.50 Mark

Um pünktliches Erscheinen und Mitbringen einiger Stücke schmutziger Wäsche wird höflich gebeten. Eine neue Erfindung, die nur mittels Präglut wäscht.

Er ist angekommen

## Der Neue-Welt-Kalender 1929

mit ausführlichem Kalendarium, wertvollen statistischen

Angaben, Portofrei, reich illustriertem literarischem Teil usw.

Auch ein Wandkalender und ein

gut gelungenes Vierfarbendruck

als Wandschmuck sind beigelegt. Preis 80 Pf.

Zu beziehen durch alle Zeitungsträgerinnen und die

**Buchhandlung Volksstimme**

**Machtverteilung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, von der allgemeinen politischen und sozialen Lage ab.** Das, was an den Schiedsprüchen den Mann der Straße vor allem drückt, kann der Arbeiter in erster Linie nur durch Stärkung seines Einflusses im Staat und durch Stärkung der Gewerkschaften beseitigen. Wächst dieser Einfluß, dann wird man auch die aus den Kreisen der freien Gewerkschaften gefommene Forderung, das Antragsrecht auf Verbindlichkeitsklärung nur dem Staat und den Arbeitnehmern einzuräumen, nicht mehr als völlig indiskutabel von vornherein zurückweisen.

Das Schlichtungswesen ist bei allen seinen Schwächen und Mängeln, wie der Reichsarbeitsminister dieser Tage Pressevertretern gegenüber hervorgehoben hat, ein Eckpfeiler der modernen sozialen Demokratie. Auch in Frankreich sind jetzt die freien Gewerkschaften im Anschluß an den großen Konflikt der nordfranzösischen Textilindustrie mit Nachdruck für die gesetzliche Festlegung eines Schlichtungsverfahrens eingetreten. Die soziale Schiedsgerichtsbarkeit muß überall dort, wo die Arbeiterschaft bereits Einfluß besitzt, entweder geschaffen oder ausgebaut werden. Für eine schwache Hand ist sie eine Fessel, für eine starke ein Hebel, mit dem der Klassenstaat ein gut Stück aus den Angeln gehoben werden kann.

## Eisenbahner zur Betriebsicherheit

Am Sonntag tagte in Halle eine von über 400 Delegierten besuchte Beamtenfunktionärkonferenz des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands im Reichsbahndirektionsbezirk Halle (S.). Die Konferenz stellte in einer Rundgebung fest, daß die Feststellungen des Ausschusses zur Untersuchung der Betriebsicherheit der von der Gewerkschaft seit langem an der Personalpolitik der Reichsbahn geübten Kritik recht gibt. Die Konferenz fordert daher zur Erhöhung der Betriebsicherheit: Sofortige Verstärkung der Arbeitszeit um wöchentlich mindestens 3 Stunden, Begrenzung der höchstzulässigen Schichtzeit, Nachprüfung aller Dienstverhältnisse unter Mitwirkung der Gewerkschaften, Kontrollstellen für die Durchführung und Überwachung der Unfallverhütungsmaßnahmen, planmäßige Gleispflege, Schluß mit dem Personalabbau, ausreichende Bezahlung, Schaffung gesunder Arbeits- und Beförderungsverhältnisse usw.

Eine furchtbare Mahnung zur schnellsten Erfüllung dieser Forderungen ist die in der Rundgebung der Eisenbahner mitgeteilte Zahl der Eisenbahnkatastrophen und Betriebsunfälle. Es heißt da:

Zum Jahre 1927 haben 680 Zugentgleisungen und Zusammenstöße stattgefunden (1926: 678, 1925: 620), und im gesamten Reichsbahndirektionsbezirk wurden 1927 3123 Tote und Verletzte verzeichnet worden (1926: 3364, 1925: 3042). Die Gesamtzahl der Betriebsunfälle für das vergangene Jahr beträgt 3434, das sind zehn, zum Teil tödliche Unfälle pro Tag. Im Jahre 1928 zeigt die Unfallziffer wieder eine erschreckende Höhe.

Es ist daher allerhöchste Zeit, daß Schluß gemacht wird mit schönen Worten und Versprechungen. Die verantwortlichen Stellen müssen handeln. Die Ursachen steigender Unfallgefahren sind schnellstens zu beseitigen.

Zum Schluß wird in der Rundgebung die Einsetzung eines ständigen Heberwachungs-ausschusses durch die Reichsregierung dringend gefordert.

## Knappschaffswahlen im Ruhrgebiet

Am Sonntag fanden im Ruhrgebiet die Knappschaffsältesteuwahlen statt. Bisher liegen folgende Teilergebnisse vor:

	Bergarbeiterverband Deutschlands	Christlicher Bergarbeiterverband
Bochum	7 400	3 100
Lünen	3 712	2 071
Samborn	6 752	3 049
Dortmund	8 652	2 820
Reddinghausen	7 638	5 049
Essen	5 848	3 688
Wattencheid	3 685	3 396
Staddeh-Duer	16 855	12 698

Schon diese Teilergebnisse zeigen, daß das Vertrauen der Bergarbeiter in weit überwiegendem Maße bei den Vertretern des freigewerkschaftlichen alten Bergarbeiterverbandes Deutschlands ist. Dasselbe wird sich noch deutlicher zeigen bei den in der Zeit vom 18. bis 21. Oktober im mitteldeutschen Bergbau stattfindenden Knappschaffsältesteuwahlen.

## Volksparteiler für den Stahlhelm

Der Bezirksverband Zwickau der Deutschen Volkspartei hat auf seiner Herbsttagung bei zwei Stimmeneinhaltungen folgende Entschlüsse angenommen:

Der Bezirksverband Zwickau der Deutschen Volkspartei bedauert die Stellungnahme der Reichstags- und Landtagsfraktion gegen das Volksbegehren des Stahlhelms. Wir können nicht anerkennen, daß die politische Betätigung des Stahlhelms es den volksparteilichen Abgeordneten unmöglich macht, weiterhin im Stahlhelm zu verbleiben. Wir wünschen im Gegenteil weitestgehende Unterstützung des Stahlhelms als Volksbegehrens wie der gesamten Stahlhelmarbeit.

Die Deutsche Volkspartei in Sachsen billigt also die Sachkundgebungen gegen die Verfassung und die Aktion des Stahlhelms gegen die Reichsverfassung. Die Deutsche Volkspartei ist in Sachsen Regierungspartei.

## Seipel gegen Abrüstung

In den Besprechungen über die innere Abrüstung hat Bundeskanzler Seipel am Freitag ziemlich unerblickt das Aufgeben des Kampfes der Sozialdemokraten gegen den Abbau des Militarismus und die Schaffung des sogenannten Antiterrorgebietes, des Gei. 3, das die Christlichsozialen zum Schutze der gelben Organisationen gegen die Gewerkschaften eingebracht haben, als Voraussetzung aufgestellt. Danach ist wenig Aussicht für einen Erfolg der weiteren Besprechungen.

Die sozialdemokratischen Vertreter hatten verlangt, daß die Verhandlungen unterbrochen werden, damit sie die Vorschläge des Bundeskanzlers der Partei und dem Bundesvorstand der Gewerkschaften vorlegen können. Die „Arbeiterzeitung“ schreibt darüber: „Unser Vorschlag ist abgelehnt worden. Also gibt es nur noch eins: Da die Gegner nicht abzurufen wollen, müssen wir wachsam sein und uns stark und abwehribereit halten. Dr. Seipel will seine Heimwehren

nicht anrühren. Ihre Antwort heißt: Es lebe der Schutzbund!“

Geradezu als Illustration für das Verlangen des Bundeskanzlers nach dem Antiterrorgebiet hat die Alpine Montagesgesellschaft in Donauwörth in den letzten Tagen 20 Arbeiter entlassen, die sich weigerten, den Heimwehren beizutreten! Sie will, wie sie ankündigt, bis Ende des Monats gegen 300 Arbeiter entlassen, und es dürften wahrscheinlich wieder solche sein, die nicht der Heimwehr beitreten wollen.

## Neuer Aufmarsch der Heimwehren

Wien, 15. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die österreichischen Heimwehren veranstalteten am Sonntag einen Aufmarsch in Linz, wobei ihr Führer Dr. Steidle wiederum eine provokatorische Rede hielt. Er führte aus, für die Heimwehren könne ein Verzicht auf ihre bisherige Kampfstellung überhaupt nicht in Frage kommen, so lange nicht die gegnerischen Streitkräfte, in welcher Form auch immer, abgerüstet hätten. Der Aufmarsch ist ruhig verlaufen.

## Generalratswahlen in Frankreich

Paris, 15. Oktober. Am Sonntag fanden in ganz Frankreich, mit Ausnahme von Paris und dem Seine-Departement, Neuwahlen zu den Generalräten statt. Es galt, die Hälfte der Generalratsitze, genau 1511 an der Zahl, neu zu besetzen. Die Wahlen hatten trotz starker lokaler und persönlicher Einflüsse ein stark politisches Gepräge, da die Generalräte den Senat zu wählen haben.

Ueber den Ausfall der gestrigen Wahlen kann man sich vorläufig noch kein klares Bild machen, da einmal sehr viele Stichwahlen notwendig sind und da andererseits die parteipolitische Zugehörigkeit manches gewählten Kandidaten nicht klar ersichtlich ist. Von den 1511 zu erwartenden Ergebnissen liegen nach einer Aufstellung der Agentur Sabas 1259 vor, davon müssen in 201 Fällen Stichwahlen stattfinden. Im übrigen verteilen sich die Ergebnisse wie folgt: Rechtsstehende 38 (Gewinn 5, Verlust 9), Rechtsrepublikaner 253 (Gewinn 41, Verlust 30), Linksrepublikaner 157 (Gewinn 16, Verlust 31), Rechtsradikale 117 (Gewinn 22, Verlust 17), Radikale 372 (Gewinn 45, Verlust 48), Sozialrepublikaner 26 (Gewinn 7, Verlust 7), Sozialisten 78 (Gewinn 22, Verlust 9), Kommunisten 7 (Gewinn 1, Verlust 2).

Die Wahlbeteiligung betrug 75 Prozent. Zu Zwischenfällen kam es nur auf der Insel Korsika, wo im Wahllokal der Wahlleiter getötet und zwei seiner Beisitzer schwer verletzt wurden.

Ministerpräsident Poincaré, der in seinem Heimatort kandidierte, wurde im Triumph wiedergewählt.

## Generalstreik in Lodz durchgeführt

Warschau, 15. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Generalstreik in Lodz wird im vorgesehenen Maße durchgeführt. Sämtliche öffentlichen und privaten Betriebe liegen still. Ein Vermittlungsvorschlag, den der Oberbürgermeister von Lodz in letzter Stunde unternahm, scheiterte.

Die Stadt ist stark von Militär besetzt. Die Militärbehörden hoffen, den Telefon- und Telegraphenverkehr während des Generalstreiks aufrechtzuerhalten.

## Heberreisen auf ganz Polen?

Ueber die Vorgänge, die zur Erweiterung des Lodzger Streikes führten, erzählt der Korrespondent des „Soz. Presse-dienstes“ folgende Einzelheiten:

Nachdem die streikenden Textilarbeiter den Vorschlag der Regierung, sich mit an Stelle der geforderten Lohnerhöhung von 20 Prozent um einen solchen von 5 Prozent zufriedenzugeben, als völlig undiskutabel zurückgewiesen haben, haben die Industriellen in demagogischer Weise ihrerseits den Vorschlag angenommen, die Lohnerhöhung jedoch von dem Abschluß eines Lohnvertrags bis zum 1. Juli 1929 abhängig gemacht, was angesichts der fortgesetzten Teuerung eine vollkommen unmögliche Bedingung darstellt.

Den Textilarbeitern blieb somit nichts anderes übrig, als sich mit der Bitte um Unterstützung an die übrigen Arbeiterverbände zu wenden. Diese beschloßen nun, ab Montag früh den Generalstreik in Lodz und im Lodzger Bezirk zu proklamieren, und zwar werden sämtliche privaten und amtlichen Betriebe und Bureaus sowie die Elektrizitäts- und Gasanstalten und auch die Krankenkassen stillgelegt werden. Nur in den Hospitälern werden die Pfleger belassen. Sollte dieser Streik die Industriellen zum Aufgeben ihrer bisherigen Haltung nicht veranlassen, so soll der Generalstreik auf ganz Polen ausgedehnt werden. Entsprechende Verhandlungen werden bereits in der Warschauer Zentralverbandskommission geführt.

## Straßenmord in Sofia

Zwischen den in Sofia lebenden Mazedonier und Serbisch-erichtungen entwickelte sich auf einer der Hauptstraßen eine Schießerei, die sich zu einer förmlichen Straßenmord auswirkte. Die polizeilichen Ermittlungen beruhen von zwei Toten, unter denen einer ein zufälliger Passant war. Außerdem wurden sieben mehr oder weniger schwer Verwundete festgestellt. Die tatsächliche Ziffer ist wahrscheinlich noch höher. Die meisten der Verletzten waren gleichfalls zufällige Vorübergehende; unter ihnen befindet sich auch der türkische Militärattache.

Der Angriff galt dem früheren Wojewoden und Gegner des Mazedonierführers Michaeloff, Pego-Trailow, der bei dem Angriff schwer verletzt wurde. Angreifer war eine Bande von sieben Anhängern Michaeloffs, von denen sechs während der Nacht verhaftet wurden. Alle waren bis an die Zähne schwer bewaffnet. Die Polizei blockierte sofort das Stadtviertel des Tatortes und nahm über 50 Personen fest.

Die Presse fordert schnelle und entscheidende behördliche Maßnahmen gegen die mazedonische Mordbande und bezeichnet die Vorfälle als eine Provokation schwerer Art im

## Deutsche vor polnischen Richtern

Im sogenannten Kattowitzer Volksbundprozess wurde in der Berufungsinstanz ein neues Urteil gefällt. Von den im ersten Prozeß im Jahre 1926 verurteilten Angehörigen des Deutschen Volksbundes wurden zwei freigesprochen. Die Hauptangeklagte Franziska Ernst wurde zu 1 Jahr 2 Monaten Festungshaft verurteilt; fünf andere Angeklagte erhielten Festungshaftstrafen von 6 Monaten bis zu 2 Jahren.

Es handelt sich bei diesem Prozeß um die von polnischer Seite aufgebaute Auskunftsaktivität von Deutschen, die zu Polen geschlagen wurden. Sie hatten als Vertrauenspersonen dem deutschen Generalkonsulat Auskünfte über solche Personen zu geben, die bei ihm um Unterstützung vorsprachen. In dieser Verbindung mit dem Generalkonsulat hat die polnische Anklagebehörde eine gegen den polnischen Staat gerichtete strafbare Handlung erblickt, eine Gefährdung der Staatsicherheit behauptet und dem ganzen Verfahren die Voraussetzung zugrunde gelegt, daß die Auskunftsleistungen den Zweck hätten, polnische Militärpflichtige dem Militärdienst zu entziehen. Gegen den Leiter der Schulabteilung beim Deutschen Volksbund in Kattowitz, Schulrat Dufek, schwebt noch eine Anklage wegen Spionage. Diese Verhandlung ist auf Mittwoch vertagt worden.

Von 1005 abgegebenen Stimmen erhielt er nicht weniger als 689. Auch die Minister Sarrault, Loucheur und Marin sind glatt wiedergewählt worden. Ebenso der Präfident Doumergue. Der Generalsekretär der Sozialistischen Partei, Paul Faure, erlitt in seinem Wahlkreis Creusot eine empfindliche Niederlage. Bei den letzten Kammerwahlen hatte er nur mit etwa ein Duzend Stimmenmehrheit über seinen reaktionären Gegenkandidaten Bataille triumphiert. Gestern nun nahm Bataille seine Rebanche und konnte das Rennen vor Faure gewinnen.

Im Eliaß haben die Autonomisten auf der ganzen Linie Erfolge erzielt. Midlin, Gough, Brogly und Antoni erhielten eine zur Wahl ausreichende Mehrheit, doch wurde Midlin in seinem Wahlkreis für nicht wählbar erklärt und sein Gegenkandidat als gewählt erklärt. Ueber Hoffet liegt noch keine derartige Entscheidung vor. In der Stichwahl liegen die autonomistischen Kandidaten Schall und Bauer weitans an der Spitze.

Der sozialistische Bürgermeister von Straßburg, Peirorokés, befindet sich in recht ungünstiger Stichwahl gegenüber dem früheren kommunistischen Abgeordneten Suber.

## Nachwahl zur Kammer

W. Paris, 15. Oktober. Im zweiten Wahlgang wurde bei der Nachwahl zur Kammer in St.-Denis bei Paris der kommunistische Kandidat mit 12 724 Stimmen gewählt, während der Linksrepublikaner 11 866 Stimmen erhielt.

Herzen Sofias. Die Zahl der Opfer der Blutaktion ist wahrscheinlich weit größer als bei der ersten Bank festzustellen war.

## Notizen

**Ebert-Gedenkstein in Eisleben.** Am Sonntag nachmittag fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Einweihung eines Friedrich-Ebert-Gedenksteins statt, der von der Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold errichtet worden ist. Die Rednerrede hielt Oberpräsident a. D. Göring.

**Ausperrung in Bremen.** Die Direktion der Futejpinerei und -weberei in Bremen hat ihre 1600 Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt. Der Grund zur Aussperrung ist die Forderung der Arbeiterschaft auf Abschluß eines Manteltarifs und Erhöhung der Löhne. In den Verhandlungen konnte eine Einigung über beide Forderungen nicht erzielt werden.

**Die Kölner Presse geschlossen.** Mit festlichen Veranstaltungen, wie sie begann, ist die Presse beendet worden. Am Sonntag vormittag war eine Schlußfeier im großen Messesaal, in der nicht weniger als sieben Reden gehalten wurden. Bemerkenswert sind die Ansprachen des Kölner Oberbürgermeisters Adenauer, des Reichsministers Severing und des holländischen Pressekommissars. Adenauer kündigte die Errichtung eines Internationalen zeitungsmenschenrechtlichen Instituts an der Universität Köln für diesen Winter an.

**Konservativer Wahlsieg in England.** Die am Donnerstag in Tavistock, der früheren liberalen Hochburg, stattgefundenen Nachwahlen wurden auch diesmal von den Konservativen, wenn auch nur mit der schwachen Mehrheit von 173 Stimmen, gewonnen. Der konservative Wright erhielt 10 745 Stimmen, der liberale Flettscher 10 572. Der Kandidat der Arbeiterpartei, Dells, der als erster in diesem ausgesprochenen ländlichen Wahlkreis die Arbeiterpartei vertrat, konnte 2440 Stimmen gewinnen.

**Bela Groß entlassen.** Der in die Kriegsanleihe-Affäre verwickelte Wiener Industrielle Groß ist am Sonntagabend nach einem Gastprüfungsstermin ohne Stellung einer Sicherheitsleistung aus der Haft entlassen worden, da Fluchtverdacht und Verdunstungsgefahr nicht mehr bestehen.

## Depeschen

### Ueberfall auf einen Polizeibeamten

W. Bochum, 15. Oktober. In der vergangenen Nacht wurde hier ein Polizeibeamter von einer Anzahl Personen überfallen und niedergeschlagen. In höchster Not machte der Beamte von seiner Waffe Gebrauch und verletzte zwei der Haupttäter, zwei Brüder, durch je zwei Schüsse erheblich. Der Beamte selbst trug im Kampf einen Schuß in den linken Oberarm davon. Ein Bruder der beiden Hauptbeteiligten wurde in seiner Wohnung verhaftet, da er ebenfalls an dem Ueberfall beteiligt war. Auch er hatte Verletzungen erlitten.

### Gegen den Taktismus

r Bern, 15. Oktober. Anlässlich der Vorbereitung der Nationalratswahlen veranstalteten am Sonntag nachmittag in Winterthur 10 000 Arbeiter eine gewaltige Demonstration. Es wurde eine Resolution angenommen, die sich nachdrücklich gegen den Taktismus wendet.

Ein Störungsvorfall der Kommunisten und der uniformierten kommunistischen Arbeiterwehr scheiterte an der einschlässigen Haltung der demonstrierenden Arbeiter.

**Laxin** führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

**Sei schön für 2<sup>95</sup>**  
 Diese feschen Filzhüte  
 in einwandfreier Beschaffenheit

**Haus der Hüte**  
 Größtes Spezialunternehmen Deutschlands.

Filiale: Magdeburg, Breiter Weg 193/94

**Magdeburger Stadtbank**  
 (Abteilung der Städtischen Sparkasse)  
 Bankanstalt unter Gewähr der Stadt Magdeburg

Zentrale: Große Münzstraße Nr. 6  
 Zweigstelle Buckau: Schönebecker Straße Nr. 37  
 Zweigstelle Neustadt: Nikolaiplatz Nr. 6  
 Zweigstelle Sudenburg: Halberstädter Straße Nr. 40

**Benig getragen:**  
 und gut erhalten:  
 Jacken, Fracks, Um-  
 hänge, Gehrocke, Cuta-  
 wagen- und Sportanzüge,  
 als in Europa un-  
 fehlbar. Abarbeit, zum  
 Teil fast neu, in ver-  
 schiedenen Größen und  
 Farben auch Arbeits-  
 Anzüge, Paletots,  
 Mäntel, einzelne Hüfen,  
 Jacken, Frauen etc.  
 Gut und billig bei  
 E. H. Sorowik,  
 Gustav-Adolf-Str. 37, I. r.  
 Georg Kasmajki.

**Konsum - Verein**  
 für Magdeburg und Umgegend

**Konsum-Hausfrauen!**  
 Kaufen Sie regelmäßig  
**Fleisch- und Wurstwaren**

nur im Konsum-Verein

Zur besonderen Beachtung!  
 Wir kaufen auf der **Mastvieh-Ausstellung in Hamburg prämierte Tiere**, deren Fleisch wir am **Dienstag** zum Verkauf bringen. Trotz der vorzüglichen Qualität **keine Preiserhöhung**. Wir verarbeiten wöchentlich ungefähr 300 Schweine, ein Zeichen für die Beliebtheit unserer Ware.

**Jede Hausfrau nütze diese Vorteile!**

**Reparaturen**  
 unter voller Garantie  
 für ein-  
 wand-  
 freieste  
 Fertig-  
 stellung  
 stets bei  
**Musik-Silbermann**  
 Breiter Weg 10

**Auf zum Oktoberfest**  
 im „Kuhkopp“,  
 Braunschweiger Str. 35,  
 W. Pechmann u. Frau.

**Möbel**  
 Wir haben laufend  
 ca. 200 Zimmer-  
 einrichtungen  
 in guten Qualitäten  
 zu den niedrig-  
 sten Preisen  
 anzubieten u. bitten  
 um rege Besichtig-  
 ung. Lieferung in eigenen  
 Auto überall hin  
**Gauch, Mook & Co.**  
 Magdeburg  
 Alter Markt,  
 im Rathaus.

**Unsere**  
**luftigen Bücher**

**Geinrich Zille:**  
 Hund und Freiheit . . . 3.00  
 Kinder der Straße . . . 3.00  
 Mein Willib . . . 3.00

**Hans Simmell:**  
 In mein Volk . . . 2.00  
 Ausgerechnet . . . 2.00  
 Das Ganze im Herzen . . . 2.00

**Abraham:**  
 Dummheit . . . 3.00  
 Kopf und Sport . . . 3.00

**Das Bettlertrödel:**  
 Der Dymant . . . 1.50  
 Meine merkwürdige Nacht . . . 1.50  
 Cäcilie . . . 1.50

**Rudolf Salzer:**  
 Die luftigen Vor-  
 tragsbücher . . . 5.00

**Joseph Haupt:**  
 Das Vortragsbuch . . . 4.00

**Jan Georgi:**  
 Seltene Vortragsbuch . . . 4.00

**E. Harig:**  
 Vortragsbuch . . . 3.50  
 Stühler . . . 3.50  
 Gefasenes und Geviert . . . 3.50

**Habiticht:**  
 Römische in Umherhören . . . 2.00

**Hans Reimann:**  
 Der Geinrich . . . 1.50  
 Neue Seltene . . . 2.50  
 Minia . . . 4.00

**Gene Boigt:**  
 Seltene . . . 2.00  
 Seltene . . . 2.00  
 Seltene . . . 2.00

**Stehleichen:**  
 Seltene . . . 4.00  
 Seltene . . . 4.50

**Lesen Sie die**  
**besseren Bücher**  
 aus der  
**Buchhandlung**  
**Volksstimme.**

Seit Jahren war ich durch Schlaganfall gelähmt. Jetzt wieder funktionierend. Gebe das einfache Mittel aus Dankbarkeit allen Leidenden bekannt.  
**Fr. Krumwiede**  
 Bankstr. Hannover  
 A 163 Alter Markt 25

Gut erhalten  
 groß. eiserne. Füllföfen  
 und ein 202  
**Geldschrank**  
 billig zu verkaufen  
 Helmut Schmidt,  
 Große Münzstraße 4.

**Ämtliche Bekanntmachungen**

**Verpachtung des Hauptrestaurant am Adolf-Mittag-See und der Bewirtschaftung der Stadthalle.**

Das im nördlichen Ausstellungsgebiete gelegene Hauptrestaurant und die Bewirtschaftung der Stadthalle werden am 1. Januar 1929 verpachtet und sollen von diesem Zeitpunkt an gemeinschaftlich auf 3 Jahre neu verpachtet werden. Bei der Uebernahme des Hauptrestaurantes muß das vorhandene Inventar zum Schätzwert übernommen werden. Bei der Stadthalle ist die Uebernahme des Inventars ab dem 1. November 1928 schriftlich bei dem Ausstellungsamt (Stadtverwaltungsamt Magdeburg, Heinrich-Siemens-Platz) einzureichen. Die Verpachtungsbedingungen können dortselbst eingesehen bzw. gegen Erstattung von 10.00 RM. von dort bezogen werden. Der Zuschlag auf ein Geot wird nur unter der Bedingung erteilt, daß eine einwandfreie taugmännliche Sachführung eingehend und durchgeführt wird. Dem Angebot und dem Verpachtungs- und Vermögensnachweise in Abschrift beizulegen.  
 Magdeburg, den 11. Oktober 1928.  
 Der Magistrat.

**Romane**  
 in jeder Preislage  
 emittiert  
**Bochdla. Volksstimme**  
 Große Münzstraße.

**Tangermünde.**  
 Seltene  
**Seefische**  
 Kacheln  
 Lange Str. 15, Tel. 484

Wichtigste te. gedruckt  
 in Kasse, 100, 5, 5, 5  
 Schottstraße 5, 50

Raufe  
 Kanarienvögel  
 u. -wo behan-  
 delte  
 am Platz.  
**Meyer,**  
 Marktstr. 10a, 8-10 Uhr  
 Donnerstags geschlossen.

**Stadttheater DEULIG**  
 Dienstag, 16. Oktober - 20.00 bis gegen 22.30 - 9. Abend  
**Erstaufführung OEDIPUS REX**  
 Opera in 2 Akt. von J. Strawinsky - hierauf:  
**Erstaufführung Die Geschichte vom Soldaten**  
 Gelesen, gespielt und getanzt in 2 Teilen von J. Strawinsky  
 Mittwoch, 17. Oktober, 20.00 bis 22.15 - 1. Abd.  
**Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?**  
 Komödie in 3 Akten von W. S. Maughan

**Wilhelm-Theater**  
**Offene Vorstellungen**  
 Dienstag, 16. Oktober - 20 Uhr  
**Elmaltiges Gastspiel Hermine Körner**  
 mit eigenem Ensemble in  
**Die fremde Frau**  
 Schauspiel von Blsson  
 Donnerstag, 18. Sonntag, 20., Sonntag, 21. Oktober - 20 Uhr  
**Der sensationellste Erfolg d. Schauspielers Der Prozeß Mary Dugan**  
 Ein Stück in 3 Akten von B. Veiller [278]

**Ein Geschenk der Natur**  
 für die leidende Menschheit  
 sind die  
**HEILKRÄUTER**  
 Kräuterkuren wirken!

Arterienverkalk. Lungenleiden  
 Asthma Magenleiden  
 Blasenleiden Männerschwäche  
 Bleichsucht Nervenleiden  
 Epilepsie Nierenleiden  
 Fettleibigkeit Schlaflosigkeit  
 Gallensteine Weißfluß  
 Gicht(Rheuma) Wechseljahre(Frauenl.)  
 Herzleiden Wassersucht  
 Leberleiden(Galle) Zuckerkrankheit  
 usw. usw.

Täglich neue Anerkennungen!  
**Kloster-Drogerie Magdeburg**  
 jetzt **Goldschmiedebrücke 11.**  
 Gegen Einsendung v. 25 Pf erhalten  
 Sie mein aufsehenerregendes Buch  
 „Jeder sein eigener Kräuterkund!“

**DEULIG PALAST**  
 DIE FÜHRENDE FILMBÜHNE!

**Das Theater für Sie**

Schon die Front  
 unseres Theaters verkündet jedem, daß am  
**Dienstag 4.30 Uhr**  
 bei uns wieder die  
**Premiere**  
 eines wundervollen Spitzenfilms,  
 der alle begeistern wird, stattfindet

**Heidelberg**

Ein Ernst-Lubitsch-Meisterstück  
 Nach dem berühmten Bühnenwerk  
 von WILH. MEYER-FÖRSTER  
 Manuskript des Films Hans Kräy  
 IN DEN HAUPTROLLEN:  
 Käthi . . . . . Norma Schierer  
 die zarte, bildschöne Deutschamerikanerin  
 Karl-Heinz . . . . . Ramon Novarro  
 der Held des Ben Hur

Die unvergängliche, bezaubernde Liebes-  
 geschichte, welcher Meyer-Förster durch  
 sein „Alt-Heidelberg“ ein Denkmal ge-  
 schaffen hat, wurde durch das urüber-  
 treffliche, feinfühlig Regie-Vermögen  
 eines Ernst Lubitsch zu einem  
 geradezu wundervollen Filmereignis!

Ja, noch  
**einmal**  
**Alt-Heidelberg**  
 aber der schönste Film des Jahres:  
**Prachtvolles**  
**Seiprogramm!**

**Verstärktes Orchester**  
 Jugendliche haben Zutritt!

**Der Besuch unserer Nachmittags-**  
**Vorstellungen** (abert. 11.00 Uhr)  
 ist auch am Nachmitt. volles  
**Orchester.**

**Mimosa-Ausstellung**  
 vorbildlicher Photographien auf „Mimosa-Papier“  
 hergestellt von führenden Fachleuten und Amateuren

Sonntag den 14. Oktober bis Sonntag den 21. Oktober 1928  
 Ausstellungsgelände, Halle I, Foyer und Wandelgänge,  
 geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends  
 Eintritt frei

„Spannender als ein Kriminalroman“ sagen alle Leser des neuen Buches von  
**Rechtsanwalt Dr. Heinz Braun**

**Am Justizmord vorbei - Der Fall Kölling-Haas**

Tatsachen, nur raue Wirklichkeit sind hier aneinandergereiht und ergeben ein Bild des Grauens. Sie kennen es noch nicht?  
 Kaufen Sie es sofort für nur **Mark 3.-** in der Buchhandlung  
**Volksstimme Magdeburg**

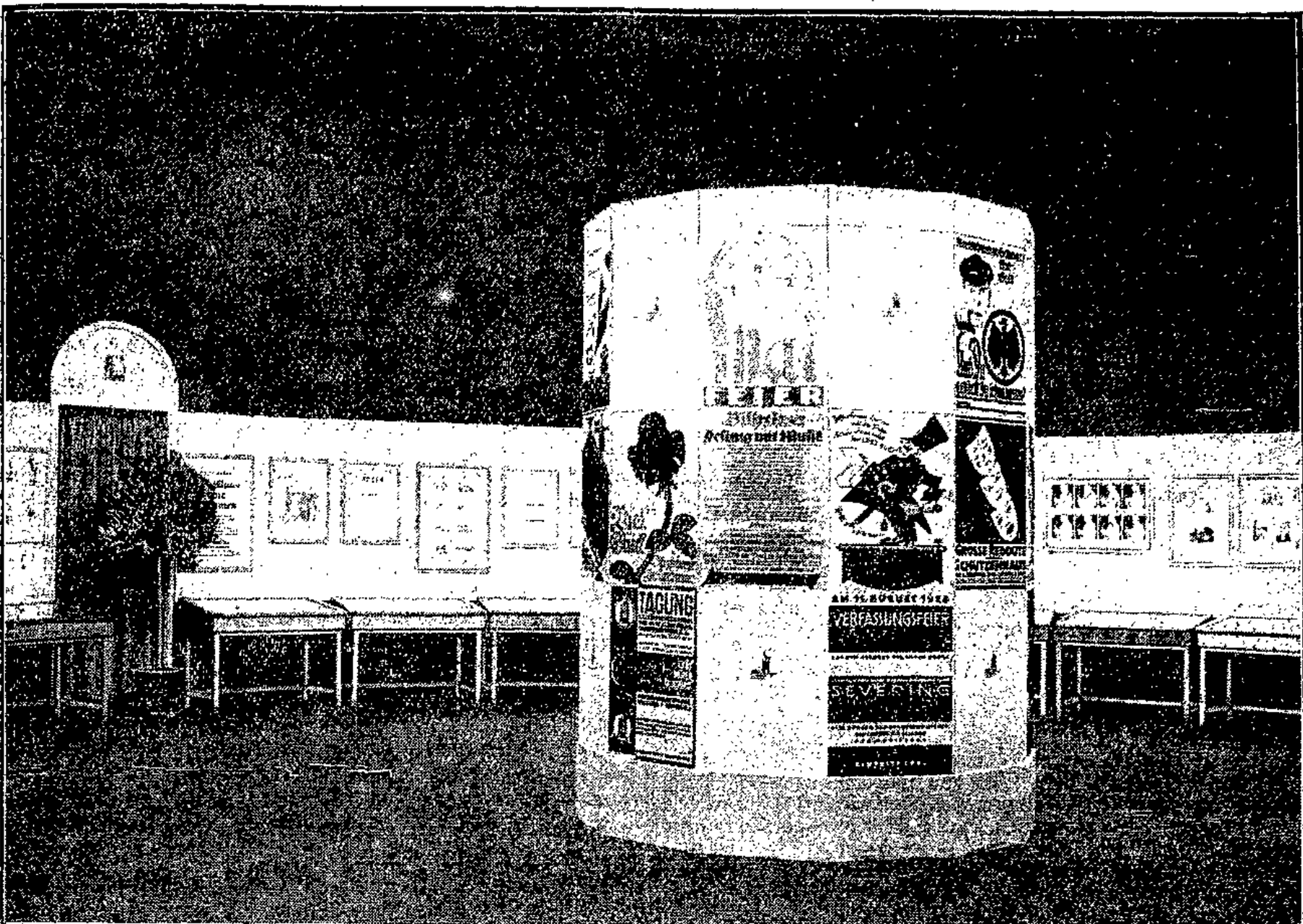


# Moderne Plafatkunst

Im Hauptraum der interessanten Ausstellung „Der gute Druck“, die in der Kunsthalle der Ausstellung auf dem Roten Horn noch bis einschließlich 21. Oktober zur Schau steht, wird der Blick auf eine Säule gelenkt, die sich gedungen und wuchtig in der Mitte erhebt. Sie ist bekleidet mit Plakaten, hergestellt von der Firma Pfannkuch u. Ko.

Die Plakate von Pfannkuch nehmen im Reiche der Plafatkunst eine besondere Stellung ein, die gegeben ist durch die Herstellungsweise. Es ist in der Fachwelt bekannt, daß Pfannkuch u. Ko. den Linoldruck bis zu einer technischen Höhe gebracht hat, die bisher selten erreicht wurde. Linoleum, das wir als Fußbodenbelag kennen, wird als Druckplatte benutzt. In diese

papieres. In zwei Abteilungen stellt er dar die Gewinnung des sogenannten Holzschliffes auf mechanischem Wege und die Herstellung der Zellulose auf chemischem Wege: Das maschinelle Schälen der Holzstämmе, das Zerleinern des Holzes in den Schleifmaschinen (daher Holzschliff), die Gewinnung der Holzfasern, die auf chemischem Wege erfolgende Herstellung der Zellulose, die Entfernung der schädlichen Bestandteile des Holzschliffes, mittels Kochen mit chemischen Laugen unter hohem Druck. Der Film zeigte weiter das Auswaschen des Holzbreies in großen Waschtrommeln, den Gang durch die Entwässerungsmaschinen und schließlich die Gewinnung der Zellstoffpappe. Dann sah man den fertigen Holzschliff und die Zellstoffpappe



elastische Masse werden Zeichnung und Schrift hineingeschnitten. Farbige Bilder von stärkster Wirkung können auf diese Weise entstehen, wenn sich erstens der Künstler dem Material gut anpassen und zweitens die Druckerei mit der Linolplatte umzugehen versteht.

Auf die Idee, in Linoleum Plakat- und andere Zeichnungen — besonders solche, die sich durch starke Flächenwirkung hervorheben sollen — zu schneiden, ist man nicht zuerst nur bei Pfannkuch gekommen, die Reproduktionsart haben Graphiker schon benutzt, als die Druckerei der „Volksstimme“ sich noch nicht damit abgab. Aber es stellten sich technische Schwierigkeiten ein, die nur zu einem Teil überwunden wurden. Es hält schwer, die Flächen glatt zum Ausdrucken zu bringen, die weiche Linolplatte zeigte auch wenig Widerstandskraft gegen den harten Druck der Maschinen; dann schien das Linol auch nur für ganz grobe zeichnerische Technik geeignet; Feinheiten wurden durch das Material verdrorben.

Pfannkuch u. Ko. hat diese technischen Schwierigkeiten reiflos überwunden. Die Firma druckt von Linolplatten Auflagen in der gleichen Höhe wie von Metallplatten, erzielt ein tadelloses Ausdrucken und hat durch ihre entwickelte Technik auch dem Künstler weitesten Spielraum in Entwurf und Ausführung geschaffen.

Die Plakate und alle künstlerischen Drucksachen von Pfannkuch u. Ko. werden in der Fachwelt besonders hoch geschätzt und sind begehrte Objekte für graphische Sammlungen.

## Das Druckpapier

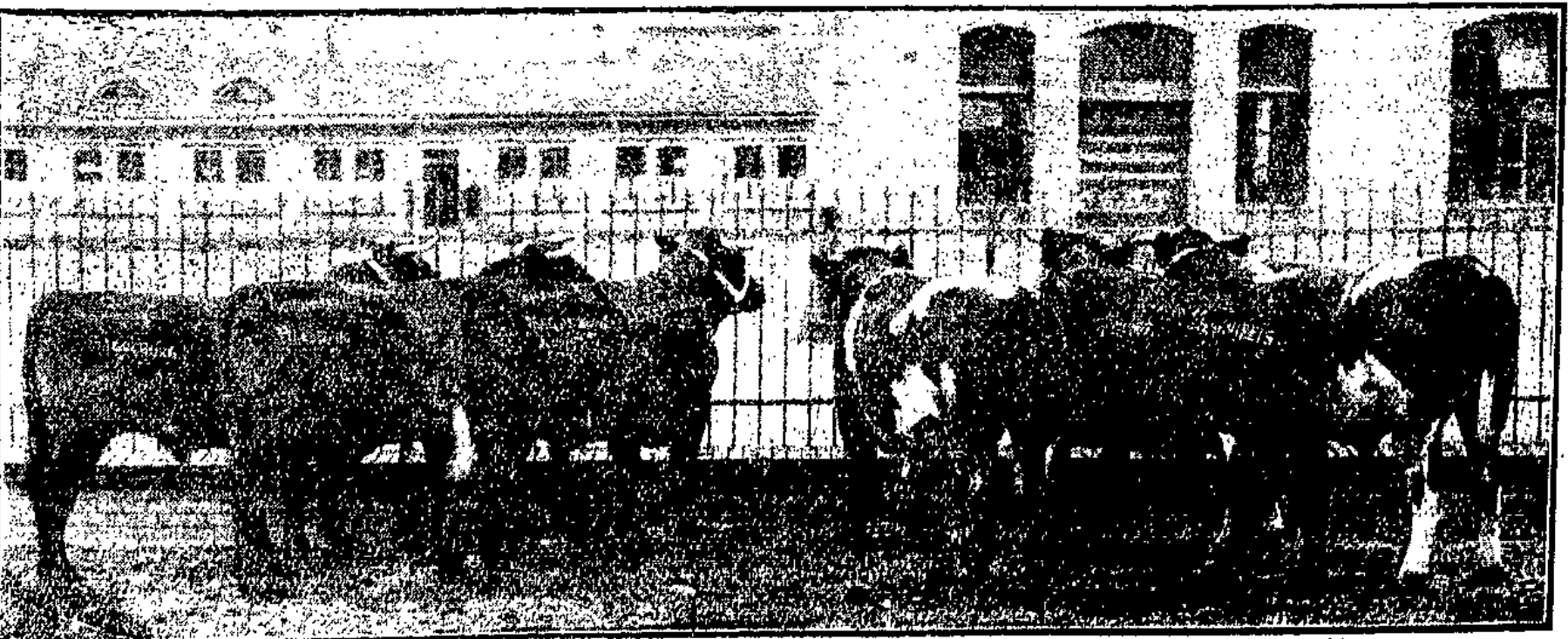
Als dritter und letzter Film lief am Sonntag im Vortragshaus auf dem Ausstellungsgelände anlässlich der von der Ortsgruppe Magdeburg im Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker veranstalteten Drucksachenausstellung der Filmstreifen „Das Druckpapier“. In anschaulicher Weise zeigte der vom Verband deutscher Druckereifabriken herausgebrachte Film, nicht nur für den Buchdruckfachmann, sondern auch für den Laien verständlich und interessant, die Herstellung des Zeitungsdruck-

in den Gangzeug-Holländer wandern, um zu einer breiartigen, milchigen Masse verührt zu werden. Hier gewinnt man den fertigen Faserbrei, aber den so zubereiteten Gangstoff.

Im letzten Teile zeigte der Film dann die Herstellung des eigentlichen Papiers auf der Papiermaschine. Die im Film gezeigte Maschine war 150 Meter lang und diente zur Herstellung von Notationsdruckpapier. Man sah den fertigen Papierbrei über große Siebe laufen, über die Maßfüße, Walzenpresse und geheizte Trockenzylinder, zum Schluß nochmals durch einen Kalandar und schon rollt sich das fertige Papier am Ende der Maschine endlos auf. Verschiedene Messer schnitten das Papier gleichzeitig auf bestimmte Breiten zu, dann liefen die Rollen noch zur Einpaßmaschine und waren alsdann veranboret. Das Zeitungspapier besteht zu 75 Prozent aus Holzschliff und zu 25 Prozent aus Zellstoff. In Deutschland werden jährlich circa 500 000 Tonnen Druckpapier hergestellt und gehen von hier aus in alle Welt.

Nach Schluß der Filmvorführung beschäftigten viele Teilnehmer noch den in der Ausstellungshalle ausgestellten Kalender-Wettbewerb, den die Ortsgruppe Dresden des Bildungsverbandes veranstaltet und der Magdeburger Ortsgruppe zur Bewertung übergeben hat. Als Aufgabe war ein Kalenderentwurf für die Dresdner Volkszeitung gestellt. Die ausgestellten 75 Entwürfe zeigen ein hohes Maß künstlerischen Könnens. Fast durchweg sind moderne Arbeiten geliefert worden. Die Photomontage ist Krumpf, negative Flächen und Zeilen und Figuren- und Linienlauf sind zahlreich und wirkungsvoll angewandt. Einige der ausgestellten Entwürfe haben sich besonders heraus und geben vollen Eindruck künstlerischer Matur. Nachdem man nochmals einen Rundgang durch die Drucksachen-Ausstellung gemacht hat, an die belehrenden Filmvorführungen zurückdenkt und die verschiedenen Wettbewerbe der Magdeburger Ortsgruppe betrachtet hat, erkennt man, welch reger Geist am Orte tätig ist und was die Ortsgruppe Großes getan hat für die Bildung ihrer Mitglieder und die belehrende Unterweisung aller anderen Besucher der Ausstellung.

# Sechs dicke Kerle



Die sechs Mastschweine, die unser Bild zeigt, sind in Hamburg bei der Mastfleisch-Ausstellung zum ersten Staats- und Ehrenpreisen ausgezeichnet worden. Sie wurden vom Konsumverein für Magdeburg und Umgegend zum Verkauf angeboten. Es handelt sich um sechs Tiere von höchstem Schlachtgewicht, deren hervorragende Qualität von allen Sachverständigen, einschließlich amerikanischer, nicht wohl allgemein bekannt, daß der Konsumverein um allerbeste Vieh schlachtet, das

er in seiner Fleischerei, die auf das modernste eingerichtet wurde und die größte Fleischerei am Platz ist, weiterverarbeitet. Alle Fleisch- und Wurstwaren werden hier unter Beobachtung reinlicher Sanität in hygienisch einwandfreien Räumen hergestellt. Die über die ganze Stadt verteilten Fleischverkaufsstellen sind ebenfalls mit Schlachttieren ausgestattet, so daß alle Gewähre dafür geboten ist, daß die Mitglieder nur allerbeste Ware erhalten.

# Magdeburger Angelegenheiten

## Der Kampf mit dem Winter

Lange bevor die ersten Vorboten des Winters ins Land kommen, beginnt die städtische Straßenreinigung sich auf den bevorstehenden Kampf mit Schnee und Eis zu richten. Bis in die kleinste sind zahlreiche Pläne ausgearbeitet, und für jeden Mann und jedes Fahrzeug ist im voraus bestimmt, was im entscheidenden Augenblick zu tun ist. Zu keiner Zeit tritt die Zweckmäßigkeit des Bestehens einer städtischen Reinigungsgesellschaft deutlicher in Erscheinung, als wenn Schnee und Glätte den Verkehr in kürzester Zeit stillzuliegen drohen.

Von drei Dingen ist die erfolgreiche Durchführung der Schneeräumung abhängig, von der Zahl und Güte der vorhandenen Maschinen und der eingearbeiteten Leute, von der Höhe der zur Verfügung stehenden Geldmittel zur Verstärkung der eigenen Kräfte durch Annahme von Schneeschippern und Mietgepannen und von einer zweckmäßigen Organisation des Ganzen. Der städtische Straßenreinigungsbetrieb verfügt jetzt über sieben Motor-Schneepflüge. Gegenüber dem Vorjahr (4) hat sich die Zahl fast verdoppelt. 10 alte pferdebespannte Schneepflüge sind noch arbeitsfähig, so daß insgesamt 17 Schneepflüge eingesetzt werden können. Auch die Zahl der Sandstreummaschinen ist vermehrt worden. Drei Motor-Streummaschinen (im Vorjahr eine) und zwei pferdebespannte Streummaschinen stehen bereit, um im Bedarfsfall sofort eingesetzt zu werden. Das Bestreuen der Fahrbahnen gehört zu den Arbeiten, die von der Straßenreinigung nicht auf Grund polizeilicher Vorschriften, sondern aus freien Stücken infolge des gemeinnützigen Charakters des Betriebes geleistet werden. Polizeilich vorgeschrieben ist nur das Bestreuen der Bürgersteige.

In Ergänzung der Arbeit dieser fünf Streummaschinen wird gleichzeitig an 70 verschiedenen Stellen der Stadt durch Einzelposten mit der Streuarbeit begonnen. Circa 150 Sandlagerstellen sind auf das ganze Stadtgebiet verteilt. Ihr Sandvorrat wird ständig ergänzt. Bei der Größe der Straßenflächen kann die meist plötzliche und überall eintretende Vereisung trotzdem nicht immer mit der erwünschten Schnelligkeit beseitigt werden. Um so mehr ist es deshalb notwendig, daß die Streuarbeit auf diejenigen Straßen beschränkt wird, deren Reinigung der Stadt übertragen ist. In den übrigen Straßen, das ist rund zwei Drittel der Gesamtstraßenfläche, haben die Hausbesitzer den Bürgersteig zu bestreuen, zur Fahrdammbestreuerung sind sie nicht verpflichtet.

Zahl und Beschaffenheit der verfügbaren Fahrzeuge bedeuten für die Durchführung der bevorstehenden Schneeräumungen mithin einen entscheidenden Gewinn. In einer schwierigen Lage bleibt Magdeburg aber hinsichtlich der verfügbaren eingearbeiteten Mannschaften. Während nämlich andere Großstädte bei Schneefall eine größere Zahl eingearbeiteter Arbeitskräfte aus den Wohnstraßen in die Verkehrsstraßen zusammenschieben können, ist in Magdeburg eine solche Verstärkung nicht möglich, weil die Wohnstraßen noch durch die Hausbesitzer gereinigt werden, also im Reinigungsgebiet der Stadt fehlen. Es ist nur die normale Besetzung der Verkehrsstraßen vorhanden. Die Heranziehung von Hilfskräften geschieht nun zwar jogleich, bedeutet aber für das Hauptverkehrsgebiet immerhin einen merklichen Zeitverlust.

Die 70 Einzelposten erhalten je 4 bis 5 Hilfskräfte. Auf diese Weise entstehen 70 Schneeschipper-Abteilungen, die auf das ganze Stadtgebiet verteilt sind und überall jogleich das Notwendigste tun, wie Freinachung der Straßenbahnhaltestellen, der Bürgersteige, Müllsteine und Fahrdammübergänge in der Nacht der Bürgersteige. Da jeder der 70 Mann in seinem händigen Revier bleibt und die Reihenfolge der Arbeiten vorher festgelegt ist, geht die Arbeit schnell voran.

In der Altstadt werden außerdem sieben Kolonnen gebildet, die die Schneefahrt vorzubereiten haben. Sobald die Schneepflüge den Schnee an den Fahrdammrand zusammengefahren haben — eine Arbeit, mit der schon während des Schneefalles begonnen wird — bringen diese Kolonnen den Schnee auf größere Haufen, um genügend Durchgänge für den Fußgängerverkehr zu schaffen und das Schneeaufblenden zu erleichtern. In jedem der 7 Schneefahrtbezirke arbeitet solche Kolonne.

Noch am Tage des Schneefalles soll die Abfuhr beginnen. 160 Gespanne hat sich die Straßenreinigung zur Verstärkung ihrer eignen Abfuhrkolonnen bereits gesichert. Die Reihenfolge der Abfuhr wird ebenfalls nach einem bis ins kleinste durchgearbeiteten Plan ausgeführt, der dem Verkehrsbedürfnis so weit wie irgend möglich Rechnung trägt. Mehr 1000 Fuhrren werden an einem Tage abgefahren, falls nicht einzelne Mietgespanne wegen anderer ebenfalls dringender Arbeiten vorübergehend ausfallen. Ein Teil des Schnees kann auf billige Weise durch Einwurf in Kanalschächte beseitigt werden. Hierzu werden versuchsweise zwei besondere Abteilungen in den Straßen in der Nähe des Alten Marktes verwendet werden.

Eine erhöhte Schlagfertigkeit erhofft die Straßenreinigung ferner aus der versuchsweise eingeführten Nachtschicht, die bei nächstem Schneefall jogleich mit der Schneeräumung beginnen und andre Mannschaften alarmieren wird.

Für schnellste Annahme und Verteilung der Hilfskräfte — soweit möglich, mittels Kraftwagen — sowie ordnungsmäßige Kontrolle über die geleisteten Arbeitsstunden und schnelle Abfertigung bei der Lohnzahlung ist eingehend gesorgt, was bei dem schnellen Wechsel der Hilfskräfte ebenfalls wichtig ist. Erfreulicherweise sind für den bevorstehenden Winter erhöhte Geldmittel für die Schneefahrt bereitgestellt.

Trotz aller Vorbereitungen werden hier und da Störungen eintreten, weil die mit geringen Ausnahmen nur auf „Normalbetrieb“ eingestellten Arbeitskräfte und Maschinen am Kampfe gegen die Naturgewalten allzusehr im Nachteil sind.

## Magdeburger Hochschulwoche

Der Wissenschaftliche Verband zu Magdeburg hält in diesem Jahre wieder eine Hochschulwoche ab. Es werden folgende Vorträge gehalten:

- Dienstag den 16. Oktober: Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Verbandes zu Magdeburg, Stadtschulrat Professor Dr. Nordmann; Professor Dr. Vierhadt (Perlin): Philosophie und Soziologie.
- Donnerstag den 18. Oktober: Dr. phil. Friede (Mannheim): Soziologie der Erziehung.
- Montag den 22. Oktober: Professor Dr. Salomon (Frankfurt a. M.): Politische Soziologie und Ideologienlehre.

Das feine Cocos-Speisefett

# Palmin

Nur echt mit dem Namenszug Dr. Schlink

Freitag den 26. Oktober: Prof. Dr. Preuß (Berlin): Soziologie und Religion.

Montag den 29. Oktober: Prof. Dr. Sombart (Berlin): Soziologie, Wirtschaft und Technik.

Die Vorträge finden täglich 20 Uhr im großen Saale des Hotels Kaiserhof, Kutscherstraße 21, statt. Die Preise sind für einen Vortrag auf 1,50 Mark, für alle Vorträge zusammen auf 6 Mark festgesetzt worden. Vorverkauf: Heinrichshofen, Breiter Weg 17/18 sowie im Vertriebsbüro des Magdeburger Verkehrsvereins, Breiter Weg 168, und in der Buchhandlung Volkstümliche, Große Mühlstraße 8.

Schülerummeldungen beim Schulanfang. Dienstag den 18. Oktober beginnen die Schulen ihren Unterricht wieder. Für viele Familien macht sich infolge jetzt stattgefundenen Umzugs eine Umschulung der Kinder notwendig. Aber auch sonst haben die Eltern nach den neuern Ministerial-Bestimmungen das Recht, ihre Kinder nach den Oktober-Ferien z. B. nach den weltlichen Schulen zu schicken. In Ergänzung des Erlasses vom 14. Juni 1928, der das Verfahren bei Neuerrichtung von Sammel- (weltlichen) Schulen regelt, bestimmt ein neuer Erlass - U. III A. Nr. 1875 - vom 20. August 1928, daß es - im übrigen bei der bisherigen Regelung verbleibt. Wir glauben auch nicht, daß nun noch Schulleiter Schwierigkeiten bei Abmeldung von Kindern aus den Konfessions-Schulen machen werden. Die Anmeldung zu den weltlichen Schulen kann Dienstag vormittag während der Schulanfänger beim Schulleiter der weltlichen Schule des betreffenden Bezirks erfolgen. Die weltlichen Schulen der Stadtteile namentlich, in denen starke Bautätigkeit herrscht, z. B. Wilhelmstadt, rechnen mit starker Zunahme der Schülerzahl - sie sind auch darauf eingerichtet.

Obdachlosenzustand ist jetzt städtisch. Auf Grund des Erlasses des Preussischen Ministers des Innern vom 6. Juni 1928 ist vom 1. Juli 1928 an die Ausübung der Obdachlosenzustand auf die städtische Polizeiverwaltung übergegangen. Infolge des mit so kurzer Frist erfolgten Uebergangs von der staatlichen auf die kommunale Polizei konnten in den Haushaltungsplan für das Rechnungsjahr 1928 besondere Mittel für diesen Zweck nicht mehr eingesetzt werden. Nach dem Runderlaß des Ministers des Innern, vom 22. September 1928, hat die Polizeiverwaltung für die Dauer der Einweisung eines Obdachlosen, für die ganze laufende Woche einschließlich der Hauszinssteuer aufzukommen. Durch Magistratsbescheid wurden die durch die Unterbringung von Obdachlosen entstehenden Kosten in Höhe von 2000 Mark genehmigt. Auch die Stadtverordneten-Versammlung wird ihre Zustimmung nicht verweigern können.

Die Verammlung des z. B. A. am Dienstag abend im großen „Apollo“-Saal beginnt auf Wunsch der Angehörigen in den Verkaufsgeschäften, die stark an den Ausführungen interessiert sind, nicht, wie im Inserat stand, um 1/2 Uhr sondern erst um 8 Uhr.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Unterbezirk Magdeburg. Dienstag den 18. Oktober, abends 8 Uhr, in der Aula der Lutherschule Dreienbergstraße, vorletzte Chorprobe zum Schubert-Konzert. Alle beteiligten Männer- und gemischten Chöre müssen pünktlich und vollständig erscheinen, da die Ausgabe der Festprogramme für alle Mitwirkenden erfolgt.

Der Unterbezirksvorstand.

Magdeburg auf der „Ila“. An der Berliner internationalen Luftschiffahrt-Ausstellung hat sich auch Magdeburg für seinen Flughafen beteiligt. In der großen Halle III, die dem Verband deutscher Flughäfen zur Verfügung gestellt wurde, sind auf einem geschmackvoll ausgestatteten Stand insbesondere Pläne und Bilder über den alten und den neuen Flugplatz Magdeburg ausgestellt worden.

Baugewerkschaft Magdeburg. Achtung, Baulegitime und Funktionäre! Am Donnerstag den 18. Oktober wichtige Sitzung bei Buchsied, Knochenbauwerk 28. Keine Parteilinie darf unterbreiten sein und kein Funktionär darf fehlen. (Siehe Inserat.)

Die kommunalistische Welle. In dem kommunalistischen Wahlscheit haben sich in Magdeburg bis zum Sonntag abend, also bis zum 12. Einzeichnungstage, nur 3128 Personen eingetragen. Im Vergleich zu den kommunalistischen Stimmen bei der letzten Reichstagswahl ist das Ergebnis geradezu kläglich. Am 20. Mai erhielten die Kommunisten in Magdeburg über 18 000 Stimmen. Beim Volksbegehren zur Einzeichnung der Kurfürsten im Jahre 1926 waren am 12. Einzeichnungstage in Magdeburg bereits 72 986 Unterschriften geleistet, am 12. Tage allein 18 797.

Renovierung des Güterkurzbuches. Die uns die Zentralstelle der Reichsbahnverwaltung Magdeburg mitteilt, erscheint die Winterausgabe des Güterkurzbuches in Kürze. Das Heft, das eine Auswahl günstiger Verbindungen für den Wagenlabungsbetrieb enthält, ist zum Preise von 3 Mark zu erhalten. Bestellungen nehmen die Dienststellen entgegen.

Queblinburg und den Othar behandelt in Wort und Bild die Oktobernummer des „Gara“, die bekannte Monatschrift des Garaklubs. Aus dem Inhalt seien genannt: Nicarda Koch, „Queblinburg“, Käthe Schulz, „Die Häuser in Halberstadt“, B. Manger „Kleine Berlin im Othar“, Ein Gedächtnisblatt zum 80. Geburtstag Wilhelmine Heimburg von Albert Kellig. Eine ausführliche Würdigung von Professor Dantöhlers „Norddeutscher Wörterbuch“ u. a. Von dem reichhaltigen Bildschmuck des Heftes erwähnen wir die hübschen Zeichnungen von Dorothea Wölbe, Hans Spitzmann und das Titelbild „Rosenjonne in Queblinburg“ von Fritz Köber. Das Heft ist für unsere Leser zum Kartagenpreis von 75 Pfennig vom Verlag Der Garz, Magdeburg, Nikolaiplatz 5, zu beziehen.

Lichtbildvortrag. Am Mittwoch abend, 8.15 Uhr, veranstaltet das Wohlmut-Institut in den „Apollo-Festhallen“ einen Vortrag über die Heilwirkung des elektrolytischen Schwachsstroms.

Einziehung eines Weges. Der „Schleifweg“ (Verlängerung der Bürgerstraße) ist in seiner ganzen Ausdehnung zwischen Hugo-Freys- und Lindenburgerstraße für den öffentlichen Verkehr eingezogen worden.

Winter-Luftpostverkehr. Am 15. Oktober treten neue Flugpläne für den Winter-Luftpostverkehr in Kraft, die im allgemeinen bis 13. April 1929 gelten. Ein Teil der Luftpostlinien ist jedoch in der Zeit vom 5. November 1928 bis 2. Februar 1929 außer Betrieb. Da die Flughäfen Magdeburg, Queblinburg und Bernierode dem Luftverkehrsnetz während des Winters nicht angeschlossen sind, werden Luftpostsendungen, die im Oberpostdirektionsbezirk Magdeburg aufgegeben werden, den nächstgelegenen Luftpoststationen, d. h. Berlin, Halle-Leipzig und Hannover, mit der Bahnpost zugeführt. Von den Flughäfen dieser Orte bestehen günstige Beförderungsgelegenheiten auf dem Luftweg nach wichtigen Verkehrsarten des In- und Auslandes, z. B. von Berlin nach Breslau, Danzig, Kopenhagen, Rostock (Pr.), Paris, Prag, Stettin und Wien; von Halle-Leipzig z. B. nach Bremen, Köln, München, Prag, Stuttgart und Zürich; von Hannover z. B. nach Amsterdam, Frankfurt a. M., Kassel und London.

Mitteilungen des Gesundheitsamts. In der Zeit vom 23. September bis 10. Oktober d. J. erkrankten in Magdeburg an Diphtherie 4 Kleinkinder, 13 Schulkinder und 2 Erwachsene. An Scharlach erkrankten 9 Kleinkinder, 8 Schulkinder und 1 Erwachsener. Außerdem starben an Diphtherie 1 Kleinkind und 2 Schulkinder.

Volkschule. Es beginnen im Rahmen der Volkshochschule, unter Voraussetzung genügender Beteiligung, in kommenden Woche folgende Kurse: Montag den 15. Oktober, Antisemitismus von Mengerl. „Aus Magdeburgs großen Tagen“. W. Jurek „Möbielernen“. - Dienstag den 16. Oktober, B. Schirmer „Bauwirtschaft und lauschend sprechen und lesen“. R. Gohlb „Photo-

# Eröffnungsfeier der Parteischule

Die Magdeburger Parteischule beginnt in dieser Woche wieder ihre Arbeit. Im vergangenen Winter wurde sie erfolgreich begonnen mit etwa 100 Teilnehmern. Ihre Zahl hat sich in diesem Jahre mehr als verdoppelt. Nach der Sommerpause wurde die Parteischule zum erstenmal in der Eröffnungsfeier zusammengeführt, wo sie am Samstagabend in der Aula der Luisenschule vom Schulleiter, Genossen E. M. Müller, begrüßt wurden. Der Schulleiter sprach den alten Schülern Dank aus für ihre Treue, für ihre Mitarbeit und Hilfe, und entbot den neuen Schülern den Willkommensgruß. Genosse Müller betonte, daß der Lehrplan bewußt auf der Ebene der politischen Wirklichkeit aufgefahrt worden sei. Um die Kleinarbeit, die Praxis des alltäglichen Parteikampfes hemmt sich die Schule, dabei jedoch nie die Sterne am Himmelsgelb, das große sozialistische Ideal, verlassend. Vorwärts und aufwärts mit einem guten Müßzeug für den langen Weg, der vor uns liegt, das sei das Ziel der Schule, das zu verwirklichen ebensoviele Aufgabe der Schüler wie der Leitung sei.

Im Mittelpunkt der Eröffnungsveranstaltung stand ein Referat des Genossen Mölling, der die Bildungsaufgaben der Parteischule aufzeigen sollte, der ige Möglichkeiten nach allen Seiten abzuklären hatte. Den künstlerischen Rahmen gaben Musik- und Gesangsvorträge, über deren Sinn an diesem Abend der Genosse Müller eingangs jagte, daß sie das Wichtige im Menschenleben, in der Idee verkörpern sollen, daß sie, die Harmonie und Disharmonie zugleich seien, das Große und Große im Herzen der Menschen lösen möchten, zum großen Zusammenklang, zur verbindenden Tat für die Zukunft, für die sozialistische Idee. Alte Meister kamen im Lied und in der Musik zu Worte. Hölzer, Geige, Klavier und die menschliche Stimme brachten zum Ausdruck, was große Menschen gefühlt und für die Ewigkeit in Tönen ausgedrückt hatten. Genossin Elisabeth Hoffmann und einige Jungsozialisten waren die Vermittler dieser Kunst. Sie ernteten verdienstmäßigen reichen Beifall.

Die Rede Möllings war wie immer: weitblickend im Aufbau und im Vortrag im sprühenden Frische. Er führte etwa aus: Als das Wort von der Krise, in der sich die Menschheit befindet, in der bürgerlichen Gedankenwelt zu einem Modewort geworden war, haben wir Sozialisten gelächelt, denn wir wußten, daß diese pessimistische Stimmung ihre Grundlage hatte in der sozialökonomischen Krise des Kapitalismus. Aber man hat auch von einer Krise des Sozialismus gesprochen. Und wir, die wir mitten drin stehen in der sozialistischen Bewegung, wissen, daß daran etwas wahr ist. Nicht äußerlich war die Krise, aber innerlich. So wie der einzelne Mensch in seinen Jugendjahren hindurch muß durch eine Periode der Erkenntnis, der Entzweiung, so muß auch jede große Menschheitsbewegung diesen Weg der Entzweiung schreiten, in der vieles abfällt, was sich bisher schön und ideal anjah, was nun aber nur mühsamer und schließlich beträchtlich werden will. Christentum und Monarchismus haben diese Entzweiung nicht überstanden. Wird sie der Sozialismus ausfallen?

Wir haben erkennen müssen, daß der Weg, der uns geht ist, länger ist, als unsere Väter ihn haben. Wir wissen heute, daß der Weg zum Sozialismus lang und schwer sein wird. Wir sehen

heute nicht mehr nur das Endziel, sondern ebenso die Kilometersteine am Wege. Wir sind bedacht, daß wir auf der langen Wandlung die Verproviantierung nicht vergessen. Wir wissen heute, daß Generationen nur Mittel, nur Brücke zu Neuem, zur nächsten Etappe sein werden. Wir sprechen nicht mehr vom großen und plötzlichen Zusammenbruch des Kapitalismus, seiner Wirtschaft und seiner Kultur, wir wissen, daß die soziale Revolution ein Entwicklungsprozess ist mit unvermeidlichen rückläufigen Bewegungen. Heute heißt es, nicht für die Idee sterben, sondern für sie leben und schaffen. Zwar ist uns durch diese Erkenntnisse das Ziel ferner gerückt, aber plastischer, klarer ist es geworden. Die Begriffe klären sich. Es gibt nicht mehr die Vorstellung vom Sozialismus als neue Land, es gibt nur noch Schritte, mühseliges Vorwärtstreiben. Dafür aber gibt es gerückte Wege. Wir freuen uns der Folge, die uns Voraussetzung für künftige, neue Siege sind.

Die Befreiung des Arbeiters von gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Abhängigkeit ist in Angriff genommen. Taten wir das bis zur Revolution vorwiegend gefühlsmäßig, so unterbauen wir jetzt unsere Arbeit gedanklich. Zwar ist sie damit nicht mehr so funkelnd und zugkräftig, aber sie ist erfolgreicher. Die politische Wirklichkeit hat sich ja grundtätig geändert. Der Staat läßt uns auf seiner Plattform um unsere Ziele kämpfen. Zwar dauert die Massenstruktur des Staates an, aber wir formen sie um. Die wirtschaftliche Tendenz ist auf die Großorganisation gerichtet. Nicht mehr die Konkurrenz aller gegen alle ist wirtschaftliche Parole, sondern organisierte Produktion der Erzeuger gegen die Verbraucher; nicht mehr Kampf um den Kunden, sondern gemeinschaftlicher Kampf gegen den Kunden. Ueber den Gräbern der Väter entstand eine neue soziale Gestaltung, die es zu erkennen gilt und nach deren Form wir unsern Kampf einrichten müssen.

Wir stehen im Staate nicht mehr draußen als die Auser nach einer andern Ordnung, wir sind mitten drin, haben unsere Besten für die Verwaltungen in Stadt, Land und Reich eingesetzt. Wir müssen in den sozialen Organisationen mithelfen, wir brauchen viel mehr Kräfte wie einst, wir brauchen die Nachwuchs. Massenschulung und Spezialschulung sind dazu notwendig. Wir müssen in Schichten eindringen, die nicht so eindeutig gelagert sind wie die des Industriearbeiters. Viele unserer Lasten in den sozial höheren Stellen spüren nicht mehr den ökonomischen Massenbruch. Ihnen galt es, die theoretische Bindung an den Sozialismus zu geben, damit sie helfen können, den Druck von den Massen zu nehmen.

Zu einem Teile soll an allen diesen neuen Aufgaben die Magdeburger Parteischule mithelfen. Mit kühlem Kopf und heißem Herzen sollen die Streiter des Sozialismus ausgestattet sein. Möge die Parteischule hierzu beitragen, möge sie mit Erfolg wirken, damit die Steine im Wege zum Ziele beiseitegeräumt werden können. Reicher Beifall begeigte, daß die zahlreiche Zuhörerschaft dem Vortrag Möllings mit Interesse gefolgt war.

Die Parteischule beginnt nun ihre Tätigkeit. Heute (Montag) abend 8 Uhr spricht Genosse Henneberg über das Thema „Die Parteien entstehen“, im Kurjus A. Am Mittwoch beginnt der Kurjus B mit dem Thema: Die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung. Die Vorträge finden statt in der Aula der Edithschule, Bismarckstraße, am Dom.

## Otto Landsberg spricht

am Sonntag den 21. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Hoffjäger“  
Eintritt 30 Pfennig  
Massenbesetzung mit Saiten-Drachener (35 Musiker)

graphie für Anfänger und Fortgeschrittene“. R. Bödel „Armung“, R. Köppen „Geschichte und Aufgaben der deutschen Gewerkschaften“, R. Neumann „Betriebsratgesetz in Verbindung mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch und dem Arbeitsgerichtsgezet“, M. Thiel „Französisch für Fortgeschrittene“, N. Janetzki „Englisch für Fortgeschrittene“, W. Sermer „Russisch“, M. Werderhert „Spanisch“, D. Gerloff „Kritisch Deutsch sprechen und schreiben“, R. Volkmann „Lehrbuch für doppelte Buchführung“, - Mittwoch den 17. Oktober, R. Jurek „Kartieren und Skizzieren“, E. v. Nieselschütz „Die Bauten und Gärten Friedrich des Großen in Potsdam“ (Lichtbilder), G. A. Giles „Englische Lesüre mit Konversation“, R. Volkmann „Lehrbuch für amerikanische Buchführung“, M. Schwandorn „Italienisch“, - Ein Kurjus in „Englisch für Anfänger“ wird nur dann eingerichtet, wenn sich genügend Teilnehmer melden. - Auskunft und Meldungen in der Volkshochschule, Franzosenstraße 4.

Unfälle des Sonntags. Der Wächter Christian Krieg, Rogauer Straße 86, fuhr mit seinem Rade gegen eine Straßenbahn. Er zog sich eine schwere Kopfverletzung zu. - Der Schmied Paul Müller, Hohenpoststraße 62, trat auf einer Treppe fehl und erlitt eine Oberschenkelverletzung. - Der Stellmacher Richard Helm aus Güß fuhr mit seinem Rad auf der Landstraße. Er wurde von einem Motorradfahrer angefahren und trug außer einem Schädelbruch schwere Verletzungen davon. - Der Meister Edmund Gohle aus Klein-Ammenleben fuhr mit seinem Motorrad in eine Radfahrergruppe und trug eine schwere Kopfverletzung davon. Sämtliche Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus Altkath.

Serrenlojer Schiebkarren. Am 7. d. M. zwischen 5 und 6 Uhr wurde in den Anlagen in der Nähe des Damaschkeplatzes ein Schiebkarren, mit welchem einige junge Leute vorher Unfug trieben, unter verdächtigen Umständen vorgefunden. Es handelt sich um einen zweirädrigen alten Schiebkarren mit eisernen Seitenhaken und Geländer sowie zwei hölzernen (ähnlich wie Hotelkarren). Der Eigentümer wird gebeten, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 208 oder 276, zu melden.

## Sozialdemokratische Partei

Am Dienstag den 18. Oktober:  
Bezirk Lemsdorf, Funktionärsbildung im „Reinbester Hof“. -  
Bezirk Alte Neuhald, Funktionärsbildung bei Höpke. -  
Bezirk Dehauer Straße, Funktionärsbildung bei Graßmann. -  
Erbschaftliche Arbeiterwohlfahrt, Sitzung im Geschäftslokal. -  
Bezirk Sudan, Alle Genossinnen treffen im Mittwoch den 17. Oktober, mittags 12 Uhr, am Feuerwehrtor zur Beschäftigung der Waisenarbeit in Etzau. -  
Bezirk Neue Neuhald, Am Freitag im „Wintergarten“ Mitglieder-versammlung.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Altkath. Am Dienstag den 18. Oktober, 20 Uhr, findet im Restaurant C. Gold Nacht, eine große Kundgebung statt. Besichtigung von der Bundes-Generalversammlung. Das Erscheinen aller Funktionäre ist dringend notwendig.  
Spielstunde, Wilhelmshald, Diedorf (Berlin) Dienstag Fort V. Lehrstunde Altkath oben Donnerstag.

## Bereinstalender

z. B. A. Zentralverband der Angestellten, Versammlung am Dienstag 1/2 Uhr im „Apollo-Saal“, Reichsbannermitglied Fritz Rogau (Berlin) spricht über „Angestellte und Sozialpolitik“. Der Gesangschor und die Musikgruppe des Verbandes wirken mit.

## Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Freireligiöse Gemeinde, Versammlung Dienstag, 16. Oktober, 20 Uhr, Schule Stenbater Straße für den Bezirk Alte Neuhald.

## Theater, Konzerte, Vorträge

Tanzsport-Drachser in Magdeburg, Mittwoch den 17. Oktober 1928 findet das Tanzsport-Drachser Waldo-Oltersdorf aus Leipzig in Magdeburg im großen Festsaal des „Hoffjägers“. Mit dem Konzert verbunden ist eine Herren- und Damen-Schönheitskonkurrenz. Karten im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen im „Hoffjäger“.

## Aus andern Stadtverwaltungen

3 Prozentige Anleihe der Stadt Elberfeld. Die dem „Allgemeinen Preussischen Presseblatt“ von der Preussischen Staatsbank mitgeteilt wird, legt ein unter der gemeinsamen Führung der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) und der Bergisch-Märkischen Bank, Filiale der Deutschen Bank in Elberfeld, stehendes Bankenkonkordatium in der Zeit vom 8. bis einschließlich 13. Oktober 1928 7 500 000 Mark 3prozentige Elberfelder Stadtanleihe auf Feingoldbasis zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Tilgung der Anleihe erfolgt in längstens 21 Jahren, verjäherte Tilgung und Gesamtliquidation sind frühestens zum 1. Oktober 1933 zulässig. Der Zeichnungskurs beträgt 93 1/2 Prozent; die Bezahlung der zugeteilten Stücke hat am 20. Oktober d. J. zu erfolgen.

## Radio-Ecke

### Wellenänderung am Deutsch anbieter

Nach dem Weltfunkvertrag (Washington 1927) ist für die auf langen Wellen arbeitenden Großrundfunkstationen das Wellenband 1840 bis 1875 Meter vorgelesen. Für den Deutschlandsender hat Deutschland (entsprechend der europäischen Wellenverteilung durch den Weltfunkverein) die Welle 1649 Meter im zugehörigen durch das Internationale Bureau des Wellenlegungsvereins in Bern notifiziert. Die technischen Maßnahmen für die Umstellung haben begonnen und werden noch im Oktober durchgeführt sein. Der neue Deutschlandsender wird also bald auf Welle 1649 Meter senden. Da im Anfang noch mit Störungen auf dieser Welle durch fremde Sender in größerem Umfang zu rechnen ist, weil die Umstellung aller Sender auf ihre neue Welle nach dem Washingtoner Vertrag erst nach und nach erfolgen kann, wird zunächst noch eine Zeitlang der alte Deutschlandsender gleichzeitig auf der bisherigen Welle 1250 Meter betrieben werden.

## Vereine und Versammlungen

### Generalversammlung der Musiker.

Am Freitag fand die diesjährige Generalversammlung der Musiker in der „Bürgerhalle“ statt. Die Versammlung war sehr gut besucht und nahm den Geschäftsbericht mit großem Interesse entgegen. Aus dem Bericht ist besonders zu erwähnen, daß alle Angriffe auf die Rechte der Musiker erfolgreich abgewehrt werden konnten und daß insbesondere für die Musiker in Rinos und Langsowie Gartenlötchen nicht unbedeutende Fortschritte erzielt werden konnten.

Rechtschutz wurde in 134 Fällen gewährt. Die hierdurch den Verbandsmitgliedern zugeführte Summe erreichte den Betrag von 24 718,55 Mark, das sind 14 124 Mark mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Mitglieder ist um 57 gestiegen. Lebensklagen über die starke Konkurrenz der musizierenden Beamten und über einzelne Arbeitgeber, die diese Konkurrenz begünstigen, wurden geführt. Der Vorstand wurde mit einigen notwendig gewordenen Ergänzungen mit allen gegen eine Stimmenthaltung wieder gewählt.

## Wettervorhersage

Aus Ostern am Dienstag: Sonnig, aber Windauszug aus West über dem vorderrheinischen Meer, noch einmal Starkfröhen; tagsüber mit der Wende für Montag: Bei südwestlichen Winden leicht miltiges, mildes Wetter wahrscheinlich.

## Chlorodont

beseitigt üblen Mundgeruch u. häufig gefärbten Zahnelag

### Im Krater des Vesuvs gefangen

Der Flieger Clauon-Kaas erzählt von einer interessanten Besteigung des Vesuvs und dem Aufenthalt im Innern des Kraters:

„Als wir endlich am Rande des Kraters standen, war alles, was wir sehen konnten, einige Meter darüber und zerstückter Felsstämme zu jeder Seite und in der Mitte ein runderfüßtes Loch. Es war ein unglücklicher Tag und es sah nicht aus, als ob wir in das Innere des Kraters gelangen würden. Mein Kamerad bemerkte es bald, dieses Nichts anzusehen, so daß wir uns einigten, daß er mit dem einen Führer umkehren sollte, während ich mit dem andern Führer versuchte, den Boden des Kraters, der nur etwa 150 Meter tief liegt, zu erreichen. — Es ging ungeheuer leicht, ein kleines Stück hinunterzukommen und von dort weiter bis zum nächsten Abstieg, bis wir schließlich bei dem Seile standen, wo man, wie der Führer sagte, sich die letzten 20 Meter hinabzulassen pflegte.“

Wer könnte wohl der Versuchung widerstehen, sich mit einem Seile 20 Meter in einen Krater hinabzulassen? Der Flieger Clauon-Kaas konnte es nicht, sondern ließ sich hinab und landete auf dem oberen Teile der losen Aschenhalde, um dann plötzlich auf dem Boden des Kraters zu stehen, wo lange nicht so viel Rauch war wie höher oben. Unerwartlich machten sich die Wanderer auf den Weg nach dem kleinen Kegel mitten im Krater, von wo alle 30 Sekunden ein Laut drang wie ein ungeheures, halbestimmtes Stöhnen; unmittelbar darauf kam eine heftige Explosion und wenige Augenblicke später das Geräusch von Hunderten von größeren und kleineren Lavastücken, die in die Tiefe rollten.

Der Führer erklärte, daß es nicht gefährlich sei, sich dem kleinen Krater zu nähern, wenn man von der Windseite herankäme. Der Weg wurde also fortgesetzt. Die Temperatur war so hoch, daß sie förmlich durch die Stiefelsohlen brannte und jetzt kamen kleine Röhren fließender, weißglühender Lava, die sich allerdings ganz langsam vorwärtswälzten und an einen Fluß erinnerten, der tief im Grunde seines Bettes dahinfließt. Es blieb nichts übrig, als über diese Lavabäche, die übrigens nicht breiter als 2 Meter waren, hinwegzuspringen. Man mußte allerdings vorsichtig sein, da jedes Stolpern und Straucheln verhängnisvoll werden konnte. Endlich war der Fuß des 6 Meter hohen Kegels erreicht — des einzigen Kegels im Vesuv der zurzeit zum Erdinnern offen ist. Den Kegel zu ersteigen wäre zu gefährlich gewesen. Es begann zu regnen, und der Führer drängte zur Eile, da sich, wenn der Regen auf glühende Lava fiel, so viel Gas entwickeln würde, daß der Aufenthalt im Innern des Kraters unangenehm werden könnte.

Wirklich wurde das Gas so lästig, daß die beiden Wanderer sich Mund und Nase mit dem Taschentuch zuhalten mußten. Auch wurde es so neblig, daß einer den anderen nicht sehen konnte, auch wenn er nur 2 Meter von ihm entfernt war. Während der Aufstieg auf der Aschenhalde in 2 Minuten vor sich gegangen war, dauerte es jetzt eine Viertelstunde, bis zu der Stelle zu gelangen, bis zu der das Seil herabreichte; da aber konnte der Führer das Seil nicht finden. Da es unmöglich war, in den steilen Felsfelsen hinaufzuklettern, mußten sich die beiden wieder hinunterbegeben, um sich neu zu orientieren. Der Führer war der Meinung, daß sie zu weit nach rechts gegangen wären. Sie gingen deshalb ein Stück nach der entgegengesetzten Seite und begannen wieder hinaufzusteigen. Aber wieder war das Seil nicht zu finden. Man war zu weit nach links gekommen. Im Laufe der folgenden Stunde wurde viermal ein neuer Aufstieg versucht — das Seil fand sich nicht. Der Flieger war an einen Führer geraten, der — entgegen seiner eignen Behauptung, im Innern des Vesuvs gar nicht Bescheid wußte. Dies Auf- und Abklettern und Suchen aber ermüdete nicht nur, sondern jetzt machten sich auch die unangenehmen Wirkungen des Gases bemerkbar, die mit jeder Minute das Atmen erschwererten. Durch diese vergeblichen Experimente hatte sich der Aufenthalt im Krater auf 2 Stunden ausgedehnt. Daß der Ort damit seinen Reiz verloren hatte, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

Der Flieger erzählt weiter von diesem unheimlichen Erlebnis: Ich begann den Führer zu beschimpfen und bat ihn in nicht gerade sehr höflichen Worten, irgendeins der Merkmale zu suchen, von denen er immerzu redete, statt mich immer von neuem die Aschenhalde hinaufzuloden. Da aber gelang das Unerwartete, daß der Führer sich hinsetzte und laut zu heulen begann, während er unter vielen Larifikationen der Madonna erklärte, daß er das Seil nicht finden könne und daß mir niemals hinauskommen würden. Das war ja eine sehr erfreuliche Kunde, aber ich schlug ihm doch vor, noch einige Versuche zu machen, wovon er indessen nichts hören wollte. Er war jetzt überzeugt, daß wir nicht lebendig hinauskämen. . .

Der Führer suchte sich ein Fleckchen an der Kraterwand, wo infolge von Zugluft etwas weniger Gas war, und hier heulte er, bis er in eine Art Schlaf fiel; der Flieger aber nahm

die Suche nach dem Tau von neuem auf. Nachdem er noch zweimal hinaufgestiegen war, ohne irgendeinen Erfolg zu haben, verlor auch er die Lust, tappte sich hin zu dem Führer nach der weniger mit Gas gefüllten Erde und blieb hier einige Minuten sitzen. Da kam er auf den Einfall zu rufen, obwohl wenig Wahrscheinlichkeit dafür war, daß sich Leute in der Nähe befanden. Als er sich müde geschrien hatte, zwang er den Führer, ihn abzulösen, und so riefen sie eine halbe Stunde lang um Hilfe. Schließlich waren sie heiser und es begann ihnen schwarz vor Augen zu werden, als ob eine Ohnmacht drohe. Mit aller Macht kämpfte der Flieger gegen dieses Schwindelgefühl an; denn er war sich bewußt, daß eine Ohnmacht für sie beide das Verderben bedeutete.

### Das wahre Gesicht der Justiz zeigt

das neue Buch von Dr. Heinz Braun

### Am Justizmord vorbei Der Fall Rölling-Kaas

Spannend wie ein Roman. Nur M 3.

### Buchhandlung Volksstimme

Da plötzlich hörten sie zu ihrer grenzenlosen Freude, daß von oben, vom Rande des Kraters jemand die schwachen Rufe beantwortete. Da wurde auf einmal der Führer wieder ganz lebendig und erklärte, jetzt werde er es schon schaffen. Den Ruf von oben folgend, wurde jetzt auch das Seil gefunden. — Es zeigte sich, daß die beiden Abgeschnittenen es in ganz falscher Richtung gesucht hatten. Als sie dort anlangten, brachen beide ohnmächtig zusammen, weil gerade an dieser Stelle sich das Gas am stärksten bemerkbar machte. Aber da eilten die Helfer von oben herbei und hielten die Verunglückten empor, wo sie sich an der frischen Luft verhältnismäßig rasch erholten. Der Kamerad des Fliegers, der umgekehrt war, hatte im Wirtshaus von dem Besuch des Kraters erzählt, und der Wirt hatte sofort drei Mann zur Hilfe ausgesandt, da er sah, daß das Wetter von der allergünstigsten Art war. . .

### Das Totenhaus

„Das, was Sie draußen an der Erde des Hauses gesehen haben, die vielen Höhlen, das ist unsere Mühlanlage. Immoniaferverfahren. Der Raum muß natürlich Untertemperatur haben. Kampf gegen Verwesung.“

Unser Führer stößt eine Tür auf, und nun stehen wir mitten in dem Keller. Da liegen aufgereiht zu zwei und zwei in Stagen übereinander etwa 1 1/2 Duzend trauriger Reste der sonst so stolzen Gattung Mensch. Ein widerlich süßlicher Duft geht von den Toten aus. Wir sind im Keller des Leichenschauhauses, in das alle tödlich Verunglückten, alle gewalttätig um Leben Gefahrenen und alle unbekanntem Toten von Groß-Berlin eingeliefert werden. 1 bis 1 1/2 Duzend Leichen liegen zumteil in diesem Keller. Täglich kommen durchschnittlich vier neue an.

Schaurig in ihrer Nacktheit liegen diese stummen Zeugen furchtbarer Tragödien da. Neben ihnen hängen, nicht zerrißen und blutbesudelt, die Meider, die sie bei ihrem Tode trugen, und Stühle, Messer und andre Werkzeuge, mit denen sie ihrem Leben ein Ende machten.

Da ist die Leiche eines jungen Mannes. Neben ihm hängt ein Strick. Aber hier steigen Zweifel auf, ob der Tote sich in selbstmörderischer Absicht aufgehängt hat, denn am Hals sind Würgespuren und Kratzwunden. Dieser Mensch scheint erdrosselt worden zu sein, und der oder die unbekanntem Täter haben ihn nachher wohl aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Die Sezierung wird Klarheit schaffen.

Dort liegt ein junges Mädchen. Noch im Tode sieht ihr Gesicht außerordentlich schön aus. Aber der Leib ist gräßlich aufgedunsen und verunstaltet. Sie ist an der Abtreibung gestorben. Die Werkzeuge der „weißen Frau“ liegen neben ihr.

Da liegt eine Waisenmutter, ein Geschworener, ein Opfer des Gasstodes. Dort liegt eine Frau mit furchtbar verhorntem Gesicht und zerstücktem, gequältem Gesicht. Sie hat sich aus dem Fenster des vierten Stockes gestürzt. Warum? Auch das lehrt dieser traurige Hausen Reicht. Die Frau ist am ganzen Körper tätowiert. Das muß ihr später leid getan haben, denn an den Armen und auf der Brust, soweit ungeschützt, sind ausgemessene Tätowierungen zu erkennen. Über diese Verwundungen sind schrecklich mißglückt. Die Narben, die zurückblieben, sind noch viel häßlicher als die Tätowierungen. Das brachte die Frau so zur Verzweiflung, daß sie schließlich aus dem Fenster sprang.

Unbekannte Leichen werden in dem höher gelegenen Schauaal, in dem vier Glasfassen, durchsichtige Särgen, stehen, aufgestellt, und bange Menschen, die nach verstorbenen Angehörigen schauen, kommen klopfenden Herzens hierher und schauen diese Trümmer an, aus denen dieses geheimnisvolle Lebendige mit Gewalt ausgetrieben wurde.

Draußen im Gange werden neue Leichen herangeschafft. Die Arbeiter in ihren Schutzkleidern sehen aus wie Metzger, und sie hantieren auch mit den Toten wie Metzger mit Fleisch. Da ist kein Unterschied mehr.

Wir flüchten in die Stille mitten im brausenden Getriebe der Weltstadt, auf den angrenzenden Friedhof, auf dem Künstler, Gelehrte, Industrielle in buntem Durcheinander ruhen, Menschen, die im Frieden starben, und denen Liebe die Augen schloß. Im Hegels Grab liegt eine tote Amsel. Am Grabe des großen Philosophen hat sie ihr letztes Lied gesungen. In diesen Frieden leuchtet die Mauer des Leichenschauhauses, das Gefängnis der Mühsal, und es erscheint wie Ausgeburt einer tollen Phantasie, wenn man an die dort Aufgebahrten denkt, die beweisen, wie wild dieses wilde Menschengeschlecht nicht nur leben, sondern auch sterben kann. Mario Mohr.

...es muß ja nicht gerade der teure Bohnenkaffee sein — schmeckt Ihnen denn Kathreiner nicht ebenso gut?



Und dabei gibts sechsmal soviel fürs Geld — wenn man statt Bohnenkaffee Kathreiner kauft.

Wer Bohnenkaffee gewöhnt ist, der probiere es mal so:

die erste Woche: halb Kathreiner

die zweite Woche: halb Bohnenkaffee

mehr Kathreiner

weniger Bohnenkaffee

und schließlich: reinen Kathreiner!

### Schüsse in Schanghai

Roman von Alfred Schirokauer.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Doch das Licht der Straße und der großen Bajare, das laute Leben der Bürgersteige beschwichtigte ihre Angst. Was konnte ihr hier geschehen unter diesen Menschen, unter den Augen dieser Betrachter und Verwühler ausströmenden indischen Polizeihütern, die jede Straßenkreuzung flankierten?

Gleich würde sie vor Onkel Karls Haus ankommen — dann war alles gut. Sicher hatte Onkel Karl nicht gewußt, daß die „Köln“ heute abend in den Jagtgehege einließ. Das war es. Es war ja auch fraglich gewesen, ob sie pünktlich eintreffen würden. Zwischen Singapur und Schanghai hatte ein arger Taifun sie erwischt. Um so größer würde Onkels Staunen und Freude sein, wenn sie gleich, in unaußenklich wenigen Minuten, vor ihm stand und in seine Arme flog.

Alle Furcht war jetzt von ihr gewichen. Sie fieberte vor Heberaussehensfreude und blickte mit heiteren neugierigen Augen auf das Treiben zu beiden Seiten des Fahrweges, auf dem sie zwischen Autos, elektrischen Bahnen, Kraftomnibussen und Hunderten anderer Autos auf flügeln Gummirädern dahinfuhr. Sie machte sich ganz leicht, hielt den Atem an und hob sich aus dem Federpolster. Es war ihr ein peinliches Gefühl, von einem Menschen gezogen zu werden. Sie sah den Schweiß auf dem nackten Rücken perlen und in Rinnsälen in die blaue Leinwand hose verfließen. Sie machte sich so leicht, als sie nur konnte.

Dann nahm die Straße sie gefangen. Es war etwa halb neun. Die Stunde regierten Lebens. Auf den Bürgersteigen drängte es sich; Europäer in Weiß, Chinesen in weißen Mitteln und schwarzen schimmernden Hosen, Menschen mit nacktem gelbem Oberkörper. Alle Geschäfte waren noch offen. Ihre gewaltigen Schaufenster strahlten. Ab und zu öffneten sich Nebenstraßen, die in Unheimlichkeit zu führen schienen, voller wehender bunter Fahnen und matt leuchtender farbiger Lampen.

Ein ununterbrochener Menschenstrom quoll und zurückelte rechts und links dahin, ein saszianisches, paddendes Treiben, bizzare Frauen aller Zonen und Engländer, Amerikaner, Philippinos, Chinesen, Japaner, Mischlinge aller Rassen. Und hinter dieser Menschenflut ragten die Läden mit der magischen Macht ihrer nie geschauten Waren.

Ein seltsamer feiner Duft lag über der Straße, ein prideinber, exotischer Duft. Der Himmel hing tief zwischen den Häusern, hartnackig, heiß nach dem Taifun. In den Speisefeldern ballten sich die Gasse um die Leuchtstange, an denen nackte Gestalten hantierten. Auf ihren feuchten Leibern spiegelte sich das große Licht der Regentropfen.

Immer belebter wurden die Seitengassen. Immer bunter, farbiger von Menschen und Fahnen wurde Manjing Road, je weiter sie in das Innere der Stadt hineinführte. Auf den Bürgersteigen quetschten sich jetzt die Menschenmassen. Ein schwelender, scharfer Geruch drang zu Ija hinüber, die Ausdünnung der Weltstadt Nijens.

Weiter und weiter ging es gegen Chinatown, der Chinesenstadt zu. Ija merkte es nicht. Augen und Sinne waren gefesselt von dem Leben, das immer phantastischer, asiatischer wurde, je ferner der Hafen und der Whangpoo zurückblieb. Sie wurde umnebelt von dem Lärm, Tumult und Gemirr, von dem Altum der Welt, die sie zum erstenmal sah, von dem Adem Nijens und Chinas, des Orients und der Ferne.

Dann plötzlich bog der Nijenshof in eine Seitengasse nach links ein. Lärm und Leben und Licht erstarben. Schwattenscharfes Dunkel umring das Mädchen, um so unheimlicher, übermächtiger nach dem Lichtspruch von Manjing Road. Sie schrie leise auf. „Wo fahren Sie mich hin?“ rief sie voll Angst dem Manne zu.

Er wandte sich um, ohne seinen gewerbsmäßigen Dreck zu verlagern, und wies gerade aus vor sich hin mit dem Sinn. „Ija Hammerie sich mit beiden Händen an die Planken des Wagens. Der Gedanke, abzuspringen, kreuzte ihr Hirn. Sie wagte es nicht. Wagte nicht dieses offene Bekenntnis ihrer Angst.“

Da bog der Mann aus der düstern Chungking Road in die herrliche Avenue hoch, eine beglückende Villenstraße. Hier brannten elektrische Lampen, hohe Eisenständer mit fünf weißen Angeln wie Trauben. Ija erkannte nachdunkle Gärten, hell erleuchtete Fenster. Ihre Furcht schwand wieder. Ja, so mußte die Straße sein, in der Onkel Karl wohnte. Der Mann da vor ihr war kein betrügerischer Bandit. Sie bat ihn heimlich um Verzeihung ihres Mißtrauens.

Jetzt ergriff sie wieder atemraubend die Korvreude der Heberaussehens. Gleich, gleich, stand sie vor Onkel Karl. Wieder bog der Kuli in eine Seitenstraße ein, nach rechts. Gerade unter dem Dampentandclader erspähte sie das Straßenbild: Schmoor Adl Sie war in Onkels Straße, am Ziel! Im Ziel dieser erregenden Fahrt und ihrer wochenlangen Reise! Eine von diesen kleinen stillen Villen — Der Nijenshof hieß vor Nr. 8.

Der Kuli senkte die Leuchtel, hob den Koffer herab, hob Ija heraus. Sie starrte auf das Haus. Es lag da wie tot, die Fenster dunkel. Wieder war diese gespenstische Angst in ihr — wie auf dem Schiff, als Onkel Karl nicht gekommen war, sie zu holen.

Sie ging zum Gartentor. Klingelle. Klingelle wieder. Nichts regte sich. Da schimmerte weiß aus dem Garten ein Plakat. Sie las: „Zu verkaufen“, stand dort.

Ihr Finger glitt von dem weißen Knopf der Klingel. Im Kopfe war ein weiter leerer Raum, in dem etwas Schweres rundum schwang. Immer rundum-rundum. Fassungslos blickte sie auf das Plakat, auf das Haus.

Ein Dienstmädchen, eine Chinesin, in schwarzem Mittel und schwarzer Hose, kam die stille Straße herab. Sie sah Ijas Hand von der Klingel herabgleiten.

„Der Herr ist vor vierzehn Tagen an der Cholera gestorben“, sagte sie mit asiatischer Liebessüßigkeit und leetern asiatischem Gesicht in Püden-Gelächel und wiederholte es auf Chinesisch gegen den Kuli gewendet. Dann ging sie weiter.

Schon geraume Zeit kauerte Nja Hofer verfallen und benüchtert auf dem Dachstuhlunterbau des eisernen Gartengitters, ein winziges Klumpchen armseliger Menschennot in der Unheimlichkeit Chinas und Nijens.

Der Nijenshof stand ohne Bewegung neben seinem feinen Wägelchen mit dieser ausdruckslosen Miene, die tut, als wäre ihr Kräger nicht vorhanden. Doch sein waches Weltstadtgeschick begriff das Schicksal, das sich da vor ihm erfüllte, und arbeitete häufig hinter der teilnahmslosen unbeweglichen Stirn. Er dachte sich eine Gelegenheit, die nicht so bald wiederkehrte! Er dachte an die verlassenen Wägen draußen auf dem Strasse, wo die Kulis verkehrten und weiße Mädchen die begehrtesten indischen Wonnem waren.

Auch Ijas Gehirn saugte wie ein Motor auf hohen Touren. Es fauchte und wirbelte in ihrem Bewußtsein, es summte hell auf in Schmerz, Trauer, Inbegriffen und verzweifeltstem Bangen.

Der Onkel tot! Dahingerafft von einer entsetzlichen Krankheit, von der sie wohl gehört hatte, die aber für sie stets etwas fernes, unwirkliches gewesen war.

Sie hatte den Onkel dahingerafft, den einzigen Verwandten von der Erde verliert! — Der arme Onkel, der sich liebeshell nach ihr gesehnt hatte! Um 14 Tage war sie zu spät gekommen. Im Gehirn saugten die Gedanken hochtourig weiter.

Gang verlassen war sie jetzt — in der fremden wilden Stadt — in China — mit knapp 5 Schilling in der Tasche —, der arme gute Onkel hatte ihr geschwiegen, sie sollte mit dem Reisgeld nicht sparen. — Ungewohnt jeder Ausgab, hatte sie noch in Colombo fast den gesamten Heberaussehens über die Schiffsfahrt hinaus — ausgegeben, hatte einen kostbaren eisernen Buddha als Geschenk für Onkel Karl gekauft, — heute die Trinkgelde an Bord hatten den Rest aufgezehrt — sie glaubte hoch, sie brauche nun nichts mehr — denn auf dem Onkel würde Onkel Karl stehen, sie zu empfangen — der arme Onkel Karl, den eine entsetzliche Krankheit dahingerafft hatte — gang allein stand sie nun im fernsten Nijens — was sollte nun aus ihr werden?!

Arbeiterport und Mundfunk

Die vielen Klagen darüber, daß der Mundfunk in seinen Darbietungen so leicht und farblos ist, haben auch in Bezug auf den Sportfunk leider ihre volle Berechtigung. Was da an Vorträgen geboten wird, das ist meist nichtssagend und ohne jede persönliche Note, so daß sich das Anhören wirklich nicht lohnt. Der Mundfunk hat bekanntlich die Präventivfunktion für sehr schmerzhaft geduldet, aber Kenntnis davon bekommt nur der angehende Mundfunkredner. Auf diesen wirken sie meist so, daß er im ersten Augenblick empört über so viel Bevormundung, eine Abjuge schreiben möchte. Dann aber sieht doch der Reiz, im Mundfunk zu vielen tausend Hörern durch das Mikrophon sprechen zu können, über den Moment. Auf der Wochensitzung des Manuskriptes werden die Zensurbedingungen wie Melanien, es kommt ein angustlich überlebens, vorwärts abzuweichen. Nur eines Gedankensprodukt zur Weis, das niemand noch tun, aber auch niemand verstehen. Ist aber dennoch irgendwo eine frische Bemerkung untergeschlüpft, dann sorgt der Zensor schon dafür, daß sie entfernt wird. Der Zensor ist ein lieber und kluger Mann und versteht es, eine durch Streichung entstehende Lücke jäherlich wieder auszufüllen. Du meinst es kaum, daß da ein anderer Geist gewaltet hat, so sein konnte der Herr Zensor sich in seine Gedankengänge einführen. Siehst du nun endlich vor dem Mikrophon, dann bemüht du dich vergeblich, dem blutleeren Vortrag ein wenig warmes Leben einzubringen. In deiner Seele könnte überhaupt ein rebellischer Vorleser stehen; das würde nicht einmal deinen nächsten Angehörigen am Lautsprecher ausfallen.

Die vorübergehende Charakterisierung der Mundfunkredner trifft ganz besonders auf die Sportredner zu. Die gewählten Themen eignen sich ohnehin selten zu reichhaltigen Betrachtungen, und die Redner aus der literarischen Sportbeziehung haben auch gar nicht die Absicht, am Mikrophon zu philosophieren. Mit Vorliebe wird über Wettkämpfe und Rekordzeiten gesprochen; das macht keine geistigen Anstöße und erregt auch keinen Instanz beim Zensor. Das hörende Publikum ist damit auch zufrieden, denn es ist durch Gewöhnung dazu erzogen, nur Zeichnungen darzubringen zu bekommen.

Unter solchen Umständen ist es für den Arbeiterportler sehr schwer, im Mundfunk zu Worte zu kommen. Die meisten Sendegesellschaften wollen nichts davon wissen, daß es im Sport Welt- und Lebensanschauungen gibt; wenigstens sind sie der Meinung, daß das die Mundfunkredner nicht angehe. Kritik am Sport ist wohl gestattet, aber es darf heile dabei nicht von künstlerischem Sport gesprochen werden. Das wäre politisch, und Politik steht der Mundfunk nicht. Dennoch ist es gelungen, an einigen Stellen Fuß zu fassen und — wenn auch in vorläufiger Weise — über den Arbeiterport zu sprechen. So hat der Norddeutsche Sender in Hamburg im Rahmen der Hans-Bredow-Schule eine Schule für Leibesübungen geschaffen und dafür ein Kuratorium eingesetzt, das aus Vertretern beider Richtungen im Sport besteht. Aus der Mitte dieses Kuratoriums ist ein Begutachtungsausschuß gebildet worden, der die angebotenen Manuskripte zu prüfen hat. Es findet also eine Kollektivzensur statt, die eine unparteiische Begutachtung ermöglichen kann. Es scheint uns, als ob über ein Weg eingeschlagen worden ist, der am besten geeignet ist, allen Konflikten aus dem Wege zu gehen. Soweit das irgendwie möglich ist, muß die gleiche Einrichtung auch bei den andern Sendern geschaffen werden. Viele Vorträge können dann an mehreren Sendern gehalten werden, wodurch die aufgewendete geistige Arbeit mehr nutzbar gemacht würde.

Die Arbeiterschaft sollte auf allen ihren Organisationsgebieten viel mehr Wert auf die Mundfunkpropaganda legen und bemüht sein, so oft wie möglich zu Worte zu kommen. Man würde dadurch nicht nur ein wenig Reichweite in die oft trostlose Sechsbühnen des heutigen Vortragswesens schaffen, sondern auch im Mundfunk ein heftiges Heranwachen, die sonst für die Arbeiterorganisationen nicht zu erreichen sind. Die Sendegesellschaften sind an sich nicht abgeneigt, Vorträge aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens halten zu lassen, denn der Mundfunk will vieles bieten, um manchem etwas zu bieten. Dieses Bedürfnis sollte aber mehr als bisher ausgenutzt werden.

Sportartell Magdeburg

Besonderes Interesse erregte der Bericht aus der Stadtamtstanzung, Danach sind den Mitgliedern Wasserwerkern und den Naturfreunden Zuschüsse bewilligt worden. Zinszuschüsse können noch angefordert werden. Eine Beschwerde wegen der Zensurleistung der Arbeiterportler ist an das Stadtkommissionar gelangt. Wir haben bereits einmal unter „Zensurleistungen“ berichtet, daß verschiedene Sportvereine auf den städtischen Tennisplätzen die kurzen Spielfelder und nachten Oberkörper der Arbeiterportler ungenügend fanden. Die Mitglieder des Stadtkommissionars gingen über diese Frage zur Tagesordnung über. Wegen der Nichterfüllung der Arbeiterportler zur Spielplatzverweisung ersuchen sich das Stadtkommissionar. Die Entscheidung wurde mit verständnisvollem Mitleid quittiert. In der Zeit der Nichterfüllung zeichneten die Stadtkommissionare benachteiligt, bei denen man das Gefühl nicht los wird, daß sie vom Sport und von den Sportverbänden nur sehr wenig verstehen.

Auf dem Sport 8 in der Neuen Neustadt wird ein Sportplatz provisorisch angelegt. Die Schutzhütte an der Seiler-Weise ist zu Umkleideräumen mit Brauseeinrichtungen umgebaut worden. Neben das Naturfreundehaus in Bieberitz fand man im Stadtkommissionar anerkennende Worte.

Das Partell wird sich im Winter wieder um die Ausschreibung seiner Mitglieder bemühen. Kurze für alle Sportarten werden stattfinden. Ein Kuriosum und die Ausschreibungen werden noch in der „Wochensitzung“ veröffentlicht.

Eine recht lebhaftige Ansprache gab es über die Gebührensatzung für die Sportplätze. Ganz besonderes Befremden erregte es, daß neben dem Stadtkommissionar für Leibesübungen auch noch die Stadtkommissionarverwaltung Gebühren für die Benutzung der Plätze erhebt. Mit einer Eingabe an den Magistrat soll versucht werden, Klarheit zu schaffen. 25 Vertreter und sechs Vorstandsmitglieder besuchten die Versammlung.

Stiftungsfest der Arbeiter-Radfahrer

Ein von solidarischem Geiste getragenes sportliches Ereignis verspricht das am 20. Oktober im „Wilhelmspark“ vom Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Abteilung Alte Neustadt, zu veranstaltende 22. Stiftungsfest, verbunden mit Bannerweihe, zu werden.

Das Banner ist im Schaufenster des Konsumvereins Hofsporthaus, Ecke Endelstraße, ausgestellt.

Die Magdeburger bozgen in Braunschweig

Der Verein für Volkssport Braunschweig hatte zum Freitag folgende Magdeburger Mannschaft verpflichtet, die sich mit 8:6 geschlagen bekennen mußte. Es kämpften Kieber, Müller, Seifert, Krause, Weidner, Dippe, Hagemeier.

Abwangel der freien Sportangler

Morgens 8 Uhr trafen sich die Sportgenossen mit Angeln, Rudern und Fischerei bewaffnet an der Gindenburg-Wäde, um dann von hier aus auf Stachroß oder Schusters Rappen auszufahren in die Jagdgründe. Mit Köderfisch, weichen Erbsen und fetten Regenwürmern versuchten sie die Schuppen-träger zu überbügeln — das Resultat? Ein Dutzend Angler und drei Fische, zwei Hechte und eine Perle im Gesamtgewicht von 4 Pfund.

Aufbau in Berlin

Auf Anweisung des Bundesvorstandes werden am 28. Oktober die Bundesvereine des 1. Kreises (Berlin-Brandenburg) im H. T. S. V. in Brandenburg einen Kreisstag abhalten. Von besonderer Wichtigkeit für die Luftarbeit im 1. Kreis werden auf der Tagung sein das Referat über die Situation im Kreis und Bund, die Statutenberatung und die Neuwahlen. Die Lehren aus den trüblichen Erfahrungen der letzten Jahre werden Vorsehrungsmaßnahmen ergeben, die eine gesunde Luftarbeit der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung in der Reichshauptstadt sichern.

Nachdem bekannt wurde, daß der Kreisstag der Bundesvereine am 28. Oktober stattfinden, hat die Zeitung der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung einen Kreisstag für den 21. Oktober nach Berlin einberufen. Man sieht sich als noch zum Bund gehörend an, das ist eine Täuschung der Öffentlichkeit. Es ist jetzt das Bestreben der Ausgeschlossenen, durch Austragen von Zielen und Wettkämpfen mit Bundesvereinen, diese auch außerhalb des Bundes zu stellen.

Kein bundesreines Mitglied des A. T. S. V. wird das provokative Vorhaben der Ausgeschlossenen unterstützen.

Berufsboot

Großer Preis der Provinz Sachsen.

Bei gutem Wetter und vor zahlreichem Publikum wickelte sich das letzte Radrennen dieses Jahres stoff ab. Das Hauptinteresse nahm das Stundenrennen in Anspruch. Bei der ersten Rundenbeurteilung hatte man Kämpfe erwartet. Es war in dieser Beziehung eine Enttäuschung. Weltmeister Sawall fuhr das Rennen unangefochten. Als einziger, der immer wieder versuchte, das Rennen interessant zu gestalten, ist der Holländer Snock zu nennen. Als seine Prognose wurden von Saldow abgeklagt. Thollensbeck (Belgien) fuhr sein Rennen für sich.

Resultate. Dauerrennen über 10 Kilometer: 1. Thollensbeck (Belgien) 9.54 Min.; 2. Sawall (Berlin) 60 Meter zurück; 3. Saldow (Berlin) 90 Meter zurück; 4. Snock (Holland) 140 Meter

Der Sport vom Sonntag

Keine Klärung bei den Fußballspielern

Die Fußballspieler sind eifrig bemüht, ihre Meisters zu ermitteln. Mit Spannung erwartet man Sonntag für Sonntag die Entscheidung. Man erwartet, daß sich wenigstens eine Mannschaft einmal herausstellt, die etwas mehr kann als der Durchschnitt. Am Sonntag waren entscheidende Kämpfe. Die Resultate enttäuschten allgemein. Die Zirkusreiter haben verloren. In Parleben wurde Magdeburger Fußballklub mit 2:1 von Borussia besiegt. Dasselbe Resultat brachte das Treffen Sturm 07 und Bernedebek. Nach beiden Spielen legten die Gastmannschaften Protest ein. Sportfreunde Magdeburg spielten in Parleben. Das Spiel mußte abgebrochen werden, denn jäherlich wußten einige Zuschauer nicht, wie sie sich auf dem Sportplatz zu bewegen haben. Der Borussia-Mannschaft war es vergönnt, in Neuhaldensleben über Wacker einen 2:0-Sieg zu erringen. Sollte etwa in Borussia ein neuer Wind wehen? Offenlich nimmt die Mannschaft mit ihrer Spielweise einen weiten Schritt. Eine nicht kleine Ueberraschung ist der Sieg des Burger Sportklubs mit 3:2 über den Groß-Ottersleben. Durch dieses Spiel haben beide Mannschaften mühe das Treffen Eintracht Süd gegen Eintracht 02 mit 3:1 für Süd abgebrochen werden. Burger Fußballklub siegte 1:0 über Eintracht Wolmirstedt. Für Eintracht spricht das Resultat günstig. Sturm 07 hat einen schönen Siegeszug hinter sich. Am Sonntag wurde er gegen Germania Burg siegte über Sturm mit 3:2. Durch dieses Spiel haben aber die Schönebecker ihre guten Aussichten noch nicht verloren. Die größte „Strafe“ des Tages bekam B. f. V. Magdeburg vom Turnerbund Bernburg. Es beim Stande von 12:0 der Schiedsrichter die Mannschaften trennte, hat der B. f. V. später kein lautes Geschrei gemacht.

In der Tabelle liegen Magdeburger Fußballklub, Sturm Schönebeck, Borussia Parleben und die freien Turner Bernedebek an der Spitze. Einen Minuspunkt mehr haben die Vereine Burger Fußballklub und Sturm 07 Magdeburg. Wenn das Glück gut ist, stehen die Mannschaften am Ende der Serie punktgleich. Magdeburger Fußballklub hat die besten Aussichten. Er hat die wenigsten Minuspunkte und weichen Spiel noch auszutragen. Verliert B. f. V. noch ein Spiel, dann ist Borussia Parleben Gruppenmeister. In der 2. Gruppe führen Weinhof Schönebeck und Turner Burg. Weinhof Schönebeck hat 3 Minuspunkte weniger als Turner Burg. Da nur noch wenige Spiele ausstehen, dürfen wir bald auf Entscheidungsspiele rechnen.

Die Egelnier Mulde.

Am Sonntag ist die Entscheidung gefallen. Egernsleben ist Gruppenmeister geworden. Mit 6:1 rang es den letzten Gegner Egeln nieder. Weiserregeln gewann gegen Seehausen 5:1. Das Spiel war ein harter Kampf. Weiserregeln hat somit eine gute Stellung in der Tabelle gehalten. Wanzleben I stellte gegen Sturm Schönebeck II eine gute Schwelme unter Beweis. Ein 4:1-Sieg war der Mannschaft beschieden.

Hochbetrieb bei den Handballspielern

Das gute Wetter genährte die Abwägung aller angelegten Spiele. Es wurden durchweg gute Kämpfe gezeigt, wobei unsterblich Anhängen voll und ganz auf ihre Rechnung gekommen sind.

Die Sudenburger Fichte-Elf mußte sich, obwohl bis Halbzeit eine Führung von 2:1 errungen war, in einem sehr interessanten Kampf gegen den A. T. R. Diesdorf bis zum Schluß doch 5:2 geschlagen bekennen. Die beiden Fichte-Abteilungen U t t a b t und W i l h e l m s t a d t trennten sich nach überlegenem U t t a b t 3:1 für Wilhelmstadt. Der Sportverein B. d. A. hatte anlässlich seines 3. Stiftungsfestes die Reichsbanner-Mannschaft U t t a d t verpflichtet. Die Reichsbanner-Elf zeigte ein angenehmes flottes Spiel. Eine Niederlage von 7:1 konnte sie aber trotzdem nicht verhindern. Im Kampf gegen die freien Turner Frohje hatte die noch junge Elf von Eintracht Süd wenig zu bestellen. Frohje gewann das Spiel 6:1. Der jüdische Turn- und Sportverein Bar-Kochba eilt in letzter Zeit von Sieg zu Sieg. Die freien Turner Bad Salzungen mußte sich trotz eifrigster Gegenwehr doch mit 3:1 beugen. Die freien Turner Langenweddingen bestätigten erneut ihre Form. Die gleichnamigen Langenweddingen erholten eine Niederlage von 7:2. Eintracht Neustadt konnte einen 5:1-Sieg der U t t a b t Reichsbanner Fichteleute nicht verhindern. Die freien Turner Klein-Ottersleben hielten sich überraschenderweise von den Gleichnamigen aus W e l s e l e b e n eine 5:2-Niederlage. In Bieberitz wurde ein interessanter Kampf gezeigt, in dessen Verlauf der Blaufelder über den Männer-Turnverein Hohendobeleben durch ein 5:2 dominieren konnte. Die Sportlerinnen vom B. d. A. und Vereinigte freie Turner Leopoldshall trennten sich nach einem guten Spiele torlos.

Erfreulicherweise findet der Handballsport in der Egelnier Mulde seine Anhänger. Nach W e t t e r e g e n konnte nach gutem Kampfe den freien Turnern Seehausen eine 4:1-Niederlage beibringen.

zurück. — Großer Preis der Provinz Sachsen, Dauerrennen über 1 Stunde: 1. Sawall (Berlin) 60,4 Kilometer; 2. Saldow (Berlin) 10 Meter zurück; 3. Snock (Holland) 60 Meter zurück; 4. Thollensbeck (Belgien) 840 Meter zurück. — Großer Herbstpreis, Dauerrennen über 30 Kilometer: 1. Sawall 28.59,4 Min.; 2. Saldow 25 Meter zurück; 3. Snock 100 Meter zurück; 4. Thollensbeck 300 Meter zurück. Das Publikum hatte vom Weltmeister Sawall mindestens eine Ueberrundung irgendeines seiner Partner erwartet und äuferte zum großen Teil seinen Unmut in recht drastischer Weise. Saldow dagegen stand höher in der Gunst und mußte nach dem zweiten Laufe den Sieger Sawall bei der Ehrenrunde begleiten.

Vier Revanchen in der Stadthalle.

Die Anhänger des Berufsports schienen ihr Geld für die Radrennen aufbewahrt zu haben; in der Stadthalle zu den Boxkämpfen hatten sich nur wenige eingefunden. Die Kämpfe nahmen folgenden Ausgang: Schumacher (Berlin) gegen Koppel (Horne), Sieger Koppel durch technischen K. o. in der 6. Runde. Hartfopp (Berlin) gegen Hülseberg (Bremen), Sieger Hartfopp in der 4. Runde durch Aufgabe. Hauptkampf: Rein Müller (Köln) gegen Karl Walter (Berlin), Sieger Müller nach Punkten. Stein (Berlin) gegen Schulze (Magdeburg), Sieger Stein nach Punkten.

Mitteilungen der Sportvereine

Freie Tennisvereinigung. Am Mittwoch den 17. Oktober, 20 Uhr, Genuß- und Erntedankfest in der Turnhalle Saldow in der Wilhelmstadt. Turnleistung mitbringen.

Sportverein B. d. A. Am Dienstag 19 Uhr in den „Altkämpfer Bürgerjalen“ Spielabend. —

Fußballabteilung Sportfreunde. Freitag den 19. Oktober, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal. Bericht vom Bundesstag. Referent Genosse Bitt.

Naturfreunde. Wir beteiligen uns Freitag den 19. Oktober, 20 Uhr, am Konzertabend des Arbeiter-Mandolinistenbundes in der Aula der Volkshochschule, Breiter Weg 200.

Verbandswasserballmänner am Donnerstag den 18. Oktober, 20 Uhr, Sitzung im Klubhaus der Abteilung U t t a d t.

Ein großer Tag der Schwimmer

Eröffnungs-Kreislauf 6x50 Meter für Männer: 1. Fernersleben 3.18,2 Min.; 2. Neustadt 3.24,4 Min. Männerjugend-Ragenistaffel 4x100 Meter: 1. Fernersleben 5.45 Min.; 2. U t t a d t 5.59,4 Min. Frauen-Brustschwimmen 100 Meter: 1. Müller (U t t a d t) 1.47,4 Min.; 2. Rehl (U t t a d t) 2.0,3 Min. Frauenjugend-Brustschwimmen 100 Meter: 1. Kempf (U t t a d t) 1.47,4 Minuten; 2. Böring (Fernersleben) 1.49,3 Min. Knaben-Bruststafel 4x50 Meter: 1. Neustadt 3.15 Min.; 2. U t t a d t 3.16,6 Min. Männer-Ragenistaffel 4x100 Meter: 1. Fernersleben 5.39 Min.; 2. Neustadt 5.43,6 Min. Männer-Ragenistaffel 4x100 Meter (Vereine ohne Winterbad): 1. Burg 5.58,4 Min. Männerjugend-Seitenschwimmen 100 Meter: 1. Gieumann (Fernersleben) 1.25,8 Min.; 2. Giesch (Burg) 1.36,8 Minuten. Frauenjugend-Ragenistaffel 3x50 Meter: 1. Neustadt 2.32,2 Min.; 2. U t t a d t 2.33,2 Min. Knaben-Kreislauf 4x50 Meter: 1. Fernersleben 2.54 Min.; 2. U t t a d t 3.4,8 Min. Mädchen-Brustschwimmen 50 Meter: 1. Krause (U t t a d t) 52,6 Sek.; 2. Winter (Schönebeck) 53,4 Sek. Männer-Rückenschwimmen 100 Meter: 1. Densbarf (Fernersleben) 1.24,1 Min.; 2. Hüner (Neustadt) 1.26,8 Min. Männerjugend-Brustschwimmen 100 Meter: 1. Frommelt (Fernersleben) 1.31,8 Min.; 2. Richter (Neustadt) 1.32 Min. Männerjugend-Brustschwimmen 100 Meter (Vereine ohne Winterbad): 1. Klingenberg (Schönebeck) 1.42,8 Min.; 2. Schneider (Schönebeck) 1.43 Min.

Das Figurenliegen der Abteilung U t t a d t fand ungeteilten Beifall. Die Bilder lagen gut, nur der Aufbau konnte etwas schneller erfolgen. Knaben-Brustschwimmen 100 Meter: 1. Wolf (Neustadt) 1.43,4 Min.; 2. Linder (Neustadt) 1.47 Min. Männer-Kreislauf-Schmelzstafel 50, 100, 150, 200, 150, 100, 50 Meter: 1. Fernersleben 11.25,4 Min.; 2. U t t a d t 11.30 Min. Brustschwimmen 50 Meter für Männer über 35 Jahre: 1. Hartung (Fernersleben) 52,2 Sek.; 2. Zacher (U t t a d t) 55,4 Sek. Jugend-springen: 1. Linde (U t t a d t) 20,6 Pkt.; 2. Reimann (U t t a d t) 15,4 Pkt. Männer B-Klasse: 1. Goldmann (U t t a d t) 22,4 Pkt.; 2. Frode (Fernersleben) 20,4 Pkt. Männer A-Klasse: 1. Sillat (Burg) 27,4 Pkt.; 2. Rottulla (Ottersleben) 10,4 Pkt. Männer-Brustschwimmen 100 Meter: 1. Kägebart (Neustadt) 1.30 Min.; 2. Udermann (U t t a d t) 1.30,2 Min. Männer-Brustschwimmen 100 Meter (Vereine ohne Winterbad): 1. Mehlhase (Ottersleben) 1.32,4 Min.; 2. Koch (Burg) 1.37 Min. Frauenjugend-Kreislauf-Schmelzstafel 50, 100, 150, 100, 50 Meter: 1. Fernersleben 6.07,6 Min.; 2. U t t a d t 6.17 Min. Frauenjugend-Ragenistaffel 4x100 Meter: 1. Fernersleben 7.41,4 Min.; 2. U t t a d t 8.02 Min. Gemischte Bruststafel 7x50 Meter: 1. U t t a d t 6.25,4 Min.; 2. Fernersleben 6.45,6 Min. Wasserballspiel Neustadt gegen kombierte Bezirksmannschaft 6:5.

Meisterschaftsbogen in Magdeburg

Der Sportverein Vorwärts Sudenburg und der Sportklub Adler 98 traten zum Serienkampf an. Vorwärts stellte die Mannschaft: Kieder, Mertens, Gellert, Gerstl, Weidner, Krause, Metz, ohne Schwergewicht, da Hofensen erkrankt war. Die Adler-Mannschaft stand: Ginke, Laue, Müller, Seifert, Schwarzfeld, Dippe, Dähms, Hagemeier. In allen Klassen wurde hart gekämpft, denn jeder Verein wollte Meister werden. Das Kampfergebnis stellte den Sportklub Adler 98 mit 10:6 Punkten als Bezirksmeister im Bogen fest.

Bezirksorientierungskämpfe der Schwerathleten

Wie alljährlich, so rüsten auch in diesem Jahre die Kraftsportler zu den Orientierungskämpfen. Da laut Beschluß des Dresdener Bundestages die Einzelmeisterschaften verboten sind, werden weiterhin die Mannschaftsmeisterschaften ausgetragen. Am Sonntag fand die Auslosung der Kämpfe statt. Nachstehende Vereine meldeten ihre Mannschaften und erhielten folgende Losnummer im Leben: Nummer 1 Einigkeit, 2 Südoft, 3 Adler, 4 Viktoria, 5 Atlas, 6 Parleben, 7 Vorwärts, 8 Althaldensleben. Im Ringen meldeten nur Atlas eine Schülermannschaft und Adler eine Mitglieder-Mannschaft. Die Orientierungskämpfe im Bogen haben mit dem Treffen Vorwärts gegen Adler bereits ihren Abschluß gefunden. Am Sonntag den 21. Oktober finden folgende Kämpfe statt: Im Lokal von Winter, Rogäcker Straße, 10 Uhr, Einigkeit gegen Südoft (Hoppe); in der Turnhalle, Falkenbergstraße, 10 Uhr, Adler gegen Viktoria (Kochheim); in der Turnhalle, Nachtweide 99, 10 Uhr, Atlas gegen Parleben (Viktoria); im Lokal „Jägerheim“, Lutherstraße, 12 Uhr, Sudenburg gegen Althaldensleben (Thyrola).

Laut Beschluß des Bezirksvorstandes hat jeder Verein einen Kampfrichter mit seiner Mannschaft zu entsenden. Der Schiedsrichter wird vom Sportwart bestimmt. Für das Richterwesen der Kampfbew. Schiedsrichter wird der Verein haftbar gemacht. Vereine, welche die Wettkampfbüchse noch nicht bezahlt haben, müssen diese sofort beim Genossen Nielesch, Schönebecker Straße 99, entrichten. Eine Mannschaft 12 Mark. Die Schiedsrichter haben sofort nach Beendigung des Kampfes die Wertungslisten nebst Bericht beim Genossen Pfäume, Weinbergstraße 47, abzugeben. Ein Bericht ist von den Kämpfen bis 21 Uhr beim „Volkssport“ abzugeben.

# Der Gladbeker Schülermord

## Hat Hufmann seinen Freund Daube getötet?

Vom 16. dieses Monats an wird das Essener Landgericht sich mehrere Tage mit der Lösung der Frage beschäftigen: Ist der Abiturient Helmut Daube am 23. März d. J. Opfer seines Freundes Hufmann geworden oder war es jemand anderer, dessen Messer an seinem Leibe gewartet hat?

Der 20jährige Angeklagte Hufmann leugnet, wie am ersten Tage, die Tat. So gilt es für die Staatsanwaltschaft, vermittle eines lückenlosen Indizienbeweises den angeblich Schuldigen zu überführen.

Der Gladbeker Schülermord steht so, wie die Anklage ihn vollbracht wissen will, in der Kriminalgeschichte einzig da. Lustbetonte Morde an jungen Menschen mit ähnlichen Verhältnissen gab es öfter — der Fall der beiden Millionärstöhne Leopold und Rob, die den 19jährigen Millionärssohn entführte und gräßlich zugerichtet haben, ist noch in Erinnerung —; daß aber an einem jungen Menschen von seinem gleichaltrigen Freund ein derartiger Mord begangen wäre, dessen entfernt man sich nicht, und daß dieser Mord vor den Fenstern des Elternhauses geschehen konnte, erhöht die Grausamkeit dieses Mordes. Die Eltern hören Hilferufe eines Menschen; sie glauben, es handle sich um eine der üblichen Schlägereien; dann folgt noch ein letzter Schmerzensschrei. Kurz darauf klingelt der benachbarte Arzt, der von Bergarbeitern zum Verletzten geholt worden war, an die Tür des Refektors Daube; dieser geht hinaus, um dem Arzte zu helfen, und sieht nun, daß der tödlich Verletzte sein Sohn und die Leiche am Unterleib schwer verblutet ist.

## Nach dem Bierabend.

Der 19jährige Helmut Daube hatte eben erst sein Abiturbestanden; am Abend vor der verhängnisvollen Nacht fand im Hotel zur Post in Buer eine im Wirtentum noch immer übliche Sauferei, ein sogenannter Burschenschaftskommers, statt. Helmut Daube hatte zwölf Glas Bier getrunken, sein Freund Hufmann zehn. Sie waren beide gemeinsam nach Hause gegangen. Vor der Hufmannschen Wohnung hatten sie sich verabschiedet.

Um 6 Uhr morgens wurde der jetzt angeklagte Hufmann durch telefonischen Anruf aus dem Schlafe geweckt. So erfährt er, was seinem Freunde zugestoßen war. Er kleidete sich schnell an, begab sich in das Haus Daubes und verbrachte hier 1 Stunde. Als erster von der Polizei vernommen, schilderte er, wie er sich in der vergangenen Nacht von seinem Freunde getrennt habe.

## Blut an den Kleidern.

Seine Kleider und Schuhe zeigten Blutspuren. Er wurde verhaftet, um hinterher vom Untersuchungsrichter wieder auf freien Fuß gesetzt zu werden: das Blut an seinen Kleidern und an seinem Schuhwerk rühre vom Nasenbluten oder von dem im Garten seines Pflegevaters getöteten Hagen her, erklärte er. Wer hätte auch glauben können, daß Hufmann, Daubes bester Freund, diesen in so gräßlicher Weise getötet hätte?

Es begann ein fieberhaftes Suchen nach dem Mörder. Das kleine Städtchen Gladbeck befand sich in unerschütterlicher Aufregung. Gerüchte, eins phantastischer als das andre, schwirrten in der Luft. Die Polizei setzte indes die Vernehmung Hufmanns und die kriminalistische Untersuchung fort. Die Blutuntersuchung ergab, daß das Blut an Hufmanns Kleidern zweifelslos menschlich ist und mit seiner Zusammenkunft nach nicht dem der Tat Verdächtigen, sondern wohl dem Opfer gehören könne. Im Garten des Pflegevaters von Hufmann fand man nach langem Suchen dessen vermisstes Messer.

## Homosexuelle Neigungen.

Hufmanns Vorleben ergab manches Verdächtige: so sein bergeliches Werben bei Daube um mehr als Freundschaft, homosexuelle Neigungen und andre mehr. Er wurde zum zweiten Male verhaftet. Berliner Kriminalbeamte kamen ihren Essener Kollegen zu Hilfe. Eine lückenlose Kette von Indizien, unter deren Wucht Hufmann ein Geständnis abgelegt hätte, gelang auch ihnen nicht, herbeizuschaffen.

Hufmann ist im Jahre 1908 in Guatemala als Sohn eines Farmers geboren. Sein Vater starb im Jahre 1921 während einer Ueberfahrt nach Europa. Seit seinem 4. Lebensjahre befindet er sich in Pflege bei dem Hauptlehrer Kleinböhrner. Dieser will nicht den Gedanken zulassen, daß sein Pflege Sohn der Mörder sein könnte. Er bestreitet auch sadistische Neigungen des jungen Menschen. Er selbst habe die Katen in seinem Garten getötet, nicht Hufmann — die Tötung der Katen spielt eine große Rolle bei der Bewertung der Persönlichkeit des Angeklagten. — Auch der Vater des Getöteten, Direktor Daube, soll nicht begreifen können, daß seines Sohnes Freund, der ihn so gern gehabt habe, ihn habe töten können.

Der Prozeß Hufmann ist kriminalpsychologisch in doppelter Hinsicht von höchstem Interesse: einmal durch den zu führenden Indizienbeweis, zum andern durch die unerhörte Tat selbst. In die Gerichtsverhandlung werden auch gewisse sexuelle Geistesstörungen unter den Gladbeker Gymnasialisten hineinspielen; ein Kapitel Jugendsexualität wird hier zur Sprache kommen. R. H.

Die Strafkammer in Lachen hob als Berufungsurteil das Urteil auf. Die Sache ging aber an die Revisionsinstanz, an das Oberlandesgericht in Köln. In der Verhandlung führte dieser Tage der Staatsanwalt aus, daß der Verunglückte den Anhabern der kleinen Grenzauflösung nur an 10 Stellen gestalltet sei, wo sich Haltestellen der Kleinbahnen, der Elektrischen oder der Straßenbahn befinden, jedoch müßten die Haltestellen hüben und drüben sein. Der Anklagevertreter beantragte Zurückweisung der Sache an die Revisionsinstanz zwecks Prüfung der Frage, ob diese Voraussetzung zutrefte.

Das Oberlandesgericht hat die Urteilsverfälschung aufgehoben. Man hat es hier wohl mit einem der tollsten Bureaukratentümele zu tun, die je vorgekommen sind. —

## Furchtbares Autounglück

In der Nähe von Eichwalde bei Schmöckwitz in der Mark ereignete sich am Sonnabend ein furchtbares Autounglück. Der Automobilbesitzer Vuleh aus Bernsdorf wollte einen Arbeiter, der auf einem Neubau in Eichwalde einen Unfall erlitten hatte, in seine Wohnung in Bernsdorf fahren. Ein weiterer Arbeiter nahm neben dem Verunglückten Platz.

Als das Auto mit voller Geschwindigkeit über einen Bahnübergang der Strecke Berlin-Königs-Wusterhausen fuhr, wurde es von einem heranziehenden Zug erfasst und mit großer Gewalt mitgeschleift. Der Lokomotivführer konnte erst nach 200 Meter den Zug zum Stehen bringen.

Durch den Anprall geriet der Benzintank des Autos in Brand. Aus dem brennenden Auto wurden die drei tohten Leichen der drei Insassen gezogen.

Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Schranke nicht geschlossen war. Die Reichsbahn hat eine Untersuchung eingeleitet. Der Schrankenwärter ist seines Dienstes enthoben worden. —

## Der sittliche Oberlehrer

Am Gymnasium zu Reddinghausen bestrafte der Klassenlehrer der Untersekunda einen Schüler mit einer Stunde Arrest, weil er ihn in den Ferien im Familienbad badend angetroffen habe. Das Baden im Familienbad, so eiferte er, untergrabe die Sittlichkeit der Schüler. Im zweiten Falle würde er rüchrichtlos mit noch schärferen Strafen vorgehen. Es stellte sich heraus, daß der Schüler mit Einwilligung seiner Eltern im Familienbad war und daß die Mutter selber zugleich mit ihm gebadet hatte.

Der Sittlichkeitsfanatiker mußte zähneknirschend die Strafe zurücknehmen — er konnte nicht gut die Mutter des Jungen gleichfalls zu einer Stunde Arrest verurteilen. Es geht nichts über die Ueberreizung der wahrhaft teufelischen Sittlichkeitsfanatiker.

## Kleine Chronik

### Posträuber Hein

Vor dem Oberfelder Schwurgericht begann am Sonnabend unter ungewöhnlichem Andrang des Publikums der Prozeß gegen die Ohligser Posträuber Hein und Larm; die Anklage lautete auf gemeinschaftlichen Raub unter Begehung von Körperverletzung mit Todeserfolg. Im Zuschauerraum ist auch die Mutter Heins anwesend.

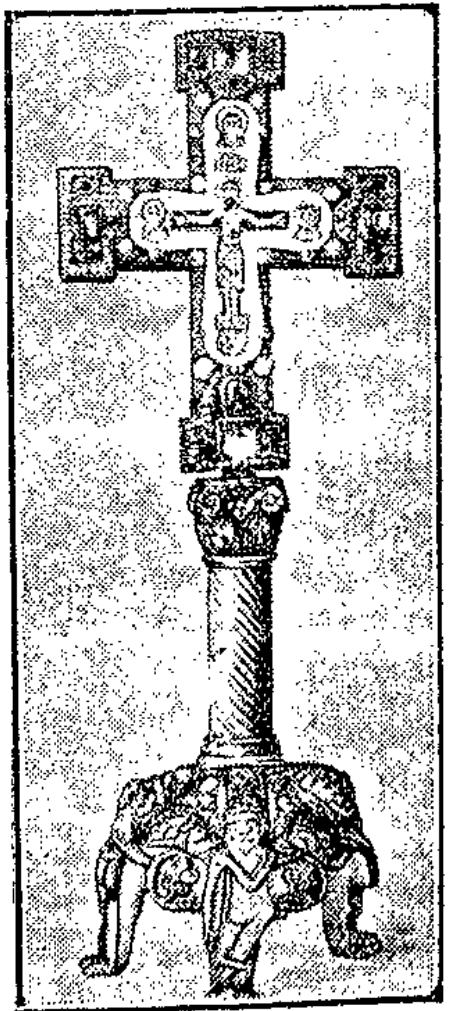
Hein ist bereits im Juli vom Schwurgericht in Koblenz wegen Erschießung von vier Polizeibeamten zweimal zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden; das Urteil ist, nachdem das Reichsgericht die Revision Heins verworfen hat, inzwischen rechtskräftig geworden.

Larm, der sich auf der Flucht nach dem Ohligser Raub von Hein getrennt hatte, konnte bereits Anfang Januar in Soalfeld verhaftet werden; er ist kürzlich vom Schwurgericht in Weimar wegen eines Ueberfalls in Aostrelausnis und wegen einiger anderer von ihm begangener Straftaten zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Der Angeklagte Hein erklärt, daß er im Frühjahr 1927 auf die schiefe Ebene gekommen sei; er hat damals zahlreiche Diebstähle in Mitteldeutschland begangen, zu denen ihn Larm angestiftet haben soll. Zu Weihnachten 1927 hatte Hein beschlossen, nach Düsseldorf in seine Heimat zu fahren. Er traf Larm jedoch in Gerresheim, wo sich beide zusammentrafen. Sie fuhren dann nach Ohligs, wo ihnen bald die Geldmittel ausgingen. Beide beschloßen, das Postamt in Ohligs zu berauben.

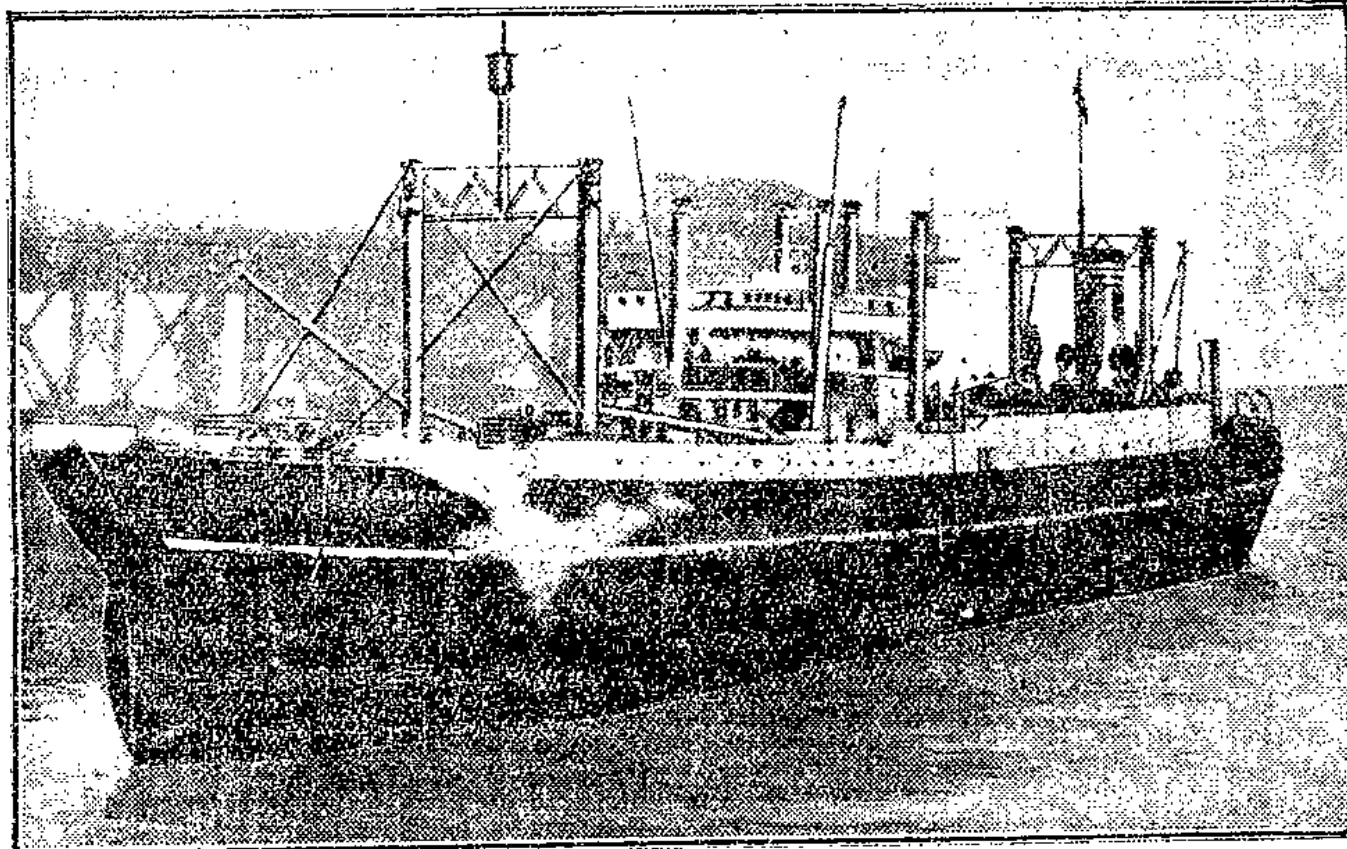
Der Plan dazu wurde im einzelnen festgelegt: Hein sollte auf das Schalterbrett klettern und die Beamten mit der Pistole in Schach halten, während Larm über das Schalterbrett springen und die Gelder ergreifen sollte. Der Plan wurde programmäßig ausgeführt. Hein gab zwei Schüsse, Larm einen Schuß ab. Der Oberpostschaffner Schmidt wurde tödlich, der Postschaffner Esser lebensgefährlich verletzt. Die Räuber erbeuteten 8000 Mark und enttamen. Beide begaben sich zu Fuß nach Düsseldorf. Unterwegs „teilten“ sie die Beute: Hein bekam die kleinen Scheine, während Larm nach Heins Angaben den Löwenanteil für sich behielt. —

### Retrixiem 6 und Dollar



Das Weltentzwei.

Der ehemalige Herzog von Braunschweig (Schwiegersohn Wilhelm des Kaiserers) verkauft den berühmten Weltentzwei für 10 Millionen Dollar jetzt nach Amerika. Alle Teile dieses Schatzes haben eine hohe geschichtliche und auch künstlerische Bedeutung besonders für Deutschland. Da aber in Deutschland niemand 10 Millionen Dollar (12 Millionen Mark) dafür hergeben kann, wandern sie eben nach Amerika. Die Fürsten haben Patrikismus stets nur von andern verlangt. Sie waren schon immer mehr für die Dollars. Unser Bild zeigt das wertvollste Stück dieses Schatzes. —



### Bauunterbruch in Jugoslawien

Wie aus Laibach gemeldet wird, ist in Krainburg (Slowenien) ein mehrstöckiger Neubau eingestürzt.

Auf dem Bau, auf dem Tag und Nacht gearbeitet wurde, waren zahlreiche Arbeiter beschäftigt. Bisher sind nur zwei Schwerverletzte aus dem Schuttmassen geborgen worden. Die Zahl der Toten steht noch nicht fest. —

### Ein Weichwörter ermordet

Auf dem Eisenbahnhallepunkt Zetten im Nemetal wurde in der Nacht zum Montag der 51 Jahre alte Weichwörterauswärtiger Karl Fjundt von einem Unbekannten, der zuvor in vorübergehender Abwesenheit des Fjundt die Stationskasse erbrochen und herabstürzte, nach kurzem Handgemenge übermächtig. Hier auf Fjundt der Täter dem Fjundt seinen eisernen Krangelschoner als Knebel in den Mund, wodurch der Erstschlag eintrat. Nach vorhandenen Spuren hat sich der Beamte heftig zur Wehr gesetzt und hierbei dem Täter eine schwarze Stoffmaske, die dieser trug, vom Gesicht gerissen.

Vom Täter hat man bis jetzt keine Spur. —

### Zusammenstoß mit einem Petroleumzug

Bei Cherfield in England stieß am Sonnabend ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Neun Personen wurden sofort getötet und 21 verletzt. Bei den Bergungsarbeiten spielten sich Schreckensszenen ab; zwei Wagen des Personenzugs gingen in Flammen auf.

In einem Tunnel in der Nähe von Glasgow stieß ein Personenzug mit einem Leertzug zusammen, wobei ein Mann getötet und etwa 50 Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Im Tunnel herrschte während des Zusammenstoßes völlige Dunkelheit. Der Anprall der Züge war überaus heftig. Der bei der Katastrophe Getötete war wenige Stunden vorher getraut worden und befand sich auf der Hochzeitsreise. Seine Frau hat bei dem Unglück so schwere Verletzungen erlitten, daß ihr ein Bein abgenommen werden mußte. Auch ein zweites Hochzeitspaar ist schwer verletzt worden. Beide Katastrophen werden auf dichten Nebel zurückgeführt. —

London, 15. Oktober. Das Eisenbahnunglück bei Cherfield (England) hat sich als schwerer herausgestellt, als die ersten Meldungen erkennen ließen. Es sind eine Anzahl weiterer zum Teil vollständig verfallener Leichen geborgen worden, und die Zahl der Toten ist dadurch auf 21 gestiegen. Es wird angenommen, daß noch weitere Leichen unter den Trümmern liegen. Der Güterzug setzte sich vorwiegend aus Petroleumtankwagen zusammen, die sofort nach dem Zusammenstoß mit dem Personenzug lichtlos brannten. —

### Ein tolles Bureaukratentümelein

In der Nähe von Lachen liegt an der belgischen Grenze der Ausflugsort Fringshaus. Vor dem Orte befindet sich eine Autohaltestelle. Die deutsch-belgische Grenze verläuft quer über den Platz, der als Haltestelle dient.

Hier sah eines schönen Tages ein Dr. Scherzer auf einem Stuhl: zwei Beine dieses Stuhles befanden sich auf deutscher, zwei auf belgischer Seite. Ein andermal mag dieser Stuhl wohl ganz auf belgischer Seite gestanden haben.

Die Folge dieses Vergehens war, daß Dr. Scherzer vom Amtsgericht in Menschau zu 80 Mark Geldstrafe wegen „Grenzvergehens“ verurteilt wurde.

## Byrds Südpol-Expedition

Unser Bild zeigt das Expeditionschiff des Commander Byrd „C. A. Larsen“. — Der amerikanische Commander Richard Byrd, dessen großartiger Flug von Spitzbergen zum Nordpol und zurück (1926) noch in Erinnerung ist und der im Vorjahr von Amerika über den Atlantik nach Frankreich flog, ist zu einer Südpol-Expedition gestartet. Seine Expedition umfaßt 32 Mann und ist vortrefflich, u. a. mit drei Flugzeugen ausgerüstet. Das jüdische Polargebiet ist erst wenig erforscht. Seit dem am 15. Dezember 1911 durch Amundsen erfolgten Entdeckung des Südpols waren nur einige Expeditionen erfolgreich tätig. So der Deutsche Wilh. Filchner (1911/12) und der Australier Mawson (1911/14).

### Mit ihren Kindern ins Wasser.

Eine furchtbare Familientragödie hat sich am Dortmund-Ems-Kanal ereignet. Eine etwa 35 Jahre alte Frau, die den Leimpfad entlang ging, hat an einer Brücke plötzlich ihre drei Kinder in den Kanal gestoßen und ist dann selbst nachgesprungen. Die Mutter und die Kinder sind als Leichen geborgen worden.

### Eine Bücher rarität.

„Daily Telegraph“ berichtet aus Johannesburg (Südafrika): Ein interessanter Bücherfund ist hier gemacht worden. Es besteht aus Martin Luthers ursprünglichem Katechismus. Das Buch wurde in einem Bücherladen für einen Schilling (eine Mark) gekauft. Es ist in Pergament gebunden, gut erhalten, und von 1532 datiert. Der Käufer hat ein Angebot von 500 Pfund (10 000 Mark) abgelehnt. —

### Explosion auf einem Dampfer.

Fünf Meilen südwestlich von Helgoland hat sich auf dem schwedischen Dampfer Kungsholm, der seine erste Probefahrt unternahm, ein schweres Explosionsunglück ereignet. Zwei Arbeiter wurden getötet und zwölf verletzt. —

### Eisenbahnzusammenstoß.

Der D-Zug Ammerstadt-Stuttgart ist am Neckar auf eine Lokomotive gestoßen. 14 Reisende, der Zugführer und ein Schaffner des D-Zuges sind leicht verletzt. —

### Revision im Treiber-Prozeß.

Der Dresdener Oberstaatsanwalt hat gegen das freisprechende Urteil im Gattenmordprozeß Treiber am Sonnabend Revision eingelegt; es ist jedoch noch nicht sicher, ob die Sache noch einmal in der Berufungsinstanz zur Verhandlung kommt. Bei der Fortnahme des Staatsanwalts handelt es sich in erster Linie um Formale Gründe; die ausführliche Begründung des Urteils lag beim Ablauf der Revisionsfrist noch nicht vor, und die Staatsanwaltschaft mußte sich die Möglichkeit offenhalten, von einem im Urteil möglicherweise enthaltenen Revisionsgrund Gebrauch zu machen.

### Undichte Petroleumleitung.

Wie aus Rangoon (Birma) gemeldet wird, geriet aus einer unbedachten Stelle der Petroleumfernleitung der Birma-Oil-Company ausfließendes Petroleum in Brand. 17 Eingeborne, darunter 18 Frauen, die versucht hatten, das aus dem Leck ausfließende Petroleum für ihre Zwecke zu sammeln, kamen in den Flammen um. 20 Birmanen wurden verletzt. —

### Eine tollspielige Steuerhiebung.

Wegen Zollhinterziehung hatten sich in Kirchen an der Sieg ein Brennereibesitzer, dessen Vertriebsleiter und zwei Arbeiter vor Gericht zu verantworten. Der Brennereibesitzer wurde zur Zahlung des vierfachen Betrags der hinterzogenen Steuer summe, insgesamt 2 706 000 Mark, und 6 Monaten Gefängnis, der Vertriebsleiter zu 254 000 Mark Geldstrafe und 4 Monaten Gefängnis, die beiden Arbeiter zu zusammen 2 706 000 Mark und 2 bzw. 1 Monat Gefängnis verurteilt. —

### Wieder 42 Tote.

Die Zahl der abgeregneten Toten beim Prozeß Baumglück hat sich auf 42 erhöht. —



Noch 8 Jahre und unsere Firma feiert ihr 150jähriges Bestehen. Wie eine alte ehrwürdige Eiche halten wir in Sturm und Wetter unser Haupt aufrecht und bringen den kommenden Jahren soviel Tatkraft entgegen wie wir in der Vergangenheit bewiesen haben, treu der Meinung, die das urteilsfähige Publikum von unserem Hause hat.

**JOH. GOTTL. HAUSWALDT**  
MAGDEBURG-N

IGEHA „Schmeckt nach mehr“



**KAKAO SCHOKOLADE - PRALINEN**

**Gegen Teilzahlung**

bei 1/3 bis 1/6 Anzahlung und bequemem wöchentlichen od. monatlicher Ratenzahlung

Herrn-Anzüge . . . 29.50-120.00  
Herrn-Mäntel . . . 45.00-120.00  
Knaben-Anzüge . . . 9.00-24.00  
Damen-Kleider . . . 3.90-60.00  
Damen- und Mädchen-Mäntel . . . 15.00-60.00  
Leib- und Bettwäsche billigst  
Küchen 6-7teilig . . . 185.00-350.00  
Schlafzimmer . . . 490.00-1200.00  
Speisezimmer . . . 350.00-950.00  
Metallbettstellen . . . 18.00-46.00  
Holzbettstellen . . . 33.00-45.00  
Auch andere Einzelmöbel sehr preiswert

**David Preßler**  
Am alten Brücktor 2  
am Wilhelm-Theater

Schlafzimmer / Küchen  
Speisezimmer und  
Bureaumöbel  
lieferbar billigst

**Paul Jahn, Tischlermeister**  
Magdeburg-S., Halberstädter Str. 37

**Gartenparzellen**

von 1/2, 1, 1 1/2 Morgen u. mehr Größe an der Sophienböschung Str., hinter dem Sudenburger Bahnhofs zum Preise von 1 Mark pro [ ] m bei 1/3 Anzahlung und Raten-Abzahlungen zu verkaufen.

**G. Müller, Magdeburg,**  
Breiter Weg 211, III  
Telephon 4501.

Nach kurzem schwerem Leiden verstarb am 18. Oktober vormittags 9 1/2 Uhr, mein lieber Herzensguter Mann und lieber Schwager

**Kaufmann**  
**Hermann George**  
im 63. Lebensjahr.  
Bismarckstr., den 15. Oktober 1928.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**Auguste George und Geschwister.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 1 1/2 Uhr in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt. Transparenzen laufend verbereit.

Am Sonnabend vormittag verschied plötzlich unerwartet mein lieber Mann, der Oberpfleger

**Franz Ibrom**  
im Alter von 40 Jahren.  
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen  
**Lieschen Ibrom**  
geb. Fuchs  
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 18. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Am Freitag verstarb nach längerem Leiden meine liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Anna Thiemert**  
geb. Pothmann  
im Alter von 71 Jahren.  
Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Gustav Eichholz.**  
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 4 Uhr von der Hauptkapelle des Westfriedhofs aus statt.

**Arbeitsmarkt**  
Junges Ehepaar sucht leer. Zimmer in Altes Friedrichs. Offt. unter B 2920 an die Volksst.

**Arbeitsmarkt**  
Altem Frau 53 stehende sucht junge fraulosem Haushalt Haushaltung Offt. unter B 2928 an die Volksst.

**Arbeitsmarkt**  
junge Köchlein für einige Monate Ausst.

**Arbeitsmarkt**  
Bermittlung kostenlos. Auswärtspap. mitbring. Rückporto beifügen

**Zentralverband der Zimmerer Deutschl.**  
Zahlstelle Magdeburg und Umgegend.  
Mittwoch den 17. Oktober, abends 5 Uhr, bei Paul Diez, Knochenhauerstr. 27, 590 „Bürgerhalle“  
**Platzdelegierten - Versammlung.**  
Zweck Aufnahme einer Statistik ist es Pflicht, daß von jedem Arbeitsplatz ein Mandat mitzubringen ist.

Oivenstedt  
Für die uns aus Anlaß unserer silbernen Hochzeit in so überaus reichlichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unsern aufrichtigen Dank.

**Hermann Körnig und Frau.**

**Millionen von Rosen**

lieferie ich bisher zur allergrößten Zufriedenheit, wober tausende Dankschreiben. Preisabbau! Edelbuschrosen, das Edelste, vom dunkelsten Rot bis zum zartesten Gelb dicht gefüllt, die bei Herbspflanzung schon im nächsten Jahr unermüdlich blühen. 10 Büsche sortiert 3.50 Mk., 25 Stück 8.50 Mk., 50 Stück 15 Mk., 100 Stück 28 Mk. Hochstammrosen mit schönen vollen Kronen 1 Stück 1.95 Mk., 5 Stück 9.50 Mk., 10 Stück 18 Mk. Trauerhochstammrosen 1 Stück 3.50 Mk. Kletterrosen 1 Stück 65 Pfg., 5 Stück 2.75 Mk. Meine neusten Riesenhimbeeren sollten in keinem Garten fehlen. Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger. 10 tragfähige Sträucher 1.75 Mk., 25 Stück 4 Mk., 100 Stück 12 Mk. Riesen-Johannisbeeren 10 Büsche 3.25 Mk., 25 Stück 7.50 Mk., 100 Stück 16 Mk. Hochstämme 1 Stück 1.50 Mk., 10 Stück 14 Mk. Riesen-Stachelbeeren 10 Büsche 6.50 Mk., 25 Stück 15 Mk., 100 Stück 35 Mk. Hochstämme 1 Stück 1.50 Mk., 10 Stück 14 Mk. Nachnahmeversand Bahnstation angeben. Versandgärtner Hölzge, Ratzeburg 121. Größter Rosenversand Deutschlands an Private.

Für jeden verständlich

LANDGERICHTSRAT  
**LUDWIG LEIBFRIED**

**DER RECHTSBERATER**

Hausbuch für das bürgerliche Recht  
600 Seiten Text  
30 Seiten Register

Viele Muster für die Abfassung von Verträgen, Eingaben, Gesuchen und Beschwerden

In Leinen geb. M 18.-

Zu beziehen durch:  
**Buchhandlung Volksstimme**

Auf Wunsch gegen bequeme Ratenzahlungen

**Der zuverlässige Führer**

**Henko**

zum Einweichen der Wäsche nur

Henko-Bleichsoda macht das umständliche Vorwischen der Wäsche überflüssig. Ueberlegen Sie bitte, wieviel Zeit und Arbeit Sie dadurch sparen können.

**Die Wirtschaftskrise**

ist noch immer nicht überwunden — die Absatzmöglichkeiten sind zu gering. Gibt es Wege zur Umsatzsteigerung? Zur Ermäßigung der Betriebskosten, Steigerung des Gewinnes? Der sicherste Weg, den Tausende von fortschrittlichen Kaufleuten beschriften haben, führt über die Zeitungsanzeige! Ihr Werbefeldzug in der Volksstimme beweist es Ihnen!

**Ein Ziegenbockhalter**  
für Bismarckstadt sofort gesucht. Meldung bei Krüger, Am Fuchsberg Nr. 3

**Besondere Kaufgelegenheit!**  
Echt Schlafzimmer voll gearbeitet, eichen Schlafzimmer ganz schwere Ausführung, großer Antlebeschrank mit Prunkhölzern und Bauschleib, Waschtoilette mit eich. Marmor und Spiegel, 2 wunderf. Bettstellen, 2 Nachtkästle mit eich. Marmor, 2 Paravents, 2 Stühle, Komplet nur Mk. 575.- Kaufpreis.

**Seier & Co.**  
Dissenstedter Straße 60.

**Deutscher Bauwerksbund**  
Baugewerkschaft Magdeburg  
Große Münzstraße 3  
Telephon Nr. 1263

**Achtung, Baudelegierte u. Funktionäre**  
Am Donnerstag, 18. Oktober, nachm. 5 Uhr, findet der **Vertretertag** im Lokal früh. Luchefeld, Knochenhauerstr. 28, statt  
Tagesordnung: **Die Bauarbeiter im Kampf um ihr Recht.**  
Referent: Kollege Schmidt (Görlitz).  
Alle Baudelegierten und Funktionäre von Magdeburg sind dazu eingeladen Mitgliedsbuch und Delegiertenausweis sind mitzubringen. Jede Baustelle muß vertreten sein.  
Der Vorstand.



Montag bis Freitag  
**Wir laden Sie ein** in unseren Erfrischungsraum  
**zu Kaffee und Kuchen**  
gratis bei Einkauf von 5.00 Mark an und zur zwanglosen Besichtigung unserer Verkaufsräume

**Sie sind erfreut**  
**Sie sind überrascht**  
über unsere vollendet schöne Qualitätsware!

von der Riesengröße unserer **Schuh-Etage** und deren außergewöhnlicher Preiswürdigkeit

**168 Breiter Weg 168**

**Sind Sie nervenleidend?**  
oder leiden Sie an nervöser Schwäche, Gicht, Rheuma, Ischias, Schlaflosigkeit, Arterienverkalkung oder Stoffwechsel-Krankheiten  
Dann beachten Sie unseren **Aufklärungs - Vortrag** mit Lichtbildern  
Mittwoch den 17. Oktober, abends 8.15 Uhr, in den „Apollo-Festsälen, Wallstraße. Eintritt frei.  
Aufklärungs- und Beratungstunden kostenlos am **Donnerstag den 18. Oktober, 10 bis 7 Uhr, im Vortragslokal.**  
Verlangen Sie Aufklärungsschriften kostenlos!  
**Wohlmuth-Institut, Magdeburg.**  
Lüneburger Straße 31.